

DIE VERFASSUNGSTHEORIE DES ISOKRATES

(II. Teil Anmerkungen)

Franz Pointner

1965

deel I gevraagd
is echter uitgesloten.

DIE VERFASSUNGSTHEORIE DES ISOKRATES

(II. Teil Anmerkungen)

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Franz Pointner
aus
München

1969

Ref. Prof. Dr. Franz Egermann

Korref. Prof. Dr. Siegfried Lauffer

Tag der mündlichen Prüfung: 23. Dezember 1965



Digitized by the Internet Archive
in 2026

zu S. 1/2

Anmerkungen zur Vorbemerkung

Anm. 1: Beziehung zu Isokrates wird behandelt z. B. bei Bock, Areopagitikos (ÄSCHYLUS); Buchner, Panegyrikos (Epitaphios des LYSIAS); Gomperz, Sokratik (SOKRATIK); Hudson-Williams, Thucydides (THUKYDIDES); Mass, Griech. Prosa (HERODOT); Mathieu, Isocrate (THUKYDIDES); von der Mühl, Protrepikos (ARISTOTELES); Nestle, Studien (SOPHISTIK); Ries, Isokrates und Platon (PLATON); bei Endt, Aristoteles S. 1 - 40, findet man Lehr- und Flugschriften über Politeia und besonders über Tyrannis gesammelt, die für Isokrates' Zeit überliefert sind oder erschlossen werden können.

2: Als Beispiel diene das unterschiedliche Urteil über das Verhältnis zu Thukydides bei Mathieu, Isocrate S. 122, und Hudson-Williams, Thucydides. Mathieu glaubt, daß Isokrates "présente des marques très visibles de l'influence qu'a exercée sur lui le plus grand des historiens grecs"; er versucht dann anhand einzelner bei beiden Autoren berichteten Fakten den Einfluß nachzuweisen, wenn er auch betont, daß die Berührung immer "frei" ist (S. 126) und daß es manche Differenzen gibt (S. 125). Wesentlich vorsichtiger urteilt Hudson-Williams, der a.a.O. Bauprinzipien der Gedankenabfolge untersucht und dabei einige Parallelen findet. Obwohl nun gerade diese Feststellung eine enge Abhängigkeit nahelegen könnte, zieht der Verfasser nur den Schluß: ... To prove that one was directly influenced by the other is almost impossible. This is particularly true of writers like Thucydides and Isocrates. ... (S. 81).

3: z. B. Bengtson, Gr. Gesch. S. 292

4: Einheit der politischen Leitgedanken betont z. B. Buchner, Panegyrikos S. 112, und interpretiert unter diesem Gesichtspunkt IV. Dagegen werden in Paul Cloché's Buch "Isocra-

zu S. 3

te et son temps" (vgl. S. 71 u. 76), im Gegensatz zu Mathieu, Les idées, die Unterschiede zwischen den einzelnen Reden deutlicher hervorgehoben. Zu weit geht m. E. Levi, Isocrate S. 62, der or IV 50 als Beleg für die Einheit der politischen Gedanken des Rhetors ansieht und alle weiteren Äußerungen nur Anpassungen oder Weiterentwicklungen der hier dargelegten Prinzipien nennt. Zur inneren Einheit der isokr. Ideen s. jetzt a. Bringmann, Politische Ideen S. 17/18, 111.

Anm. 5: Wichtigste Differenzen: 1. or XI wird gegen (390 -) 385 (z. B. Mathieu, Les idées S. 184; Ries, Isokrates und Platon S. 51 - 55 - Ries läßt zwar die Datierung offen, neigt aber dazu, die Rede der gleichen Zeit zuzurechnen -) oder 10 - 15 Jahre später (z. B. Wilamowitz, Platon I S. 187; Gomperz, Sokratik I S. 192 - 197; Burkert, zu Ries S. 351/52) angesetzt. - 2. Seit Jaeger, Isocrates' Areopagiticus, wird or VII auch vor den Beginn des Bundesgenossenkrieges datiert. Trotzdem soll hier an der Reihenfolge or VIII - VII - XV festgehalten werden. Der innere Zusammenhang gibt den Ausschlag: VIII schildert die schlimmen Zustände; VII wird das Mittel zur Abhilfe genannt; XV verteidigt den Rhetor gegen Vorwürfe, die VII andeutet (§ 56 ff). Setzt man VII vor VIII, zerbricht die sinnvolle Reihenfolge: VII bietet das Mittel zur Abhilfe; VIII erst nennt die schlimme Lage und XV nimmt auf die Vorwürfe des Areopagitikos Bezug. Die vorgetragene Überlegung schließt ein, daß or VIII, VII und XV nicht nur zeitlich beieinander stehen, sondern auch inhaltlich enger aufeinander bezogen sind, als man gemeinhin annimmt. Immerhin lassen sich die drei kyprischen Reden II, III und IX dafür anführen, daß eine Redengruppe untereinander verklammert ist. So kann man auch VIII - VII - XV als eine "Trilogie" auffassen, die am besten verstanden werden dürfte, wenn man den gegenseitigen Zusammenhang berücksichtigt. Ausführlich wendet sich gegen Jaeger Bringmann, Politische Ideen S. 75 - 81)

zu S. 3/5

Anm. 6: nämlich den Gerichtsreden

7: etwa einschließlich or VI

8: anders Cloché, Isocrate et son temps S. 71; Cloché bezweifelt, daß die Gerichtsreden viel für Isokrates' Überzeugungen beweisen.

9: vgl. z. B. Merlan, Alexander (Interpretation von ep V); allerdings ist in diesem Fall die Methode nicht ganz unberechtigt.

10: or IV durch or VIII und VII; or VI bleibt ohne Wiederhall; statt euergetes der Hellenen zu werden (or V), unterwirft Philipp Griechenland.

11: z. B. X 34 f XII 126 - 129 (Theseus); XII 74 - 84 (Agamemnon); V 109 - 116 (Herakles);

12: VII 78; der Paragraph spricht von der Verfassung der Vorfahren, die, wieder eingeführt, in der Gegenwart die gleiche gute Lage herbeiführen wird. M. E. läßt sich der zugrunde liegende Gedanke in dieser Weise herauskristallisieren und verallgemeinern.

13: XII 11 ... ἐπὶ τὸ φιλοσοφεῖν καὶ πονεῖν καὶ γράφειν ἃ διανοηθεῖν κατέφυγον ... τὴν προαίρεσιν ποιούμενος...περὶ τῶν Ἑλληνικῶν καὶ βασιλικῶν καὶ πολιτικῶν πραγμάτων, ...

14: Platon Rep. V 473 d, Ep. VII 326 b; Aristoteles Pol. VII 1324 a 25 ff (mit Newmans Anmerkung zu Z. 27 Bd III S. 322; vgl. ebenda I S. 4 ff), dazu 1325 b 15 ff. Aristoteles geht davon aus, daß πολιτικός als Vertreter des "praktischen" und φιλόσοφος als

zu S. 5/6

Vertreter des "theoretischen" Lebens einander entgegengesetzt werden. 1325 a 23 bahnt er dann einen Ausgleich der beiden Standpunkte an; 1325 b 15 wird der *πρακτικὸς βίος* als der beste bezeichnet; jedoch wird der Begriff wesentlich erweitert: nicht nur Wirken nach außen, sondern auch ausschließlich geistige Tätigkeit gehört dazu – *τὰς αὐτοτελεῖς καὶ τὰς αὐτῶν ἕνεκεν θεωρίας καὶ διανοήσεις* (Z 20). *θεωρητικός βίος* wird also als Teil des *πρακτικὸς βίος* aufgefaßt. *Vita activa* bezieht sich aber durchaus auf das Leben in der Gemeinschaft (1325 b 15, b 23 ff). Politik und Philosophie schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich gegenseitig und gehören zusammen. vgl. Siegfried, Staatslehre S. 26, der aber m. E. den Abschnitt zu sehr in Richtung "philosophische Kontemplation" interpretiert.

Anm. 15: Über eine mögliche Beziehung zwischen Isokrates' *Areopagitikos* (§ 22) und Aristoteles' *Rep. Ath.* (8, 2) in einer Einzelheit (Prüfung der Amtsbewerber) vgl. jedoch Hignett, *Athenian constitution* S. 78/79

Anmerkungen zu Teil A I Freiheit – II Einigkeit

1: Zu *ὁμόνοια*: Kramer, *Homonía* passim, besonders S. 13, 38 ff; Jost, *Vorfahren* S. 108, 138, ferner S. 205; Mathieu, *Les idées* S. 17 ff; Ryffel, *Metabole* S. 41/42; speziell zu or IV – als Grundlage aller späteren Äußerungen – Levi, *Isocrate* S. 53 ff. Bringmann, *Politische Ideen*, befaßt sich S. 20 ff mit der *ὁμόνοια*, B. weist S. 21 darauf hin, "daß die Eintracht der Bürger vor allem als Problem der rechten Gesinnung, d. h. für das späte fünfte und vierte Jahrhundert als Problem der Erziehung, begriffen wurde", was "sich gerade bei Autoren mit konservativen Tendenzen feststellen" läßt. S. 23 charakterisiert B. die *ὁμόνοια* bei Isokrates "als die verträgliche Gesin-

zu S. 6/7

nung, die einen dauernden und wahren Frieden unter Bürgern und Staaten ermöglicht".

Anm. 2: s. o. S. 4

3: vgl. Jebb, *Attic orators* I S. 13

4: Verschieden davon ist das hohe Gefühl griechischer Zusammengehörigkeit zur Zeit der Perserkriege. Nach Nestle, Friedensgedanke, tritt nämlich die Friedenssehnsucht, die in dem Streben nach *ὁμόνοια* ihren Ausdruck findet, erst während des peloponnesischen Krieges auf (vgl. Fuks, *Ancestral constitution* S. 103 f). Um 480 war es erlebte Wirklichkeit, seit dem großen Krieg nur mehr schöner Wunschtraum. Von der Eintracht bei der Abwehr der Barbaren sprechen Äschyl. *Pers.* 816/17 (Auch die Dorer haben beigetragen, die Perser zu besiegen.); Pind. *Pyth.* I 75, *Isth.* V 49; Her. VIII 144 (Stellen nach Mathieu, *Les idées* S. 17 ff; vgl. auch Bock, *Areopagitikos* S. 245/46, der allerdings – wie Mathieu, aber im Gegensatz zur o. erwähnten Ansicht Nestles – keinen Bruch in der Entwicklung des *ὁμόνοια*-Gedankens sieht.). Mathieu a. a. O. bietet noch weitere Belege für das Streben nach innergriechischer Eintracht und Ruhe an der Wende vom V. zum IV. Jahrhundert.

5: IV 85, 1 (Rede des Brasidas) Ἡ...ἐκπεμψίς μου ... γεγένηται τὴν αἰτίαν ἐπαληθεύουσα ἣν ἀρχόμενοι τοῦ πολέμου προείπομεν, Ἀθηναίους ἐλευθεροῦντες τὴν Ἑλλάδα πολεμήσειν. Erstmalig ist diese spartanische Propaganda II 8, 4 erwähnt. Der Freiheitsgedanke bleibt aber nicht auf die spartanische Propaganda beschränkt. An vielen anderen Stellen spricht Thukydides von Freiheitsliebe und -streben, z. B. I 69, 1 II 72, 1 III 13, 7; 59, 4; (62, 5); 63, 3; vgl. Isokrates IV 122 XII 103.

zu S. 7

Anm. 6: vgl. dazu Nestle, Studien S. 464, Levi, Isocrate S. 57. Während nun Nestle einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Gorgias' und Isokrates' *ὁμόνοια*-Idee feststellt, sieht Levi bei Gorgias im Gegensatz zu Isokrates vorwiegend athenisch - demokratische Gesinnung. Nun folgt Gorgias gerade im Epitaphios ziemlich der demokratischen Ideologie. So viel läßt sich aber wenigstens mit Sicherheit sagen: *ὁμόνοια*, wie geartet sie auch sein mochte, gehörte bereits zum Programm des Lehrers des Isokrates.

7: Die genaue Zeit ist unbestimmt, sie entstanden an der Wende V./IV. Jahrhundert, und darauf kommt es hier an.

8: Nestle, Friedensgedanke S. 12 ff

9: ebenso in dem Epitaphios, die Echtheit vorausgesetzt. Sie wird jetzt wieder stärker vertreten, vgl. Buchner, Panegyri-kos S. 24/25 ff, 46.

10: Gorgias VS 82 B 5 b

11: vgl. Fuks, Ancestral constitution S. 102 ff

12: Zur *ὁμόνοια* bei Antiphon vgl. Mewaldt, Fundament d. Staates S. 78; Bignone, Studi bes. S. 86 ff; Schmid - Stählin, Literaturgesch. I, 3 S. 163 ff, Untersteiner, Sofisti S. 235 ff; vgl. ferner Pohlenz M., Freiheit S. 76. Nach Jamblich (VS. 80 B 44 a Z 20 f) wäre bei A. schon die *ὁμόνοια πρὸς ἑαυτὸν* (ἐνω-σις ἐν ἑαυτῇ) konzipiert (ablehnend: Mewaldt, a. a. O. S. 81 u. 83 Anm. 33, Schmid - Stählin a. a. O. S. 164 Anm. 17; positiv äußert sich dazu Untersteiner a. a. O. S. 235, 253 ff.) Auch eine Lehre von der Einheit des ganzen Menschengeschlechtes schließen die erhaltenen Fragmente nicht völlig aus (zurückhaltend Mewaldt S. 84). Fortwirken von Antiphons *ὁμόνοια*-Vorstellungen

zu S. 7/13

und Anklänge im 4. Jhdt. behandelt Bignone S. 87 ff; S. 92 ff zeigt B. Spuren der Gedanken Antiphons in der 7. Rede des Isokrates auf.

Anm. 13: Zur Bedeutung der paideusis bei A. vgl. Mewaldt a. a. O. S. 82, Nestle, Vom Mythos zum Logos, Stuttgart 1942 S. 384, (vgl. VS 87 B 60 61); zur Wertung der dikaiosyne bei Antiphon Mewaldt S. 78, Bignone S. 108/09, Untersteiner S. 244 ff, 251.

ὁμόνοια als Grundlage des Gehorsams gegen die Gesetze wird Xen. Mem. IV 4, 16 erwähnt; diese Stelle führt Nestle, Studien S. 447 (Xenophon und die Sophistik) auf Antiphons Lehre zurück. Hier preist Sokrates die innere Einigkeit, die im Gehorsam gegen die Gesetze, d. h. in der Einhaltung der rechten Ordnung besteht: ... die Bürger beschwören, einig zu sein, οὐχ ὅπως τοὺς αὐτοὺς χοροὺς κρίνωσιν, ... ἀλλ' ἵνα τοῖς νόμοις πείθωνται. τούτοις γὰρ τῶν πολιτῶν ἐμμενόντων αἱ πόλεις ἰσχυρόταται τε καὶ εὐδαιμονέσταται γίγνονται. Sokrates erinnert dabei an den spartanischen Staat.

14: vgl. dazu [Herodes] περὶ πολιτείας § 11: Kampf gegen Stasis

15: dazu Levi, Postille S. 1057/58

16: or IV 52 οὐ ... μικροὺς οὐδ' ὀλίγους οὐδ' ἀφανεῖς ἀγῶνας ὑπέμειναν, ἀλλὰ πολλοὺς καὶ δεινοὺς καὶ μεγάλους, τοὺς μὲν ὑπὲρ τῆς αὐτῶν χώρας, τοὺς δ' ὑπὲρ τῆς τῶν ἄλλων ἐλευθερίας [οἱ πρόγονοι ἡμῶν]... vgl. ferner IV 83, 95 XIV 43, 60/61 VI 83 VIII 42 XV 307 V 129 XII 92. Der von Isokrates gewünschte neue Perserkrieg wird ebenfalls Freiheit nach Kleinasien bringen: IV 185 V 123.

zu S. 9 – 11

Anm. 17: or IV 122 ... ἄξιον ... μέμψασθαι...Λακεδαιμονίους ὅτι τὴν μὲν ἀρχὴν εἰς τὸν πόλεμον κατέστησαν ὡς ἐλευθερώσοντες τοὺς Ἕλληνας, ἐπὶ δὲ τελευτῆς οὕτω πολλοὺς αὐτῶν ἐκδότους τοῖς βαρβάροις ἐποίησαν ... (123) ... νῦν δ' εἰς τοιαύτην δουλείαν καθεστῶτων οὐδὲν φροντίζουσιν αὐτῶν,...
Daher rühmt Isokrates auch den Freiheitskampf gegen die Spartaner IX 56 VII 65 V 63.

18: VI 43 (zum Topos vgl. Gomperz Sokratik I S. 199) Ἐκλιπόντες ... τὴν χώραν, καὶ πατρίδα μὲν τὴν ἐλευθερίαν νομίσαντες [οἱ Ἀθηναῖοι] ... τοσαύτης μεταβολῆς ἔτυχον ὥστ'...τῶν ἄλλων δεσπότηι κατέστησαν.

19: εἰ ... σὺ διαβαίης εἰς τὴν ἡπειρον, ... πολλοὺς ἀποστήσεις, ἣν ὑπόσχη τὴν ἐλευθερίαν αὐτοῖς καὶ τοῦνομα τοῦτο διασπείρης εἰς τὴν Ἀσίαν, ὅπερ εἰς τοὺς Ἕλληνας εἰσπεσὸν καὶ τὴν ἡμετέραν καὶ Λακεδαιμονίων ἀρχὴν κατέλυσεν . vgl. V 139

20: [οἱ πρόγονοι] ... κατεστήσαντο πολιτείαν, ... οὐδ' ἢ τοῦτον τὸν τρόπον ἐπαίδευε τοὺς πολίτας ὥσθ' ἡγεῖσθαι τὴν μὲν ἀκολασίαν δημοκρατίαν, τὴν δὲ παρανομίαν ἐλευθερίαν, τὴν δὲ παρρησίαν ἰσονομίαν, τὴν δ' ἐξουσίαν τοῦ ταῦτα ποιεῖν εὐδαιμονίαν... vgl. XII 131; ἐλευθερία als Kennzeichen der (richtigen) Demokratie X 35, vgl. ferner XX 1, 10 XII 68

21: Freiheit als Gegensatz zur Knechtschaft: or IV 117, 122/23, 175 XIV 5, 18 VI 51, 97 VIII 42 V 139 XII 97, 178/79

zu S. 11 – 14

Anm. 22: or VI 7 Πρότερον μὲν ... ὑπὲρ τοῦ τῶν ἄλλων ἄρχειν ἡγωνιζόμεθα, νῦν δ' ὑπὲρ τοῦ μὴ ποιεῖν αὐτοῖς τὸ προσταττόμενον· ὁ σημεῖον ἐλευθερίας ἐστίν, ὑπὲρ ἧς οὐδὲν ὅ τι τῶν δεινῶν οὐχ ὑπομενετέον, οὐ μόνον ἡμῖν, ... ἀλλὰ καὶ τοῖς ... κατὰ μικρὸν ἀρετῆς ἀντιποιουμένοις.

23: vgl. o. Anm. 22 τὸ προσταττόμενον, vgl. X 28 VI 88, 94

24: or IV 176

25: or XII 179 ... διελόντες [οἱ Σπαρτιᾶται] τὸ πλῆθος ... ὡς οἶόν τ' ἦν εἰς ἐλαχίστους εἰς τόπους κατοικίσαι μικροὺς καὶ πολλοὺς, ὀνόμασι μὲν προσαγορευομένους ὡς πόλεις οἰκοῦντας, τὴν δὲ δύναμιν ἔχοντας ἐλάττω τῶν δήμων τῶν παρ' ἡμῖν.

26: or XII 181 ἔξεστι τοῖς ἐφόροις ἀκρίτους ἀποκτεῖναι τοσούτους ὅπόσους ἂν βουλευθῶσιν.

27: Darauf wird genauer eingegangen, wenn unten S. 17 ff (vgl. S 20/22) der Unterschied von ἐλευθερίῳ und αὐτονομία behandelt wird.

28: or VI 7; s. o. Anm. 22 zu S. 11

29: In or XIV fordert auch eine kleine Stadt, Platäa, die Freiheit. Man kann dazu das zu § 10 (s. u. S. 16 mit Anm. 34) Gesagte vergleichen: Das Thema der Rede erfordert dieses Zugeständnis.

30: IV 140, 185 VII 65

zu S. 14

Anm. 31: Selbst in der Demokratie Athens drücken die Worte für den Regierenden, das Regieren und die Regierung ἀρχων - ἀρχεῖν - ἀρχή - in mit unserer Sprache nicht erfaßbarer Schärfe die überlegene Macht und Herrschaft aus, welche die jeweils Regierenden über die Regierten, die ἀρχόμενοι, ausüben. Da ist nichts von "Amt", "Behörde", "Bürokratie" zu spüren; selbst "Minister" ist allein auf Grund seiner Herkunft ("Staatsdiener") ein vergleichsweise harmloses Wort. Der archon war "Machthaber"; doch mit der Bezeichnung wird demokratischer Sprachgebrauch verlassen. Archon - damit soll hier jeder, der eine arché führt, benannt werden - war für seine Regierungszeit Träger staatlicher Zwangsgewalt. Bei dieser Auffassung wird der demokratische Freiheitsbegriff besser verständlich, dessen eine Komponente nach Aristoteles (Pol. VI 1317 b 2/3) τὸ ἐν μέρει ἀρχεῖν καὶ ἀρχεσθαι ist. Wer nicht am archein beteiligt ist, so möchte man folgern, ist als archomenos unfrei. Die Unfreiheit wird nun in der Demokratie durch die Aussicht erträglich gemacht, einmal eine arché bekleiden zu können. Damit steht jedem die gleiche Macht zu; keiner genießt einen Vorrang. Das Individuum hat sich seinen Anteil an der Staatsgewalt gesichert und sie auf diese Weise beschränkt. - - Den Unterschied zwischen archein und einem modernen Ausdruck (z. B. regieren) erklärt m. E. die verschiedene historische Entwicklung. In der Antike spaltete sich die eine absolute arché des Königs auf und ging kontinuierlich auf immer mehr Berechtigte über, bis sie sich schließlich auf alle politai verteilte. Die moderne Regierung entwickelte sich dagegen aus dem Verwaltungsstab des monarchischen Souveräns, und als der Landesherr von dem Volk als Träger der Souveränität abgelöst wurde, wandelte sich die Regierung vom Verwaltungsgehilfen des Monarchen zur Exekutive des neuen Souveräns.

Um es noch einmal zu betonen: Der Unterschied zur Entwicklung in Athen liegt m. E. darin, daß die antiken Archonten bzw. die Schicht, die die Archonten stellte, dort tatsächlich einmal der

zu S.15 - 17

Souverän war, während die moderne Regierung bzw. deren Vertreter immer exekutives Organ des Souveräns blieben. (zum Unterschied zwischen modernem und antikem Amtsbegriff vgl. auch Leifer, Ämterwesen S. 4, 25 - über den röm. Magistrat; mit Mommsen stellt Leifer das "ursprüngliche Gemeindeherrentum" heraus; "erst allmählich und nie vollständig ist ... der Magistrat zum Mandatar der Bürgerschaft herabgesunken"; vgl. ferner S. 28/29. Die Entwicklung in Griechenland habe in der ausgebildeten Demokratie zu einer "ungeheueren Entrechtung der archai" in Richtung auf die Stellung des modernen Beamtentums geführt S. 37.)

Anm. 32: Levi, Postille S. 1058: ἐλευθερία vuole quindi dire godimento di tutti i diritti spettanti all' uomo come tale e come gruppo, esclusione di ogni vincolo restrittivo di tale libertà; senza ἐλευθερία l' uomo non solo non è libero ma non è neppure veramente uomo, in quanto ogni limitazione alla ἐλευθερία lo avvicina alla condizione di schiavo Zum Unterschied von ἐλευθερία und αὐτονομία vgl. u. S. 17 ff

33: ähnlich auch Thuk. I 144,2 ... τὰς δὲ πόλεις αὐτονόμους ἀφήσομεν ... ὅταν ἡκέτινοι ταῖς ἑαυτῶν ἀποδῶσι πόλεσι μὴ σφίσι ἐπιτηδείως αὐτονομεῖσθαι, ἀλλ' αὐτοῖς ἐκάστοις ὡς βούλονται.

34: or XIV 10 (vgl. VIII 69)... Ὁμοίως ... τὰς τε μικρὰς τῶν πόλεων καὶ τὰς μεγάλας αὐτονόμους εἶναι κελεύουσιν [αἱ συνῆκαι].

35: Mathieu, Les idées S. 49

36: Nolte, Voraussetzungen d. Königsfriedens S. 13.

37: Dabei ist zu berücksichtigen, daß in or IV der Zusammenschluß der Griechen verteidigt wird.

zu S. 17/19

Anm. 38: Dies Recht wird besonders durch Zugehörigkeit zu einem Bundesstaat oder einer Symmachie, in der ein Staat dominiert, wie z. B. der arché der Athener oder dem peloponnesischen Bund (VI 64), verletzt.

39: Οἶμαι ... καὶ τὸν ἄλλον ὄχλον τὸν ἐν Πελοποννήσῳ καὶ τὸν δῆμον ... ποθεῖν ἤδη τὴν ἡμετέραν ἐπιμέλειαν ... ἀντὶ μὲν τῆς ἐλευθερίας τοῦν-
ἀντίον ἀποβέβηκεν· ... ἀντὶ δὲ τῆς αὐτονομίας εἰς
πολλὰς καὶ δεινὰς ἀνομίας ἐμπεπτώκασιν, ...

40: ... διοικῆσαι τὰ σφέτερ' αὐτῶν, ὅπως ἐκά-
στη συνέφερεν ... or XII 97 - s. o. S. 15

41: Vorgänger erwähnt (ablehnend) Wilcken a. a. O.

42: vollständiger zitiert o. Anm. 32 zu S. 15

43: Pl = or XIV

44: In den §§ 100 - 109 des Panegyrikos wird die Herrschaft als ἀρχή (τῆς θαλάττης) § 100, 107 (vgl. 101, 103) wie auch als ἡγεμονία § 103 bezeichnet. Isokrates urteilt also hier milder als VIII 67 (zum Verhältnis arché - hegemonia - autonomia s. Buchner, Panegyrikos S. 37 - 40, 108 ff bes. 127, 139 und dazu einschränkend Newiger, zu Buchner S. 766/67). Dies spricht dafür, daß der Rhetor an den zitierten Stellen zwischen ἐλευθερία und αὐτονομία bewußt abwechselt.

45: Das Gegenteil wird vor allem or V 104 behauptet; aber auch VI 43 XV 233 (Athener = δεσπόται τῶν ἄλλων) läßt sich anführen.

46: s. o. S. 17/18

zu S. 19 – 20

Anm. 47: s. o. Anm. 32 zu S. 15

48: Mathieu, Ed. II S. 41, übersetzt den o. S. 18 zitierten § 104 des Panegyrikos im Sinn der obigen Interpretation von ἐλευθερία: ... nous dirigeons la politique générale tout en laissant à chacun sa liberté personnelle ... Dazu merkt Mathieu an: Il y a des réserves à faire sur la prétendue liberté des alliés d' Athènes au Ve s.; d' ailleurs les Grecs distinguaient souvent la liberté intérieure (αὐτονομία) et la liberté d' action diplomatique (ἐλευθερία). Isocrate avoue aussitôt après les tentatives d' unification démocratique faites par Athènes. – Hier widerspricht sich m. E. die Interpretation von ἐλευθερία in der Anm. und die Übersetzung, wenn nicht etwa in der Anm. der Ton auf dem "souvent" liegt und dadurch ausgedrückt werden soll, daß diese Auffassung von ἐλευθερία hier bei Isokrates nicht zutrifft.

49: Die Athener verstoßen dagegen – or VIII 66, 69.

50: ... οὔτε δίκαιόν ἐστιν οὔτε συμφέρον μίαν πόλιν κυρίαν εἶναι τῶν Ἑλλήνων. Οὐ πρότερον δ' ἐπαυσάμεθα πολεμοῦντες ... πρὶν ἢ θέλησαν Λακεδαιμόνιοι ποιήσασθαι τὰς συνθήκας τὰς περὶ τῆς αὐτονομίας.

51: Sparta dient nur als Paradigma, um das Recht der Bundesgenossen auf autonomia nachzuweisen. Aufforderungen, den Bündnern die Selbständigkeit zu geben, finden sich in den o. Anm. 49 genannten Stellen und VIII 134. – Der entsprechende Abschnitt des Psephismas (IG II/III² 43 Z 15 ff) lautet: εἰάν τις βόληται τῶν Ἑλλήνων ἢ τῶν βαρβάρων τῶν ἐν ἡπείρῳ ἐνοικοῦντων ἢ τῶν νησιωτῶν, ὅσοι μὴ βασιλέως εἰσίν, Ἀθηναίων σύμμαχος εἶναι καὶ τῶν συμμάχων, ἐξεῖναι αὐτῶι ἐλευθέρῳ ὄντι καὶ αὐτονόμῳ πολιτευομένῳ πολιτείαν, ἣν ἂν βόληται ...

zu S. 20 – 24

Anm. 52: Levi a. a. O., s. o. S. 18

53: zitiert o. S. 8

54: vgl. Levi a. a. O.

55: Der Paragraph nimmt auf den gleichen geschichtlichen Zeitraum Bezug.

56: Nolte, Voraussetzungen d. Königsfriedens S. 8 ff, bes. S. 11: "Ich behaupte sogar, daß die Freiheit niemals als staatsrechtlicher Begriff empfunden worden ist. Die Freiheit im politischen Sinn war bei den Griechen eben die Autonomie". (vgl. auch Hirzel, *Agrophos nomos* S. 54/55)

57: or IV 117 Τοσοῦτον ... ἀπέχουσιν τῆς ἐλευθερίας καὶ τῆς αὐτονομίας [αἱ πόλεις], ὥσθ' αἱ μὲν ὑπὸ τυράννοις εἰσὶν, τὰς δ' ἄρμοσταὶ κατέχουσιν... τῶν δ' οἱ βάρβαροι δεσπότες καθεστήκασιν. ...

58: or IV 115 ... οὐδὲ τὴν αὐτονομίαν τὴν ἐν ταῖς πολιτείαις μὲν οὐκ ἐνοῦσαν, ἐν δὲ ταῖς συνθήκαις ἀναγεγραμμένην, ἄξιον ἐλέσθαι ...

59: z. B. or VIII 134 ... Wir werden Erfolg haben, ... ἦν ἐθελήσωμεν χρῆσθαι τοῖς συμμάχοις ὁμοίως ὥσπερ τοῖς φίλοις, καὶ μὴ λόγῳ μὲν αὐτονόμους ἀφιῶμεν ἔργῳ δὲ τοῖς στρατηγοῖς αὐτοὺς ὃ τι ἂν βούλωνται ποιεῖν ἐκδιδῶμεν, μηδὲ δεσποτικῶς, ἀλλὰ συμμαχικῶς αὐτῶν ἐπιστατῶμεν, ...

60: Auf welchen Vertrag sich Isokrates hier bezieht, wird nicht ganz klar. Nach Scala, *Staatsverträge* Nr. 121 S. 112, und Bengtson, *Staatsverträge* II Nr. 242 S. 189, weist der Rhetor mit diesen Worten auf den Königsfrieden von 386 hin, den nämlichen

zu S. 24 – 26

Frieden, den er or IV 115 ff so heftig ablehnt. Nach Mathieu, Ed. Anm. zur Stelle-III S. 16, ist jedoch der Vertrag von 375/74 gemeint. Aus Hampl, Staatsverträge S. 108, geht nur soviel hervor, daß es sich hier nicht um die κοινὴ εἰρήνη von 362/61 handeln kann. Da sich nun aber der Rhetor bereits or XIV 10 (u. 5) positiv zu συνθῆκαι äußert, die von Scala (Nr. 145 S. 141), Hampl (S. 12/13) und Bengtson (Nr. 265, S. 223) mit dem Frieden von 375/74 identifiziert werden, ist es m. E. auch or VIII 16 nicht ausgeschlossen, daß der Rhetor den zeitlich näherliegenden Vertrag im Auge hat, zumal sich auch die Worte ... γενόμεναι... πρὸς βασιλέα... mit diesem Ansatz vereinbaren lassen ("Erneuerung des Königsfriedens" - vgl. Hampl S. 12 ff)

Anm. 61: falls man ep VIII 7 glauben darf

62: vgl. Mathieu, Les idées S. 51 – 64. M. E. betont Mathieu S. 64 den Kriegsgedanken zu sehr. Er führt jegliche politische Überlegung des Rhetors auf die Vorstellung vom gemeinsamen Krieg zurück: Tout le problème revient donc pour Isocrate à trouver une puissance qui soit capable de diriger les Grecs sans les opprimer et qui évite les fautes commises au V^e siècle par Athènes et par Sparte. Mathieu tendiert dahin, Isokrates' Werk unter dem Gesichtspunkt der recherche d' un chef zu sehen. Der Krieg ist m. E. jedoch nur Mittel, um Einigkeit und Wohlergehen Griechenlands zu sichern.

63: Die Situation Spartas wird or V 47 – 50, die von Argos 51/52, die Lage Thebens 53 – 55 dargestellt und der Zustand Athens § 56 angedeutet.

64: Angeblich ist es unmöglich, τοὺς εἰθισμένους ἅπαντα τὸν χρόνον πλεονεκτῶν (= die vier Städte) ... ἰσομοιρῆσαι πρὸς ἀλλήλους ... (§ 39) Zum folgenden vgl. auch Wilcken, Philipp II S. 313.

zu S. 27 - 28

Anm. 65: ... ἦν λαβόντες καὶ καλῶς ἐπιμεληθέντες οἰοί τ' ἐγένοντο καὶ τὰς ἐπιβουλάς τὰς Σπαρτιατῶν ἀμύνεσθαι καὶ τὴν Πελοποννησίων ἀπάντων ῥώμην, ὣν κατήπειγεν τὴν πόλιν περὶ ἐκεῖνον τὸν χρόνον μάλα στα περιγενέσθαι πολεμοῦσαν.

66: or IV 15 - 18, 85 (Das Vorbild der Vorfahren zeigt die Fehler der Gegenwart.), 115, 120, 133 ruft er zur Versöhnung der beiden führenden Staaten auf; XII 157/58 (168) schildert er den Zwist der griechischen Städte.

67: Vermutlich denkt hier Levi an IV 16 - s. u. S.51 mit Anm. 13

68: or XV 121/22 Ὅρῶν ... [Τιμόθεος] ὑμᾶς τούτους μόνους ἄνδρας νομίζοντας τοὺς ἀπειλοῦντας καὶ τοὺς ἐκφοβοῦντας τὰς ἄλλας πόλεις καὶ τοὺς ἄετι νεωτερίζοντας ἐν τοῖς συμμαχοῖς, οὐκ ἐπηκολούθησεν ταῖς ὑμετέραις γνώμαις, οὐδ' ἡβουλήθη βλάπτων τὴν πόλιν εὐδοκιμεῖν, ἀλλὰ τοῦτ' ἐφιλοσόφει καὶ τοῦτ' ἔπραττεν ὅπως μηδεμία τῶν πόλεων αὐτὸν φοβήσεται τῶν Ἑλληνίδων, (122) Ἠπιστατο γὰρ τοὺς τε δεδιότας ὅτι μισοῦσι δι' οὓς ἂν τοῦτο πεπονθότες τυγχάνωσιν, τὴν τε πόλιν διὰ μὲν τὴν φιλίαν τὴν τῶν ἄλλων εὐδαιμονεστάτην καὶ μεγίστην γενομένην, διὰ δὲ τὸ μῖσος μικρὸν ἀπολιποῦσαν τοῦ μὴ ταῖς ἐσχάταις συμφοραῖς περιπεσεῖν. Ὡν ἐνθυμοῖμενος...τὴν εὐνοίαν...προσέγετο,... (Von Schadenfreude über Athens Unglück hört man VIII 87 Ende.)

69: VIII 91 α' γενόμενοι μετ' ἐκείνους (den Athernern der Perserzeit) οὐκ ἄρχειν, ἀλλὰ τυραννεῖν ἐπεθύμησαν. Hier läßt sich außerdem IV 80 anführen. Die (idealisierten) Vorfahren werden gerühmt, daß sie nicht tyrannoi der Griechen sein wollten. Wenn Isokrates diesen Zug des Staates

zu S. 28

der Vorfahren für erwähnenswert hält, muß er die realen Zustände im ersten attischen Seebund anders beurteilt haben. Diese Interpretation des vorliegenden Paragraphen trübt nun die Behauptung von or IV 104 ... τὴν τῶν συμμάχων ὁμόνοιαν κοινὴν ὠφέλειαν νομίζοντες ... τὰς πόλεις διψκοῦμεν . Dort wird der Seebund verteidigt. Gibt man nun Isokrates einmal zu, es habe im ersten Seebund Einigkeit geherrscht, so kann sie doch nur als erzwungene Ruhe der Unterworfenen bezeichnet werden. Ähnlich unterscheidet sich VI 67, wo Archidamos von ἡ ἐφ' ἡμῶν ὁμόνοια spricht, und XII 45, 226, 241, wo die Spartaner als πολεμικοὶ καὶ πλεονέκται , als Vertreter der verkehrten ὁμόνοια auftreten. Soviel aber wird deutlich: wenn Isokrates einen Staat loben will, hebt er ὁμόνοια als besondere Eigenschaft hervor. Sie erfüllt aber nur dann ihren Zweck, wenn sie sich mit einem ethisch hochstehenden Staatsgedanken verbindet. Das Gegenteil findet sich XII 226.

Anm. 70: Bei einem Vergleich von Thuk. II 63, 2 und or IV 80 läßt sich der Unterschied zwischen Geschichtserkenntnis und Rhetorik sehen: dort ein Denker, der die Eigengesetzlichkeit historischer Ereignisse geradezu quälend verspürt, der den Machtstaat unbestechlich und genau zeichnet; hier ein Redner, der ein abgegriffenes Schlagwort benutzt, hervorgezogen aus den wohlgefüllten Schubladen historischer Gemeinplätze, ausgewählt, weil es in die Antithese paßt, farblos und von der Härte der Tagespolitik getrennt.

71: or V III Ἐκεῖνος [Ἡρακλῆς]...ὁρῶν τὴν Ἑλλάδα πολέμων καὶ στάσεων καὶ πολλῶν ἄλλων κακῶν μεστὴν οὖσαν (wie in der Gegenwart), παύσας ταῦτα καὶ διαλλάξας τὰς πόλεις πρὸς ἀλλήλας, ὑπέδειξε τοῖς ἐπιγιγνομένοις μεθ' ὧν χρὴ καὶ πρὸς οὓς δεῖ τοὺς πολέμους ἐκφέρειν. Ποιησάμενος γὰρ στρατεῖαν ἐπὶ Τροίαν ... διήνεγκε

zu S. 28-30

Anm. 72: XII 77 (vgl. XII 81) ... αὐτοὺς [τοὺς Ἑλληνας] ... εἰς ὁμόνοιαν ... καταστήσας ... στρατόπεδον ... συστήσας ἐπὶ τοὺς βαρβάρους ἤγαγεν.

73: Darauf bezieht sich aus VII 51 der Abschnitt:
... οὐδὲ πολέμων ἢ πόλις ἔγεμεν, ἀλλὰ...πρὸς τοὺς ἄλλους ἅπαντας εἰρήνην ἤγον.

74: Dem entspricht: οὐ δικῶν οὐδ' ἐγκλημάτων [ἢ πόλις ἔγεμεν], ἀλλὰ ... πρὸς ἀλλήλους ἡσυχίαν εἶχον ...

75: Zum Unterschied ist wichtig Kramer, Homonia bes. S. 14 ff "pax et concordia factionum" (Zitat S. 27) und S. 38 ff "concordia omnium gentium Graecarum adversus hostes externos se convertentium" (Zitat S. 44). vgl. auch Skard, Euergetes S. 67/69;

76: VII 68/69 ... ἔδοξεν τῷ δήμῳ κοινὴν ποιήσασθαι τὴν ἀπόδοσιν. Καὶ γάρ τοι διὰ ταύτην τὴν γνώμην εἰς τοιαύτην ἡμᾶς ὁμόνοιαν κατέστησαν καὶ τοσοῦτον ἐπιδοῦναι τὴν πόλιν ἐποίησαν, ὥστε ...
Der Versuch, durch Versöhnungsbereitschaft ὁμόνοια in Athen zu stiften, wird in der zeitgenössischen Literatur stark hervorgehoben (Kramer, Homonoia S. 21 ff), vgl. z.B. Dem. XX 11/12, Arist. Rep. Ath. 40, 3. Beide urteilen wie Isokrates.

77: XVIII 31, 68 – Daher kann der Rhetor in ep VIII 3 seine Vaterstadt den Herrschern von Mytilene als Vorbild empfehlen.

78: Mit der Übernahme der Seeherrschaft riß in Athen die taraché ein. Der Gedanke durchzieht die Paragraphen, die dies Thema berühren, z. B. VIII 64 XV 316 XII 115/116.

zu S. 30-33

Anm. 79: z. B. XII 178, 217

80: XII 226 - s. o. Anm. 69 zu S. 28

81: Nikokles spricht zwar hier als König über seine Herrschaft und sein Haus, aber man darf wohl nach Analogie von III 55 die Bedeutung ausweiten und auf den Bereich Staat - Individuum überhaupt übertragen.

82: vgl. o. Anm. 76 zu S. 29

83: Der Handelsverkehr lag darnieder; Isokrates spricht von ἀμικξία .

84: z. B. or IV 3 II 2, 6 VIII 15 VII 1, 57 V 16, 105, 154 XII 11 - 14 ep I 2, 7, 9 ep VIII 7

85: or VII 20; zum Topos vgl. XV 283 ff

Anmerkungen zu Teil A III Isokrates und die Situation Griechenlands

Anm. 1: z. B. or IV 117, 122 ep IX 8 or V 123 XII 59, 103, 106, 107

2: Norlin, Ed., verweist zu ... τὴν ... γῆν τὴν Κορινθίων ἔτεμον ... [οἱ Λακεδαιμόνιοι] auf Xen. Hell. IV 5, 19.

3: Bengtson, Staatsverträge Nr. 285, S. 242. Die Beteiligung von Epidaurios an dem Sonderfrieden von 366/65 scheint nur durch diese Stelle nahegelegt zu werden.

zu S. 33-36

Anm. 4: Die katalogartige Aufzählung dient XV 108/09 zur Auxesis des Ruhmes des Timotheos, V 53 dazu, Theben herabzusetzen.

5: or VIII 58 V 53 XII 57

6: Größe und Reichtum wird VIII 117, militärische Stärke VIII 118 erwähnt.

7: ep II 20 ... θετταλοὶ ... στάσεως μεστοί

8: or V 50, 54, 55, 74

9: vgl. Mathieu, Ed. Anm. zur Stelle IV S. 33, 6

10: Einzelheiten führt V 53 an.

11: Der Sprecher allerdings verteidigt diese Eigenschaften und legt sie positiv aus, indem er sich auf das Recht des Stärkeren stützt (vgl. Blass, Beredsamkeit S. 323): ὑπεροψία wird gegen ἰσότης, Krieg gegen Frieden ausgespielt und αἱ ... Σπαρτιατῶν πλεονεξίαι καὶ αἱ τῶν βασιλέων καὶ αἱ τῶν τυράννων (§ 242/43) als das ersehnte Ziel aller Menschen dargestellt (XII a. a. O.). Die Äußerungen aus dem Mund des Schülers führen zu der Frage, ob sich Isokrates selbst damit zum Recht des Stärkeren bekennt. M. E. muß man die Frage verneinen. Manche Ansichten des Rhetors weisen zwar eine Tendenz dazu auf: Nur am Rande gehört dazu, daß er die Herrschaft der Besseren befürwortet (- wenn "stärker" und "besser" hier zusammengestellt werden darf -); außerdem erkennt er pleonexia in zwei Fällen an: 1. über Barbaren - z. B. IV 17 ff V 9 (Diese Form der pleonexia läßt sich auch als Art der im folgenden genannten verstehen.), 2. pleonexia, die sich auf areté gründet, - z. B. III 2 VIII 28, 33 (mit III 2 nahezu identisch, vgl.

zu S. 37

auch XV 274/75) XV 284. – Schließlich sieht er in der Geschichte das Recht des Stärkeren wirksam (XII 117). Wirklich gebilligt wird aber damit pleonexia in keiner Weise. Die Friedensrede z. B. beruht nämlich gerade darauf, daß pleonexia zu verwerfen ist (vgl. VIII 69... οὐ δίκαιόν ἐστιν τοὺς κρείττους τῶν ἡττόνων ἄρχειν ...). Ebenso ist pleonexia auf Grund von areté das Gegenteil von dem, was sich die communis opinio darunter vorstellt z. B. VIII 33 XV 275, 281, 284. Auch Bringmann, Politische Ideen S. 51/52, stellt Isokrates als entschiedenen Gegner der falschen pleonexia dar (vgl. S. 31, 67).

Anm. 12: (die Seeherrschaft) ... ἐνέπλησεν ... τὸ ... κοινὸν τῆς πόλεως ὑπεροψίας μὲν τῶν συμμάχων, ἐπιθυμίας δὲ τῶν ἀλλοτρίων, ὀλιγωρίας δὲ τῶν ὅρκων καὶ τῶν συνθηκῶν.

13: vgl. or XII 177 – 181

14: ... οὐδεὶς ἂν αὐτοὺς διὰ γε τὴν ὁμόνοιαν δικαίως ἐπαινέσειεν Die ὁμόνοια ist also vorhanden; nur ihr Wert ist strittig.

15: In seinen zwei Schriften über die πολιτεία Λακεδαιμονίων VS 88 B 6 – 9 und 32 – 37. Nach den erhaltenen Fragmenten ist es allerdings möglich, daß sie vorzugsweise kulturgeschichtlich – volkswissenschaftlichen und nicht politischen Inhalt gehabt haben.

16: Arist. Pol. VII 1333 b 18

17: Lac. rep. 14

18: vgl. Newman, Politics II S. 314

zu S. 37-38

Anm. 19: ein Isokratesschüler? s. Schwartz RE V, 1 1128
Dioskurides Nr. 7

20: Weitere Behandlung dieses und des folgenden
Belegs s.u.S. 102 (für III), S. 119, 124/125 (für VII).

21: ... φανήσομαι ... τὰς δημοκρατίας ἐπα-
νῶν, οὐ πάσας, ἀλλὰ τὰς καλῶς καθεστηκυίας
Οἶδα γάρ ... Λακεδαιμονίους διὰ τοῦτο κάλλιστα πο-
λιτευομένους, ὅτι μάλιστα δημοκρατούμενοι τυγχάνου-
σιν.

22: Eine Ausnahme bildet VIII 95 - 105. Die Paragraphen
dienen dazu, die Gefährlichkeit der Seeherrschaft dadurch zu be-
tonen, daß sie zeigen, wie schnell Sparta durch sie verfiel. Fol-
gendes ist nun an der Darstellung bemerkenswert:

1. Die Seeherrschaft ruft den inneren Verfall hervor. Das bedeu-
tet, daß die Außenpolitik auf die Staatsordnung einwirkt und
nicht umgekehrt die Verfassung die äußere Politik beeinflusst,
wozu Aristoteles tendiert. Die Abhängigkeit der politeia von
der äußeren Lage zeigt sich nach Isokrates auch in der 1. Häl-
fte des V. Jhdt., als die Furcht vor Sparta zum Aufbau der
Seeherrschaft und damit zum Niedergang der Staatsordnung
führte (XII 114 ff).
2. Der innere Verfall wird ziemlich kurz erwähnt (95 und 1. Häl-
fte von 96, ferner 102, 103).
3. Aus den folgenden §§ 104, 105 wird klar, warum der Rhetor
hier überhaupt neben dem äußeren auch von einem inneren Nie-
dergang Spartas spricht. Das Unglück, das die peloponnesische
Stadt wegen der Seeherrschaft heimsuchte, soll ein warnendes
Beispiel für Athen sein; zugleich soll damit aber nachgewiesen
werden, daß der Zusammenbruch Athens 404 nicht zufällig war,
sondern die notwendige Folge der arché. Um nun die Parallele
Athen/Sparta durchgängig aufzeigen zu können, muß Isokrates
wohl oder übel auch von der Verschlechterung der Staatsord-
nung sprechen.

zu S. 38

Anm. 23: or XII 46 geht der Rhetor davon aus, daß die Spartaner aus der Geschichte gelernt hätten, daß in der Politik allein das Recht des Stärkeren gelte. Macht und nicht Recht entscheide über den Besitz eines Landes. Daher hätten sie sich nur um militärische Fähigkeiten, nicht aber um Ackerbau, Handwerk und Handel gekümmert und ihre Stärke dazu mißbraucht, die Nachbarstaaten zu unterwerfen. – Unerklärt bleibt hier nur, was die Spartaner zu ihrer expansiven Politik trieb. Der Ausdehnungsdrang eines jeden Staates wird hier offensichtlich als naturgegeben vorausgesetzt.

24: vgl. or XII 109 – 111; Isokrates unterscheidet hier zwei Gruppen von Spartafreunden. Die unverständigeren unter ihnen setzen an Sparta gar nichts aus (110). Die einsichtigeren beschränken sich von vornherein auf das Lob der politeia (109). Der Tendenz von or XII entspricht es, wenn der Rhetor auch die zweite Gattung hier heruntersetzt (108 ff). Aber dies ändert nichts daran, daß er im Grund doch zu den "einsichtigeren" Spartafreunden zählt. Die spartanische Staatsordnung wird nämlich nicht wie die Außenpolitik durch einen Vergleich mit dem gegenwärtigen Athen, sondern durch den Kontrast mit der politeia des idealisierten Altathen abgewertet, während die Überlegenheit der spartanischen Verfassung über die athenische des V./IV. Jahrhunderts implizite zugegeben wird (XII 113/14).

25: Nicht aber tadelt er die Vorfahren, deren Zeit er gewöhnlich mit den Perserkriegen enden läßt. Ihre Verfassung und ihre Leistungen für Hellas zeichnet er in leuchtenden Farben. Auch bei der Beschreibung Athens trennt also der Rhetor wie bei der Behandlung Spartas zwei verschiedene Abschnitte. Während aber die geschichtliche Entwicklung Spartas durchwegs gleichzeitig eine gute und eine schlechte Seite zeigt, zerfällt die Geschichte Athens in eine gute und eine schlechte Zeit, wobei diese die gute Periode ablöst. Zu Isokrates' Darstellung Athens zur Zeit der Perserkriege vgl. Koch, Isocrates S. 6 – 26.

zu S. 39

Anm. 26: Vielleicht or IV 21: Erfahrung und Macht verleihen Anspruch auf die Seeherrschaft; IV 23 ff haben nichtpolitische Großtaten Athens zum Inhalt, die zudem meist schon in der ferneren Vergangenheit vollbracht wurden, aber u. U. noch in die Gegenwart hereinwirken. (Dazu gehört auch or XV 141 und 299 ff: Athen als geistige Führerin der Hellenen.). – Abschnitte, welche die äußere Politik Athens der jüngsten Zeit loben, finden sich in or XIV. Die Äußerungen sind aber vom Thema her bedingt; was sollen Bittsteller auch anderes sagen? §§ 6, 29 werden die Athener als Retter Thebens gepriesen; § 17 hebt die Uneigennützigkeit Athens im letzten Krieg (378 – 374) hervor. Laut § 18 hatte die Stadt im 2. Seebund aus den Bundesstädten die Harmosten entfernt und ihnen die Freiheit wiedergegeben (vgl. Mathieu, Ed. Anm. zur Stelle II S. 78, 1). § 22 setzt der *παρανομία* Thebens die *δουλοτης* Athens entgegen. § 27 wird Athen als Retter Korinths gelobt. – Der Vergleich Athen – Sparta in or XII 42 ff zeichnet die Vaterstadt des Rhetors aus. Der Abschnitt nimmt sein Lob aber weitgehend aus Taten der Vergangenheit oder aus der Verfassung der Vorfahren, bzw. verteidigt Athen mit den größeren Vergehen Spartas (62 – 108).

27: Bezeichnenderweise fängt der Vergleich Athen – Sparta in or XII mit den Leistungen beider Staaten für Griechenland an; dann erst und nur "gezwungenermaßen" (XII 112 und 113) befaßt sich Isokrates auch mit der inneren Ordnung vgl. auch o. Anm. 24.

28: vgl. Kehl, Monarchie S. 49

29: vgl. Plat. Rep. 426 a/b – Vergleich der Heilung der Polis mit der Therapie des Einzelnen.

30: (VIII 15) ... ἐπὶ μὲν τῶν ἐργαστηρίων καθίζοντες κατηγοροῦμεν τῶν καθεστώτων καὶ λέγομεν, ὡς οὐδέποτε ἐν δημοκρατίᾳ κάκιον ἐπολιτεύθημεν, ἐν

zu S. 39 – 40

δὲ τοῖς πράγμασιν καὶ ταῖς διανοαῖαις ... μᾶλλον αὐτὴν ἀγαπῶμεν τῆς ὑπὸ τῶν προγόνων καταλειφθείσης.

Anm. 31: οὐδὲ [δεῖ] τὰς τιμωρίας ἴσας ποιεῖσθαι περὶ τε τοῦ σώματος καὶ τῶν χρημάτων, ἐπισταμένους, ὅτι...τούς τε νόμους ἐθέμεθα καὶ περὶ τῆς ἐλευθερίας μαχόμεθα καὶ τῆς δημοκρατίας ἐπιθυμοῦμεν ... ἔνεκα τούτου

32: ... οὐχ ὑπὲρ τῆς σωτηρίας τῆς ἡμετέρας ἔφερον [οἱ σύμμαχοι τοὺς φόρους], ἀλλ' ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας καὶ τῆς ἐλευθερίας τῆς αὐτῶν καὶ τοῦ μὴ περιπεσεῖν ὀλιγαρχίας γενομένης ... κακοῖς

33: s. o. S. 10

34: s. o. S. 10

35: Die wichtigsten Stellen zur Kritik der zeitgenössischen Demokratie sind bei Fuks, *Ancestral constitution* S. 26 Anm. 12, gesammelt.

36: Den verderblichen Einfluß dieser Leute behandelt Kehl, *Monarchie* S. 8 – 25. Hier sollen nur einige für das Thema wichtige Äußerungen des Rhetors herausgegriffen werden. Kehl unterscheidet dabei zwischen Sykophanten (S. 8 – 15) und Demagogen (S. 16 – 22). Es scheint aber zweifelhaft, ob man sie wirklich als zwei verschiedene Gruppen betrachten muß (vgl. auch Kehl, Anm. 55 zu S. 10 auf S. 124). Gerade in den §§ 121 – 133 der Friedensrede und 310 – 320 von or. XV wechseln beide Begriffe wie Synonyme ab. M. E. bezeichnet hier συκοφάντης und δημαγωγός nicht Angehörige zweier verschiedener Personenkreise, sondern dieselben Personen in ihrer unterschiedlichen Tätigkeit: bald als Ankläger (κατήγοροι), bald als Politiker (νομοθέται vgl. XV 315 mit 313). Wie sollte

zu S. 40

es sonst auch zu verstehen sein, daß der Rhetor Solon und die Sykophanten gegenüberstellt (XV 313, Zitat u. S. 43). Der Oberbegriff, unter dem beide Tätigkeiten vereint sind, und den Isokrates vor allem im Auge hat, ist ἡ ἐπὶ τοῦ βήματος δυναστεία VIII 121; an dieser Stelle beginnt in or VIII die Auseinandersetzung mit δημαγωγοί und συκοφάνται). Isokrates zielt damit auf alle Männer von Einfluß, die ihre Macht dazu benützen, die καλοὶ καγαθοὶ zu bedrängen und vom öffentlichen Leben fernzuhalten (durch Prozesse und den Vorwurf oligarchischer Gesinnung; vgl. VIII 131: Kampf gegen die Besitzenden; 133 und XV 318: καλοὶ καγαθοὶ werden als Oligarchen verdächtigt).

Anm. 37: or XV 283 mit 288

38: In or VII fehlen solche Angriffe. Isokrates will nämlich in der Rede laut § 77 nur seinen Reformvorschlag mitteilen, nicht aber sich eingehender mit den Fehlern der Gegenwart auseinandersetzen.

39: or VIII 36; XV 133 wird ebenfalls von der Beliebtheit der μετὰ παιδρότητας καὶ φιλανθρωπίας φενακίζοντες gesprochen. VIII 122 werden diese Leute als οἱ ἀπολέσαντες αὐτήν (= τὴν πόλιν)... bezeichnet.

40: VIII 5 XV 133 XII 140 πρὸς χάριν λέγειν

41: or VIII 4

42: (VIII 133 - vgl. XV 316, 318) ... καὶ παυσώμεθα δημοτικούς μὲν εἶναι νομίζοντες τοὺς συκοφάντας, ὀλιγαρχικούς δὲ τοὺς καλοὺς καγαθοὺς τῶν ἀνδρῶν, ... Ἦν οὖν ἀσκήτε καὶ προσδέχησθε τοὺς χρηστοὺς ἀντὶ τῶν πονηρῶν, ὥσπερ τὸ παλαιόν, βέλτιον ἔχετε χρῆσθαι καὶ τοῖς δημαγωγοῖς καὶ τοῖς πολιτευομένοις.

zu S. 41

Anm. 43: or XV (316 -) 318/19

44: or XV 316; ausgenommen ist Perikles: XVI 28 VIII 126 XV 111, 234, 307 (an letzterwähnter Stelle ohne Namensnennung). Zur Gestalt des Perikles bei Isokrates vgl. Kehl, *Monarchie* S. 30 - 32;

45: XV 318 τοὺς ... συμμάχους λυμαινόμενοι καὶ συκοφαντοῦντες ... οὕτω διέθεσαν, ὥσθ'...τῆς ... Λακεδαιμονίων ἐρασθῆναι φιλίας καὶ συμμαχίας.

46: or IV soll noch den Glauben an die Führerstellung Athens hochhalten, eines Athen freilich, das aus verklärender Sicht geschildert wird.

47: vgl. die Zusammenfassung or XV 63 ff "Ἐστὶν ... τὰ μὲν ἐν ἀρχῇ λεγόμενα περὶ τῆς εἰρήνης... κατηγορῶ τῆς δυναστείας τῆς ἐν τοῖς Ἑλλήσιν καὶ τῆς ἀρχῆς τῆς κατὰ θάλατταν, ... ἐπὶ τελευτῆς ... καὶ τοῖς ἀμαρτανόμενοις ἐπιπλήττω καὶ περὶ τῶν μελλόντων συμβουλεύω ...

48: zusammengestellt bei Schluder, *Politische Reden* S. 46 ff; hier werden nur die wichtigsten wiederholt.

49: XV 65 (s. o. Anm. 47) ἐπὶ ... τὴν δικαιοσύνην παρακαλῶ ...

50: VIII 93, vgl. VIII 83, 114, 121: Wer möchte für die Zeit der Seeherrschaft die Not des Krieges eintauschen, ... πλὴν εἴ τις παντάπασιν ἀπονενοημένος ἐστὶν καὶ μήθ' ἱερῶν μήτε γονέων μήτε παίδων μήτ' ἄλλου μηδενὸς φροντίζει πλὴν τοῦ χρόνου...τοῦ καθ' αὐτόν; ὦν οὐκ ἄξιον τὴν διάνοιαν ζηλοῦν, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον τῶν πολλῇν πρόνοιαν ποιουμένων

zu S. 42

Anm. 51: VIII 59 ... Θηβαῖοι μὲν ἡμᾶς σφύζουσιν, ἡμεῖς δὲ Θηβαίους Ὡστ' εἰ νοῦν ἔχοιμεν, ἀλλήλοις ἂν εἰς τὰς ἐκκλησίας ἀργύριον παρέχοιμεν· ὁπότεροι γὰρ ἂν πλεονάκις συλλεγῶσιν, οὗτοι τοὺς ἐναντίους ἄμεινον πράττειν ποιοῦσιν ...

Bitterer läßt sich die Verfahrenheit der zeitgenössischen Politik nicht mehr schildern (vgl. auch V 3).

52: or III 36 ff

53: VIII 52 ... οὕτως ἀλογίστως ἔχομεν, ὥστε περὶ τῶν αὐτῶν τῆς αὐτῆς ἡμέρας οὐ ταῦτ' ἀγινώσκομεν, ἀλλ' ὦν μὲν πρὶν εἰς τὴν ἐκκλησίαν ἀναβῆναι κατηγοροῦμεν, ταῦτα συνελθόντες χειροτονοῦμεν, οὐ πολὺν δὲ χρόνον διαλιπόντες τοῖς ἐνθάδε ψηφισθεῖσιν, ἐπειδὴν ἀπίωμεν, πάλιν ἐπιτιμῶμεν.

54: XII, bes. 114 - 117, 139/40

55: VII 29/30

56: VII 31 - 33, 54/55, 83

57: VII 43 - 50

58: VII 21 - 28 XII 140/2

59: Verderbtheit: XII 140; Eigennützigkeit: VII 24/5 XII 140/1;

60: VII 22 XII 142

61: XII 141/2, vgl. § 13

62: s. o. S. 40/41

zu S. 43-44

Anm. 63: § 283 f

64: § 288, 310 ff

65: vgl. auch XV 225 κακοπράγμονες καὶ συκοφάνται

66: Sykophanten und Demagogen sind nämlich von der rechten paideia ausgeschlossen. XII 29 z. B. spricht Isokrates περὶ τῶν δημηγορεῖν δυναμένων und von anderen, die sich in irgendeinem Fach auszeichnen. Dann zählt er ihre Fehler auf: Οἶδα ... τούτων τοὺς πολλοὺς οὔτε τὰ περὶ σφᾶς αὐτοὺς καλῶς διψηκηότας οὔτ' ἐν ταῖς ἰδίαις συνουσίαις ἀνεκτοὺς ὄντας, τῆς τε δόξης τῆς τῶν συμπολιτευομένων ὀλιγωροῦντας... Schließlich kommt er zu dem Ergebnis: ... ὥστ' οὐδὲ τούτους ἡγοῦμαι μετέχειν τῆς ἕξεως, περὶ ἧς ἐγὼ τυγχάνω διαλεγόμενος. (der richtigen paideia, vgl. § 30 ff).

67: vgl. o. or XV 313

68: or XV passim; eine Untersuchung des Wortfeldes paideia - paideusis findet sich bei Levi, Isocrate S. 68 Anm. 24.

69: Nach Isokrates' Vorstellungen haben nämlich die politeia (VII 20 ... ἡ πολιτεία... οὕτως ἐπαίδευε τοὺς πολίτας...) und auch Institutionen des Staates (XI 21 - 23 die vom König eingesetzte Priesterschaft; VII 37 ff der Areopag; XII 138 die alten Könige), genauso wie die Gesamtheit der Bürgerschaft (XV 285) die Aufgabe, den Einzelnen zum rechten Verhalten zu erziehen.

70: vgl. z. B. or II 2 - 4, 8: Οἱ μὲν... τοὺς ἰδιώτας παιδεύοντες ἐκείνους μόνον ὠφελοῦσιν· εἰ δέ τις

zu S. 44-45

τοὺς κρατοῦντας τοῦ πλήθους ἐπ' ἀρετὴν προτρέψει-
εν, ἀμφοτέρους ἂν ὀνήσειεν, καὶ τοὺς τὰς δυναστεί-
ας ἔχοντας καὶ τοὺς ὑπ' αὐτοῖς ὄντας·

Anm. 71: vgl. XII 197/98

72: Levi, Isocrate S. 87

73: or IV 150 f; vgl. V 139

74: τρέφεσθαι = παιδεύεσθαι; vgl. dazu VII 41 mit
43, XII 198

75: VII 37, 42 vgl. 39, 82 XII 116

76: VII 45 (s. a. IV 47); vgl. Levi, Isocrate S. 85 ff;
alle anderen Fächer werden nur als Propädeutik anerkannt -
"Eristik", Astrologie, Geometrie u. ä., vgl. XI 23 XV 261 XII
26; für die adelige Jugend muß Isokrates noch Sport (als vormili-
tärise Übung in Form von Reiten und Jagd und gymnischen Übun-
gen) in sein Erziehungsprogramm aufnehmen.

77: Nur ihr war erlaubt und sie war sogar gezwungen,
sich der philosophia zu widmen; die Ärmere hatten zu arbeiten
(VII 44/45, vgl. XV 304). Pöhlmann, Isokrates S. 123 spricht
von einem "Bildungsmonopol der Reichen".

78: z. B. III 1 εἰσὶ τινες οἱ δυσκόλως ἔχουσι πρὸς
τοὺς λόγους καὶ διαμέφονται τοὺς φιλοσοφοῦντας
... Da nun auch im folgenden die logoi gepriesen werden, ist
deutlich, daß hier mit φιλοσοφοῦντες nur die bezeichnet werden,
die sich um die logoi bemühen; vgl. XV 266.

79: or III 5 ff = XV 253; vgl. Arist. Pol. I 1253 a 9 ff;
zur staatsbildenden Kraft des Logos s. besonders III 6 ... συν-

zu S. 45

ελθόντες πόλεις ᾠκίσσαμεν καὶ νόμους ἐθέμεθα καὶ τέχνας εὖρομεν, ...

Anm. 80: or III 8

81: III 9 = XV 257 Εἰ ... δεῖ συλλήβδην περὶ τῆς δυνάμεως ταύτης εἰπεῖν, οὐδὲν τῶν φρονίμως πραττομένων εὐρήσομεν ἀλόγως γιγνόμενον, ἀλλὰ καὶ τῶν ἔργων καὶ τῶν διανοημάτων ἀπάντων ἡγεμόνα λόγον ὄντα, καὶ μάλιστα χρωμένους αὐτῷ τοὺς πλεῖστον νοῦν ἔχοντας.

82: or XIII 14 sind: λέγειν καὶ πολιτεύεσθαι als wichtigste Fähigkeiten herausgestellt; vgl. XV 132, 266.

83: Steidle, Redekunst S. 258, Mikkola, Isokrates S. 13 ff

84: z. B. or XV 49: Themen, wie sie Isokrates behandelt (vgl. XV 46), setzen philosophia voraus. – XV 266 drückt negativ den gleichen Gedanken aus: φιλοσοφίῃν μὲν οὖν οὐκ οἶμαι δεῖν προσαγορεύειν τὴν μηδὲν ἐν τῷ παρόντι μήτε πρὸς τὸ λέγειν μήτε πρὸς τὸ πράττειν ὠφελοῦσαν, ... vgl. XV 270 ff, 276.

85: XII 30 ff

86: XV 285 – zum Text des Zitats: ἀλλ' οὐ conl. Bense-ler – Blass, Ed., ἀμελήσαντες (ἐπαινεῖν) codd.;

87: Staatskunst und Philosophie gehören also zusammen. Der Unterschied zu den Forderungen Platons, der ja ähnliche Ansichten vertritt, liegt in der geistigen Höhe. Hierin sind beide Äußerungen nicht mehr zu vergleichen. Is. ist der Vertreter einer praktischen Lebensphilosophie, die doxa als höchstes Ziel erreicht

zu S. 46

(XV 271 ff); Plato ist der Verkünder der Ideenlehre, die auf episteme beruht. vgl. dazu Luccioni, Platon S. 71/72;

Anm. 88: Isokrates mögen Theorien bekannt gewesen sein, wie sie später Aristoteles Pol. I 1253 a 18 ff darstellt: καὶ πρότερον... τῇ φύσει πόλις ἢ οἰκία καὶ ἕκαστος ἡμῶν ἐστίν. Sogar die Äußerungen des Rhetors über die Erziehung geben also Hinweise auf die Grundlagen und die Tendenz seiner Staatstheorie.

89: Spitzer, Ehrgefühl S. 385, 386; Spitzer stützt sich dabei auf die §§ 119/20 der Friedensrede.

90: XV 304

91: VII 14 XII 138

92: zu den Gesetzen der patrios politeia vgl. u. S. 140/41;

93: VII 41 ... τοὺς μὲν κακῶς τεθραμμένους καὶ τοὺς ἀκριβῶς τῶν νόμων ἀναγεγραμμένους τολμήσιν παραβαίνειν, τοὺς δὲ καλῶς πεπαιδευμένους καὶ τοῖς ἀπλῶς κειμένοις ἐθελήσιν ἐμμένειν.

94: Natürlich haben auch die Gesetze einen gewissen erzieherischen Wert, zumal im realen politischen Leben der Gegenwart – II 2/3 Τοὺς μὲν γὰρ ἰδιώτας ἐστὶ πολλὰ τὰ παιδεύοντα, μάλιστα τὸ μὴ τρυφᾶν..., ἔπειθ' οἱ νόμοι, ...

So gehört es zu den Ruhmestaten Athens, daß die Stadt zuerst Gesetze einführte (IV 38/39 XII 124).

95: III 7 = XV 255 οὗτος [ὁ λόγος] ... περὶ τῶν δικαίων καὶ τῶν ἀδίκων καὶ τῶν αἰσχυρῶν καὶ τῶν καλῶν ἐνομοθέτησεν.

zu S. 46

Anm. 96: Auch Platon erkennt die Mängel der Gesetze und kritisiert sie; hierfür läßt sich vor allem auf Polit. 294 a ff. verweisen. Das Gesetz wird als unzulänglich beurteilt und der Leistung durch den wahren Staatsmann (294 a) nachgestellt. Der Unterschied zwischen platonischer und isokrateischer Gesetzesfeindschaft soll nicht weiter erörtert werden: er läuft darauf hinaus, daß nach Pl. die nomoi zu ungenau sind, um der Wirklichkeit gerecht zu werden, nach Is. aber die Bereitschaft, sie einzuhalten, erst durch die rechte paideia vermittelt werden kann, deren Besitz aber wiederum die Gesetze überflüssig macht. – Wichtig sind nach Platon die nomoi überall dort, wo der ideale Staatsmann nicht wirkt, d. h. praktisch in jeder realen Staatsverfassung (300 c ff). Hier werden die Gesetze zum Maßstab der Gerechtigkeit eines Staates (z. B. 302 e); vgl. Luccioni, Platon S. 248/49, 257/58. So kann Pl. auch die Nomoi der Gesetzgebung widmen. – Isokrates' Ablehnung der Gesetze ist dagegen viel eindeutiger und viel einfacher. Er glaubt tatsächlich, daß auch ohne das Auftreten des idealen, überragenden Staatsmannes weitgehend auf Gesetze verzichtet werden kann. Die Ansicht des Rhetors lehnt nach Keil, Solon S. 146 f; Arist. NE 1181 a 20 scharf ab.

Die Interpretation der angeführten Paragraphen schwankt. Irrig urteilt m. E. Kehl, Monarchie S. 10: "Da er (sc Isokrates) eine hohe und optimistische Auffassung von den Gesetzen und deren Wirkung hatte, führte er den glücklichen Zustand der damaligen Zeit weitgehend auf gute Gesetze zurück". Kehl verweist dabei auf XV 79 – *οἶμαι δὲ πάντα ἂν ὁμολογῆσαι τοὺς νόμους πλείστων καὶ μεγίστων ἀγαθῶν αἰτίους εἶναι τῷ βίῳ τῶν ἀνθρώπων* –. Dagegen läßt sich einwenden:

1. Der Zusammenhang ist nicht beachtet.
2. Es spricht auch aus anderen Äußerungen des Rhetors Ablehnung der Gesetze (z. B. aus dem erwähnten § 41 von or VII).
3. Wie oben dargestellt, ist der Verzicht auf nomoi ein Thema

zu S. 46

der zeitgenössischen politischen Theorien.

4. XV 79 wird doch die Feststellung dreimal abgeschwächt durch
 - a) οἶμαι (= nur Vermutung)
 - b) ἄν (= gemilderte Behauptung)
 - c) πάντα ὁμολογῆσαι (= communis opinio, nicht die des Rhetors).

Um ein anderes Problem geht es Von der Mühl, Protreptikos S. 282. Er bezweifelt, daß mit den nomoi wirkliche Gesetze gemeint sind (Auch Keil, Solon S. 147 bezieht die Paragraphen auf den Staat Platons.). Nach seiner Ansicht ist anzunehmen, "daß auch in den §§ 79 - 83 nicht praktisch-politische Gesetzgebung gemeint ist, sondern ... daß es sich um die Gegenüberstellung zu einer Literatur handelt". Von der Mühl denkt dabei an Werke wie Platons Nomoi, die vielleicht schon, wenn auch unveröffentlicht, doch bekannt waren. (Von der Mühls Darstellung hängt mit seiner These zusammen, or XV antwortete auf den Protreptikos des Aristoteles.) - Dem widerspricht zunächst Punkt 2 und 3 der Gegengründe, die gegen Kehl vorgebracht wurden. Ferner läßt § 82 erkennen, daß echte Gesetze gemeint sind. Es wird nämlich ein Stück Kulturentstehungslehre vorgetragen und von nomoi gesprochen, die zum συνοικίζεσθαι κατὰ πόλεις beigetragen haben. Die Gesetze aber, die das Zusammenleben erst ermöglichen, sind m. E. bestimmt "praktisch-politisch" gewesen. Die Argumentation in §§ 81/82 verliert ihren Sinn, wenn es sich in den §§ 79 - 83 nur um literarische Gesetze handelt. Außerdem ist der Gedanke, daß ein Gesetzgeber die besten Gesetze anderer Staaten nur zu übernehmen brauche (§ 83), or VII 39 bereits in Verbindung mit praktisch-politischer Gesetzgebung aufgetreten. Ferner bringen die Paragraphen nur unter einem anderen Gesichtspunkt, nämlich dem der Unterlegenheit des nomos, was III 5 - 9 von der Überlegenheit des logos sagt (bes. §§ 6, 7=XV 254, 255 entsprechen ungefähr XV 81/82). Im Grunde genommen ist aber die Frage, ob Isokrates an praktisch-politische oder nur literarische Gesetzgebung denkt, weniger bedeutend. In jedem Fall schätzt er

zu S. 46-49

seine paideia, d. h. die Beeinflussung des Menschen durch die allgemeinen Ideen der Humanität, der Pflichterfüllung, der Besonnenheit und des vernunftgemäßen Handelns höher als den Zwang spezieller, starrer Regeln. (Hier soll im Rahmen der Behandlung der isokrateischen paideia die Einstellung des Rhetors zu den nomoi nur grundsätzlich charakterisiert werden, soweit sie zum Verständnis der paideia beiträgt oder aus deren Wertschätzung resultiert. Der Einfluß auf die politische Theorie des Rhetors wird an zwei Stellen wichtig:

1. bei der Untersuchung des Wortes politeia (s. u. S. 74/75),
 2. bei der Darstellung der Reformdemokratie (s. u. S. 139/142).)
- Das folgende Zitat ist aus Henkel, Lehre vom Staat S. 149 entnommen.

Anm. 97: or XV 79

98: So hat Isokrates unmittelbar zuvor (§§ 77/78) erwähnt, daß er ... ἐν τῷ πρώτῳ λόγῳ ... Ratschläge ... περὶ τῆς πρὸς ἀλλήλους ὁμονοίας ... erteilt habe.

Anmerkungen zu Teil B I Politeia

Anm. 1: vgl. Pohlenz, Staatsgedanke S. 113; Schmitz-Kahlmann, Beispiel d. Gesch. S. 95; Levi Nuove Postille S. 400; von Mathieu - Brémond wird politeia verschieden übersetzt, z. B. III 10 politeiai - les institutions politiques, § 12 constitutions; politeia - forme de gouvernement; § 15 οἱ μετέχοντες τῶν πολιτειῶν - qui participent a la vie politique; § 16 régime;

2: Eine neuere Bestimmung des Begriffes "Verfassung" soll einen Vergleich zu Isokrates' politeia-Begriff bieten: "Es ist die Bestimmung einer Verfassung, die rechtliche Grundordnung für ein Staatswesen festzulegen, die für lange Dauer die künftige

zu S. 49

politische Entwicklung in einen festen Rahmen einfügen soll. Sie konstituiert den Staat und bestimmt seine Staatsform, legt seinen organisatorischen Bau fest und – wenn sie eine solche weitergehende Regelung anstrebt – auch die fundamentale Rechtsstellung seiner Bürger und gewisse leitende Grundsätze ... der staatlichen Zielsetzung als Grundlage der politischen Gemeinschaft eines Volkes ..." (Scheuner, Ulrich: *Verfassung*, in: *Staatslexikon VIII* ⁶ Freiburg 1963 Sp. 118). Der Begriff der Verfassung ist also – genau betrachtet – auch nach heutiger Anschauung sehr umfassend; es fehlt aber hier jede Vorstellung der Art, daß die Verfassung die Bürger erziehen und ihr Leben formen soll.

Anm. 3: S. 1434 1. Sp.

4: Levi, *Nuove Postille* S. 399 – 401 prüft die entsprechenden Stellen bei Isokrates und schlägt als Übersetzung "governo" vor. Er will dabei "governo" als umfassenden Begriff ansehen – stellt er doch im Anschluß an or XI 17 III 15 VII 28 XII 116, 151 σύνταγμα τῆς τότε πολιτείας fest: In tutti i casi in cui si parlava di κόσμος, σύνταξις, σύνταγμα della πολιτεία, le traduzioni "ordinamento politico" ... erano state accettate provvisoriamente, ma il testo poteva adattarsi benissimo al tipo di concetti come "direzione politica", "azione di governo" e cioè "governo" senz' altro (S. 401).

Die Übersetzung ist m. E. für unsere Sprache deshalb wenig geeignet, weil governo, soweit zu sehen ist, auch costituzione einschließt (vgl. P. Petrocchi, *Nuovo dizionario universale della lingua Italiana* 1906 I 1079 L.; ebenso Ponteviro – Lysle, *Nuovo dizionario moderno* 1942 I S. 351 r.), was man bei "Regierung" kaum voraussetzen kann.

Entsprechend lehnt Levi a.a.O. auch ab, daß politeia bei Is. verschiedene Bedeutungen hat. Es muß aber m. E., wie das Folgende ergeben wird, zumindest zwischen politeia I (= Staats-

zu S. 49-51

ordnung) und politeia II (= Verfassungsstaat) ein stärkerer Unterschied angenommen werden. (vgl. ferner Levi, Isocrate S. 99 ff "politeia". Der Verfasser faßt hier zunächst die Ergebnisse des oben genannten Abschnittes zusammen. Dann bespricht er an Hand von or VII Isokrates' Stellung zu Problemen des inneren Staatsaufbaus allgemein.) – Vorliegende Untersuchung des Begriffes politeia will nicht nochmals alle Stellen sammeln, um die Wortbedeutung wieder zu prüfen, sondern durch ausgewählte Paragraphen die Vorstellung herausarbeiten, die der Rhetor mit dem Wesen der politeia verbindet.

Anm. 5: De trib. gen. r. pub. 826 C/D

6: Mit diesem Wort überschreibt Busolt-Swoboda, Staatskunde I S. 220 die entsprechenden Abschnitte. "Gemeinschaftsordnung", wie sich Siegfried, Staatslehre S. 5, ausdrückt, böte noch den Vorteil, daß damit auch das Wort "Staat" näher erklärt wird. Doch besteht die Gefahr, daß der Ausdruck nicht mehr staatsrechtlich verstanden wird (Abweichend Schaefer H., Staatsform S. 104 ff, S. 127: "Bürgertum").

7: or XI 17 Mitte

8: ἡ σύνταξις, δι' ἧς τὴν τε βασιλείαν καὶ τὴν ἄλλην πολιτείαν διαφυλάττουσιν (§ 17) – durch ἄλλη wird auch die basileia unter den Begriff der politeia gezogen. Vereinfachend läßt sich sagen, daß basileia die politische und ἡ ἄλλη πολιτεία die soziale Ordnung bezeichnet, obwohl eine genaue Trennung unmöglich ist.

9: § 15

10: § 15 Ende, 21, 24

zu S. 51-52

Anm. 11: § 18

12: § 17 Anfang

13: or IV 16 τῶν... Ἑλλήνων οἱ μὲν ὑφ' ἡμῖν, οἱ δ' ὑπὸ Λακεδαιμονίοις εἰσὶν· αἱ γὰρ πολιτεῖαι, δι' ὧν οἰκοῦσι τὰς πόλεις, οὕτω τοὺς πλείστους αὐτῶν διελήφασιν.

14: besonders III 14 - 26

15: ...τὰς τοιαύτας συμφορὰς αἱ πόλεις ἐπανορθοῦνται πολιτεία χρηστῇ καὶ ταῖς περὶ τὸν πόλεμον ἐμπειρίαις. ... τὴν μὲν ἐμπειρίαν μᾶλλον τῶν ἄλλων ἔχομεν, πολιτείαν δ' οἷαν εἶναι χρὴ παρὰ μόνους ἡμῖν ἔστιν.

16: or VII 20, s. o. S. 10 mit Anm. 20

17: Wenn Plato von der politeia im Individuum spricht, wird diese Vorstellung nur folgerichtig weitergedacht (Rep. IX 590 c, X 605 b, 608 b ... περὶ τῆς ἐν αὐτῷ πολιτείας δεδιότι ...). vgl. auch Sinclair, Political Thought S. 146.

18: Legg. VII 817 b; Der Athener lehnt die Tragödiendichter ab: πᾶσα... ἡμῖν ἡ πολιτεία συνέστηκε μίμησις τοῦ καλλίστου καὶ ἀρίστου βίου, ὃ δὴ φαμεν ἡμεῖς γε ὄντως εἶναι τραγῳδίαν τὴν ἀληθεστάτην.

19: IV 1295 a 40

20: de trib. gen. r. pub. 826 C ... σκεπτέον ἥτις ἀρίστη πολιτεία. καθάπερ γὰρ ἀνθρώπου βίῳι πλείονες, ἔστι καὶ δήμου πολιτεία (πᾶσα) βίος·

zu S. 52-53

Anm. 21: Bei Platon heißt es *μίμησις τοῦ βίου* bzw. *politeia* und *psyché* werden nur parallelisiert; Aristoteles stellt ein *τὺς* daneben; bei Plutarch erweckt die ganze Form des Vergleiches den Eindruck der Distanz.

22: Ein ähnliches Bild gebraucht Dem. XXIV 210... τοὺς νόμους ἅπαντες ὑπειλήφασιν, ὅσοι σωφρονοῦσι, τρόπους τῆς πόλεως; vgl. dazu Ryffel, *Eukosmia* S. 32, der hierin eine Variante des isokrateischen Gedankens sieht. Das ist möglich, wenn man bedenkt, daß Isokrates die *politeia* dem Gesetz voranstellt, wozu die Abstufung *psyché* - *tropoi* (entsprechend *politeia* - *nomos*) gut paßt.

23: Nestle, *Studien* S. 486

24: Nestle a. a. O., vgl. Ryffel, *Metabole* S. 63, *Eukosmia* S. 32

25: Ryffel, *Eukosmia* S. 32 mit Anm. 35 (im Anschluß an Von der Mühl: Über das naturgemäße Leben der alten Athener, *Basler Universitätsreden*, 14. H. S. 9 (1943).)

26: s. o. S. 51

27: Das isokrateische *δύναμις, ὁσὴν περ ἐν σώματι φρόνησις* wird klarer, wenn man Plat. Ph. 80 a daneben hält: ... ἐπειδὴν ἐν τῷ αὐτῷ ὥσι ψυχὴ καὶ σῶμα, τῷ μὲν δοῦν λέγειν καὶ ἄρχεσθαι ἡ φύσις προστάττει, τῇ δὲ ἄρχειν καὶ δεσπόζειν. - vgl. auch Xen. Lac. rep. 10,3, Isokrates XV 180;

28: vgl. XII 138 ... πάντων αἰτία τῶν ταῖς πόλεσιν συμβαινόντων; zum folgenden VII 55, 57, 71 XII 151;

zu S. 54

Anm. 29: Genauer müßte man nach dem oben Dargelegten von einem Verfassungs"tausch" sprechen.

30: Der erwähnte § 78 des Areopagitikos erweckt den Eindruck, als wäre er aus einer Überlegung abgeleitet, die Herodot V 78 im Anschluß an die Erfolge der jungen Demokratie anstellt (Hinweis auf die Stelle bei Hirzel, *Agraphos Nomos* S. 40). Aus diesen Leistungen (Sieg über Böoter und Chalkidier im Jahr 506), so sagt Her., konnten alle die Überlegenheit der *δημοκρατία* (Demokratie) erkennen. Dort ist der Gedankengang völlig berechtigt: aus den geschichtlichen Ereignissen deduziert der Geschichtsschreiber – zu Recht oder zu Unrecht – die Überlegenheit einer Staatsform. Isokrates sieht hier dagegen eigenartigerweise von jedem historischen Bezug ab. Er stellt die Verfassung der Vorfahren als Beispiel hin und behauptet dann, eine Umwandlung der bestehenden Staatsordnung in die der Vorfahren sei nicht nur möglich, sondern werde auch die gleichen Ergebnisse bringen. Dafür tritt er aber keinen Beweis an. Mit einer pseudohistorischen Einkleidung verhüllt er sein dogmatisches Denken konservativ-rückschrittlicher Tendenz. – Der Beweis für diese Behauptung erübrigt sich für den Rhetor auf Grund seiner Lehre. Nach Sykutris, *Euagoras* S. 27, 2, ist als ein isokratischer Grundsatz anzusehen, daß sich Verdienst und Schicksal immer decken. Sykutris verweist dabei auf V 151/52, ferner auf VI 59 VIII 120 und XV 282 und interpretiert dementsprechend IX 21. M. E. läßt sich vorliegender Paragraph ohne weiteres anfügen: Isokrates überträgt ein ethisches Prinzip, besser einen ethisierenden Gemeinplatz, auf die Geschichte; er hält diese Anschauung für ein "Naturgesetz", das für beliebige Fälle paßt und sich immer bewahrheitet. Auch der historische Ablauf ist diesem Gesetz unterworfen und von ihm beeinflußt, ohne daß man auf die jeweiligen Umstände Rücksicht nehmen müßte. Dieser Gedanke hatte bereits Eingang in die Topologie der politischen Philosophie gefunden. Xenophon *Mem.* III 5, 14 (Ge-

zu S. 54-55

sprach des Sokrates mit dem jungen Perikles) wird als eine Möglichkeit zur Verbesserung des Staates vorgeschlagen: οὐδὲν ἀποκρυφον δοκεῖ μοι εἶναι, ἀλλ' εἰ μὲν ἐξευρόντες τὰ τῶν προγόνων ἐπιτηδεύματα μηδὲν χειρὸν ἐκείνων ἐπιτηδεύοιεν, οὐδὲν ἂν χεῖρους ἐκείνων γενέσθαι· εἰ δὲ μὴ ... gibt es noch einen anderen Vorschlag. Die isokrateische Ausschließlichkeit fehlt also bei Xen.

Anm. 31: vgl. or VIII 77 VII 12, 18

32: Nach den Worten des Spartanerfreundes or XII 258/59 blieb Sparta von all den Übeln verschont, die Griechenland heimsuchten und auch in dem unten zitierten § IV114 schon aufgezählt sind. Das Glück Spartas rührt von der Beständigkeit seiner politeia her, die nach VIII 95 siebenhundert Jahre ununterbrochen in Kraft war.

33: Kürzere Verzeichnisse ähnlicher Übel finden sich noch XV 127 V 107 XII 99.

34: VII 12 'Απάσης ... τῆς Ἑλλάδος ὑπὸ τὴν πόλιν ἡμῶν ὑποπεσοῦσης καὶ μετὰ τὴν Κόνωνος ναυμαχίαν καὶ μετὰ τὴν Τιμοθέου στρατηγίαν, οὐδένα χρόνον τὰς εὐτυχίας κατασχεῖν ἠδυνήθημεν, ἀλλὰ ταχέως διεσκαριφησάμεθα καὶ διελύσαμεν αὐτάς. Πολιτείαν γὰρ τὴν ὀρθῶς ἂν τοῖς πράγμασιν χρησομένην οὗτ' ἔχομεν οὔτε καλῶς ζητοῦμεν.

35: XVI 28 VIII 126 XV 111, 234/35

36: Politische und kulturelle Leistungen des Perikles enthalten VIII 126 XV 111, 234, 307. An allen Stellen mit Ausnahme von XV 307 wird auch die persönliche Untadelhaftigkeit betont. (vgl. Anm. 35)

zu S. 55 – 57

Anm. 37: Bemerkenswert ist VIII 126. Die Stadt hatte ihren Höhepunkt schon überschritten; die Politik des uneigennützigen Perikles vermochte jedoch im Gegensatz zu der Tätigkeit der schlechten Rhetoren (VIII 124 ff) der Stadt kurzen Wohlstand zu bringen. Damit ist im Kern – eingeschränkt auf den Bereich äußeren Wohlergehens – der Gedanke von der Hilflosigkeit eines Einzelnen gegen die Tendenz des Staatslebens ausgesprochen, weil seine Bemühungen letztlich erfolglos sind.

38: VI 43, 5 ff; bei Polybios führt Themistokles die Stadt zu einer vorübergehenden Blüte. Polyb. billigt demnach nicht einmal zur Zeit der Perserkriege Athen eine gute Verfassung zu.

39: s. o. S. 37/38

40: VI 10, 40, 85 ἀδίκως δεδυστυχήκαμεν

41: ... ἣν (sc die gegenwärtige Verfassung)
ἀναγκασθέντες μετελάβομεν, ...

42: VII 11; vgl. Gomperz, Sokratik I S. 205: Dem Paragraphen liegt die Lehre vom ὁμολογουμένως ζῆν zugrunde (s.a. S. 184). Die Forderung wird von einer Stadt mit schlechter Tendenz der politeia und guten Staatsmännern nicht erfüllt.

43: s. auch o. S. 51/52

44: Ὦν [πολιτεία χρηστή καὶ αἱ περὶ τὸν πόλεμον ἐμπειρίαι] ὑπαρχόντων οὐκ ἔστιν ὅπως οὐκ ἄμεινον πράξομεν τῶν μηδετέρου τούτων πολλὴν ἐπιμέλειαν πεποιημένων.

45: VIII 51 ... σπουδάζοντες ... περὶ τὴν πολιτείαν οὐχ ἥττον ἢ περὶ τὴν σωτηρίαν ὅλης τῆς πόλεως, ... [τούς ... τὸν πόλεμον ποιοῦντας ὡς τῆς

zu S. 57–59

δημοκρατίας κηδομένους εὖνους εἶναι νομίζομεν].

Anm. 46: Ryffel, Metabole S. 84

47: s. o. S. 51 mit Anm. 13 auf S. 244

48: Diese Feststellung ist ein Muster dafür, wie man historische Tatsachen in propagandistischer Weise verdreht. Richtiger müßte es heißen: Athen hat die Demokratie (zwangsweise) eingeführt, um sich vor oligarchischen Abfallsversuchen zu schützen.

49: sogar die aufoktroyierten (nach IV 106)

50: V 127; vgl. V 14

51: Pol V 1307 b 19 ff πᾶσαι...αἱ πολιτεῖται λύονται ὅτε μὲν ἐξ αὐτῶν ὅτε δ' ἔξωθεν, ὅταν ἐναντία πολιτεία ἢ ἢ πλησίον ἢ πόρρω μὲν ἔχουσα δὲ δύναμιν. ὅπερ συνέβαινεν ἐπ' Ἀθηναίων καὶ Λακεδαιμονίων. οἱ μὲν γὰρ Ἀθηναῖοι πανταχοῦ τὰς ὀλιγαρχίας, οἱ δὲ Λάκωνες τοὺς δήμους κατέλυον.

52: IV 125

53: IV 110 – 114

54: IV 125 VIII 99

55: IV 105

56: IV 106

57: vgl. XV 316 ff

zu S. 59 – 60

Anm. 58: z. B. Arist. Pol. III 1279 a 19 f ... ὅσαι [πολιτεῖαι] ... τὸ σφέτερον [συμφέρον] μόνον τῶν ἀρχόντων [σκοποῦσιν], ἡμαρτημέναί πᾶσαι καὶ παρεκβάσεις τῶν ὀρθῶν πολιτειῶν.

59: XII 16

60: z. B. XII 140

61: XII 115

62: XII 116

63: XII 116

64: Pol. V. 1302 b 33 ff γίνονται ... καὶ δι' αὐξήσιν τὴν παρὰ τὸ ἀνάλογον μεταβολαὶ τῶν πολιτειῶν. ὥσπερ γὰρ σῶμα ἐκ μερῶν σύγκειται καὶ δεῖ αὐξάνεσθαι ἀνάλογον ἵνα μένη ἡ συμμετρία, εἰ δὲ μή, φθείρεται, ... ἐνίοτε δὲ κἂν εἰς ἄλλου ζώου μεταβάλῃ μορφήν, εἰ μὴ μόνον κατὰ τὸ ποσὸν ἀλλὰ καὶ κατὰ τὸ ποιὸν αὐξάνοιτο παρὰ τὸ ἀνάλογον, αὐτῷ καὶ πόλις σύγκειται ἐκ μερῶν, ὧν πολλάκις λανθάνει τι αὐξανόμενον, οἷον τὸ τῶν ἀπόρων πλῆθος ἐν ταῖς δημοκρατίαις καὶ πολιτείαις.

Dann führt Arist. einige Beispiele an, worunter auch Athen erscheint: ... ἐν Ἀθήναις ἀτυχοῦντων πεζῇ οἱ γνῶριμοὶ ἐλάττους ἐγένοντο διὰ τὸ ἐκ καταλόγου στρατεύεσθαι ὑπὸ τὸν Λακωνικὸν πόλεμον (1303 a 8). Arist. spricht von einer späteren Zeit als Is. Beide stellen aber fest, daß im Lauf der athenischen Geschichte die niederen Schichten stärker als die angesehenen Familien zunahmen. Nach Is. wurde nun von den progenoi klar erkannt, daß sich das Zahlenverhältnis der Schichten verschieben werde; der Philosoph stellt es als Ereignis dar, das unvermerkt (λανθάνει) eintritt.

zu S. 60-62

Anm. 65: VIII 108 bezieht sich auf die Revolution von 411 und 403: Οὐ διὰ μὲν τὴν τῶν δημηγορούντων πονηρίαν αὐτὸς ὁ δῆμος ἐπεθύμησεν τῆς ὀλιγαρχίας τῆς ἐπὶ τῶν τετρακοσίων καταστάσης, διὰ δὲ τὴν τῶν τριάκοντα μανίαν ἅπαντες δημοτικώτεροι γεγόναμεν τῶν φυλὴν καταλαβόντων;

66: Les idées S. 133: Dans le discours sur la Paix un passage ... témoigne d' un curieux scepticisme à l' egard de la valeur absolue des opinions politiques. L' attachement à chaque forme de gouvernement s' expliquerait moins par sa valeur propre que par les fautes du gouvernement adverse ...

67: Pol. V 1307 a 20 ff (vgl. 1306 b 18) ὅλως ... ἐφ' ὁπότερον ἂν ἐγκλίνη ἡ πολιτεία, .ἐπὶ ταῦτα μεθίσταται ἑκατέρων τὸ σφέτερον αὐξανόντων, οἷον ἡ μὲν πολιτεία εἰς δῆμον, ἀριστοκρατία δ' εἰς ὀλιγαρχίαν· ἡ εἰς τάναντία, οἷον ἡ μὲν ἀριστοκρατία εἰς δῆμον (ὡς ἀδικούμενοι γὰρ περισπῶσιν εἰς τοῦναντίον οἱ ἀπορώτεροι), αἱ δὲ πολιτεῖαι εἰς ὀλιγαρχίαν ...

68: Auch VIII 108 soll der Demos zu Umsturz getrieben haben.

69: vgl. VII 78

70: Pol. III 1274 b 38

71: Lidell - Scott 1202 οἴκειν A II und B II 2

72: z. B. VII 21 Μέγιστον ... αὐτοῖς συνεβάλετο πρὸς τὸ καλῶς οἴκειν τὴν πόλιν...(ὅτι...οὐκ ἡγνύουν τὴν χρησιμωτέραν [ισότητα]) ferner IV 16 II 19 VIII 64 VII 21, 41, 78 XII 132/33, 136, 138;

zu S. 63-64

Anm. 73: IV 39 Παραλαβοῦσα ... τοὺς Ἑλληνας ἀνόμους ζῶντας καὶ σποράδην οἰκοῦντας, καὶ τοὺς μὲν ὑπὸ δυσναστειῶν ὕβριζομένους, τοὺς δὲ δι' ἀναρχίαν ἀπολλυμένους, καὶ τούτων τῶν κακῶν αὐτοὺς ἀπήλλαξεν [ἡ πόλις ἢ ἡμετέρα] ...

74: XII 226

75: or IV a. a. O. ... πρώτη γὰρ καὶ νόμους ἔθετο καὶ πολιτείαν κατεστήσατο.

76: VI 76; der Text ist allerdings unsicher - πόει τεταγμένον ΘΛ πολιτεία τεταγμένη χρώμενον ΓΕ. Ihnen folgen Benseler - Blass, Ed. und Mathieu, Ed. Eine Lücke in ΘΛ scheint tatsächlich wahrscheinlicher, zumal auch im folgenden bei ΘΛ laut Apparat Mathieu einige Worte ausgefallen sind. Analog gebraucht auch Plato Rep. X 619 c πολιτεία τεταγμένη von einer idealen, der "himmlischen" Verfassung, in offensichtlichem Gegensatz zu den üblichen, irdischen politeiai. Zwar ist die absolute Bedeutung der platonischen Begriffe gegenüber den isokrateischen um eine Stufe verschoben, so daß die plat. politeia der isokr. πολιτεία τεταγμένη gleichkommen dürfte; aber relativ entspricht die Abfolge der beiden Begriffe bei Pl. u. Is. einander.

77: Pol. III 1282 b 10 (vgl. IV 1289 a 13 ff) ... δεῖ πρὸς τὴν πολιτείαν κεῖσθαι τοὺς νόμους. ἀλλὰ μὴν εἰ τοῦτο, δῆλον ὅτι τοὺς μὲν κατὰ τὰς ὀρθὰς πολιτείας ἀναγκαῖον εἶναι δικαίους τοὺς δὲ κατὰ τὰς παρεμβεβηκυίας οὐ δικαίους.

78: = τὰ δηλοῦντα τὴν πολιτείαν

79: s. a. Anm. 77

zu S. 64-66

Anm. 80: Levi, Isocrate S. 100 ... in alcuni passi del nostro autore è chiaramente contrapposto il concetto di politeia al concetto di nomos ...

81: IV 39 VI 66 V 12, 127; dazu kommt noch XI 32.

82: VI 73 ff

83: VI 75, 76

84: a. a. O. 74, 76, 78

85: Aristoteles schränkt zwar die Bürgereigenschaften bei den gerontes ein (Pol. III 1275 a 23). Für den vorliegenden Fall kann man sich aber demgegenüber auf die Hauptdefinition des Bürgers berufen (1275 a 22/23): πολίτης...ἀπλῶς οὐδενὶ τῶν ἄλλων ὀρίζεται μᾶλλον ἢ τῷ μετέχειν κρίσεως καὶ ἀρχῆς, was für Sparta bestimmt gilt.

86: VI 81 ... τῶν Ἑλλήνων διενηνόχαμεν..., ὅτι τὴν πολιτείαν ὁμοίαν κατεστησάμεθα στρατοπέδῳ καλῶς διοικουμένῳ καὶ πειθαρχεῖν ἐθέλοντι τοῖς ἄρχουσιν. Ἦν οὖν εἰλικρινὲς τοῦτο ποιήσωμεν, ὃ μιμησαμένοις ἡμῖν συνήνεγεν, ...

87: 666 e; bei einem Angriff auf die spartanische Erziehung sagt er: στρατοπέδου ... πολιτείαν ἔχετε ἄλλ' οὐκ ἐν ἄστεσι κατωμηκότων, ...

88: So muß man wohl den Ausdruck bezeichnen. Es eröffnet sich auch hier ein Ausblick in die politische Ideologie und Terminologie des IV. Jahrhunderts.

89: VI 84

zu S. 66

Anm. 90: VI 43, 83

91: Dazu kommt noch der allgemeine Gedanke der Freiheitsliebe. Im übrigen bestehen doch Unterschiede; vgl. Mossé, Archidamos S. 30.

92: Arist. Pol. II 1260 b 40 (vgl. III 1274 b 38) ἡ ...πολιτεία κοινωνία τίς ἐστι, καὶ πρῶτον ἀνάγκη τοῦ τόπου κοινωνεῖν· ὁ μὲν γὰρ τόπος εἷς ὁ τῆς μιᾶς πόλεως ... ; dazu Siegfried, Staatslehre S. 4 ff und S. 9; - S. 4: "Materiell betrachtet ... erscheint der Staat als eine Gruppe von Menschen, in Verbindung mit einem bestimmten Territorium. Beides zusammen ergibt den 'Stoff', aus dem der Staatsmann ... den wirklichen Staat formt."

93: III 1280 b 30 (dazu 1275 a 7) ...ἡ πόλις οὐκ ἔστι κοινωνία τόπου..., ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἀναγκαῖον ὑπάρχειν, εἴπερ ἔσται πόλις, οὐ μὴν οὐδ' ὑπαρχόντων τούτων ἀπάντων ἤδη πόλις [ἐστίν], ...

94: or XII 116

94 a: S. 344/45; Tenekides illustriert mit den Stellen aus Thukydides die Feststellung, daß die griechische Polis mehr auf dem Verband der Bürger als auf dem gemeinsamen Territorium beruht. Das läßt sich bei Arist. gut belegen: 1258 a 21; 1261 a 18, 23, b 13; 1263 b 36; 1275 b 20; 1328 b 16 (vgl. auch o. Anm. 93); s. Siegfried, Staatslehre S. 4 (dort auch die angeführten Stellen). Die konsequente Folge wäre es nun, daß sich Poleis ohne Territorium nachweisen ließen. Hampl, Poleis ohne Territorium, findet aber nur 2 Gruppen von Staaten, die sich darunter rechnen lassen (S. 6/7): 1. unterworfenen Staaten, die als vom Sieger abhängige symmachoi weiterexistieren dürfen, während ihr Territorium eingezogen wird; 2. Kolonien auf

zu S. 67

erobertem Gebiet, wobei die Pflanzstadt eine "neben der Mutterstadt bestehende eigene Polis" bilden kann, während der Boden im Besitz der Mutterstadt bleibt (Letzterer Fall ist aber nicht eindeutig nachweisbar.). Eine dritte Gruppe nennt Gschnitzer, Abhängige Orte S. 172 (vgl. auch S. 159 ff): "Einvernehmliche" Erwerbung des Gebietes, "sei es durch Kauf .. sei es, indem man es sich abtreten läßt". Man sieht, die Ergebnisse sind wenig handgreiflich. Es handelt sich um Ausnahmen und Fälle, wo die Autonomie zweifelhaft bzw. verloren ist. Nach Arist. (s. o. Anm. 92 und 93) ist eine Polis ohne Territorium unter normalen Bedingungen praktisch ausgeschlossen (weitere Literatur Mossé, Archidamos S. 30, 1; neuerdings betont Ehrenberg, Staat S. 32 - 37 (s.a. S. 311) gleichfalls, daß zur Polis das Territorium gehört.)

Anm. 95: In dem behandelten Passus VI 73 ff sieht Mossé, Archidamos S. 35 Anzeichen für l' eclatement constitutionnel de la cité, son caractere militaire exclusif, welchen die Beziehung auf Spartas Verfassung allein nicht erklären könne, und der dann unter Alexander in verstärktem Maß auftrete. Mossé stellt hier die Vorzeichen der Geburt des formes d' un type nouveau fest, die mit Alexanders Eroberungszügen in der antiken Welt sich vollzieht. Der Deutung kann man sich m. E. nicht anschließen, weil der Vorschlag des "Archidamos" eben doch nur eine vorübergehende Notlösung ist, einzig mit dem Zweck, der spartanischen Polis ihren alten Glanz wiederzugeben. In die Zukunft weist vielleicht ein anderer Aspekt des vorgetragenen Vorschlags: die πολιτεία (τεταγμένη) stellt sich geradezu als Last dar, ein Gedanke, der deutlich erst V 127 ausgesprochen wird (vgl. V 14/15). politeia ist dort als Fessel geschildert, weil sie das Individuum auf den eigenen Staat beschränkt und ihm den Blick für das allgemeine Wohl versperrt.

zu S. 67

Anm. 96: VII 28 σύνταγμα τῆς πολιτείας, XII 151 σύνταγμα τῆς τότε πολιτείας, ähnlich XI 17 ... πρὸς τὴν σύνταξιν, δι' ἧς τὴν τε βασιλείαν καὶ τὴν ἄλλην πολιτείαν διαφυλάττουσιν, ... [καλῶς ἔχουσιν].

97: Monarchie, Oligarchie oder Demokratie

98: XI 17 gliedert ja auf: ἡ τε βασιλεία καὶ ἡ ἄλλη πολιτεία. Die Einrichtungen der ἄλλη πολιτεία kommen hier im Rahmen einer basileia vor; sie konnten aber auch von der spartanischen Ordnung (Oligarchie III 24 bzw. Demokratie VII 61) übernommen werden: XI a. a. O. ... Λακεδαιμονίους μέρος τι τῶν ἐνεῖθεν μιμουμένους ἄριστα διοικεῖν τὴν αὐτῶν πόλιν. Ein anderes Beispiel: XI 20 empfiehlt Isokrates den Griechen, näherhin den Athenern, die Aufteilung in Nähr- und Wehrstand als Vorbild. Dabei wird keine bestimmte Verfassung oder einheitliche, für die verschiedenen Staaten gleiche politeia vorausgesetzt, um die Aufteilung durchführen zu können: εἰ...τοῖς Αἰγυπτίων νομίμοις χρῆσθαι βουληθεῖμεν, καὶ τοῖς μὲν ἐργάζεσθαι, τοῖς δὲ τὰ τούτων σφῶζειν δόξειεν, ἕκαστοι τὴν αὐτῶν ἔχοντες εὐδαιμόνως ἂν τὸν βίον διατελοῖμεν.

99: VII 78, zit. o. S. 53

100: vgl. XI 33

101: Is. schreibt ja selbst davon, daß altägyptische Einrichtungen in anderen Staaten bereits übernommen worden sind oder eingeführt werden sollen. Mit der altägyptischen Staatsordnung wird eine weithingültige Musterverfassung vorgestellt, die bereits in den (staats-)philosophischen Untersuchungen einen festen Platz gewonnen hat: XI 17 ...εὐρήσομεν [τοὺς Αἰγυπτίους]...οὕτω καλῶς ἔχοντας ὥστε καὶ τῶν φιλοσόφων ταῖς

zu S. 68

ὕπὲρ τῶν τοιούτων λέγειν ἐπιχειροῦντας καὶ μάλιστ' εὐδοκιμοῦντας τὴν ἐν Αἰγύπτῳ προαιρεῖσθαι πολιτεῖαν ἐπαινεῖν, ... (vgl. in diesem Sinn auch o. Anm. 98).

Anm. 102: Das Lob des Landes, in dem der Mensch Zeus geradezu entthront hat, strahlt zurück auf die Weisheit und Fähigkeit dessen, der das Gebiet erworben hat - XI 13, 14.

103: or XI 11

104: XI 15

105: Legg. IV 704 a - 707 d, bes. 704 d - 705 b

106: Pol. VII 1326 b 26 - 1327 b 15, vgl. Siegfried S.4

107: or XI 12

108: Hippokr. περὶ ἀέρων c. 12 (vgl. c.16), s. Nestle, Studien S. 500; Arist. Pol. VII 1327 b 20 - 33; - Nach Hippokrates zeichnet sich Asien klimatisch durch seine Mittellage aus, die allerdings die Menschen verweichlicht (c. 12, vgl. 16). Es wird dann ein Landstrich Asiens hervorgehoben, der eine besonders günstige Lage aufweist. Der abschließende Satz lautet: *Περὶ μὲν οὖν Αἰγυπτίων καὶ Λιβύων οὕτως ἔχειν μοι δοκέει*. Davor nehmen die modernen Ausgaben eine Lücke an, weil von Ägypten noch nicht die Rede war. Nach den Worten des Is. ist man nun veranlaßt anzunehmen, daß bei Hippokr. keine Lücke, zumindest keine umfangreiche, vorliegt, sondern daß der bevorzugte Teil Asiens eben Ägypten ist. (Hierbei ist ein Erdbild von der Art des Hekataios vorausgesetzt: Europa die nördliche, Asien die südliche Hälfte, wozu ganz Libyen gehört.) - Is. benützt an dieser Stelle (XI 12) eindeutig Vorstellungen, die bereits dem V. Jhdt. vertraut sind. Da nun dieser Abschnitt eng mit den anderen Äußerungen über den Modellstaat des Busiris verknüpft ist,

zu S. 68

erhält man daraus ein weiteres Indiz, daß schon damals Altägypten in ähnlicher Form wie bei Isokrates als Staatsmodell behandelt wurde. – Arist. überträgt den Topos auf die Griechen. Bei dem Philosophen vereinen sich höchste Qualität der geographischen Lage und der Bewohner, zwei Eigenschaften, die bei Hippokrates noch auseinanderfallen (vgl. noch c. 23 und 24). Von Hippokr. zu Arist. wandelt sich der Topos von einer klimatisch – geographischen Hypothese zu einem Bestandteil der μεσότης-Lehre.

Anm. 109: XI 12/13 (vgl. Arist. Pol. VII 1326 b 39 – 41, 1327 a 3, 6) 'Εώρα [Βουσίρις]...ταύτην...τὴν χώραν ...πλεῖστα...καὶ παντοδαπὰ τὰγαθὰ φέρειν δυναμένην, ἀθανάτῳ δὲ τείχει τῷ Νείλῳ τετειχισμένην, ὃς οὐ μόνον φυλακὴν ἀλλὰ καὶ τροφὴν ἱκανὴν αὐτῇ παρέχειν πέφυκεν, ἀνάλωτος μὲν ὢν καὶ δύσμαχος τοῖς ἐπιβουλεύουσιν, ...

110: XI 15 ... χρὴ ... τροφὴν ἱκανὴν τοῖς περὶ αὐτὸν ἔξευρεῖν, XI 13, Plat. Legg. IV 704 c 705 b, Arist. a. a. O. 1326 b 30/31 πλήθει...καὶ μεγέθει τοσαύτην (πᾶς τις ἂν ἐπαίνεσειεν) ὥστε δύνασθαι τοὺς οἰκοῦντας ζῆν σχολάζοντας ἐλευθερίως ...

111: Plat. a. a. O., Arist. a. a. O., auch Z. 24, 27

112: XI 13, 14

113: XI 14: Das Festland (Ägypten) liegt so günstig, daß es einer Insel gleicht; – vgl. Arist. 1327 a 3 – 5 (s. a. 11 – 40) τῆς...πόλεως τὴν θέσιν εἰ χρὴ ποιεῖν κατ' εὐχὴν, πρὸς τε τὴν θάλατταν προσήκει κεῖσθαι καλῶς πρὸς τε τὴν χώραν.

zu S. 68-70

Anm. 114: So ist m. E. XI 16 zu verstehen (vgl. Plat. Legg. 707 e ff, Arist. 1326 a 5 - b 25, 1327 b 18 - 28 a 16):

... "Ἀπαντας ... τοὺς ἀριθμοὺς περιλαβὼν ἐξ ὧν ἀριστ' ἂν τις τὰ κοινὰ διοικήσειεν ...

115: Plat. spricht 708 c/d von verschiedenen Schwierigkeiten, die den Gehorsam gegenüber dem Gesetzgeber vermindern und daher seine Mühen vergrößern. vgl. Arist. 1327 b 38;

116: 1325 b 33 - 1328 a 16 passim, bes. 1325 b 38: διὸ δεῖ πολλὰ προϋποτεθεῖσθαι καθάπερ εὐχομένους, εἶναι μέντοι μηδὲν τούτων ἀδύνατον· λέγω δὲ οἷον περὶ τε πλήθους πολιτῶν καὶ χώρας.

117: 704 d (vgl. 708 b/d) Οὐ τοίνυν ἀνιάτός γε ἂν εἴη [ἡ χώρα] πρὸς ἀρετῆς κτῆσιν. εἰ μὲν γὰρ ἐπιθαλαττία...ἔμελλεν εἶναι...μεγάλου τινὸς ἔδει σωτῆρος ...

118: Das Wort paßt eher für Isokrates als für Plat.

119: Rep. 415 a - c

120: XI 16

121: XI 17

122: a. a. O.

123: XI 21

124: XI 21 - 23

125: XI 23

126: XI 24 - 29

127: XI 26/27 ... καὶ τῶν ζῶων τῶν παρ' ἡμῖν καταφρονουμένων ἔστιν ἃ σέβασθαι καὶ τιμᾶν ἐνομοθέτησεν, οὐκ ἄγνοων τὴν δύναμιν αὐτῶν, ἀλλ' ἅμα

zu S. 70

μὲν ἐθίζειν οἰόμενος δεῖν τὸν ὄχλον ἐμμένειν ἅπασιν τοῖς ὑπὸ τῶν ἀρχόντων παραγγελλομένοις, ἅμα δὲ βουλόμενος· πεῖραν λαμβάνειν ἐν τοῖς φανεροῖς ἥντινα περὶ τῶν ἀφανῶν διάνοιαν ἔχουσιν. Ἐνόμιζεν γὰρ τοὺς μὲν τούτων ὀλιγωροῦντας τυχόν καὶ τῶν μειζόνων καταφρονήσιν, τοὺς δ' ἐπὶ πάντων ὁμοίως ἐμμένοντας τῇ τάξει βεβαίως ἔσεσθαι τὴν... εὐσέβειαν ἐπιδεδειγμένους.
 Sollte diese Vorstellung weiterwirken und eine ideologische Grundlage (unter anderen) der Verfolgung der Christen bilden, als sie den Kaiserkult ablehnten?

Anm. 128: XI 25 ... τὴν ἀρχὴν οἱ τὸν φόβον ἡμῖν ἐνεργασάμενοι τούτων αἴτιοι γεγόνασιν· τοῦ μὴ παντάπασι θηριωδῶς διακεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους.

129: VS 88 B 25, 9 - 16; vgl. Nestle, Studien S. 477;

ἐπειτ' ἐπειδὴ τὰ μφανῇ μὲν οἱ νόμοι
 ἀπειτργον αὐτοὺς ἔργα μὴ πράσσειν βίᾳ
 λάθρα δ' ἔπρασσον, τῆνικαὐτά μοι δοκεῖ
 <πρῶτον> πυκνός τις καὶ σοφὸς γνώμην ἀνὴρ
 <θεῶν> δέος θνητοῖσιν ἐξευρεῖν, ὅπως
 εἶη τι δεῖμα τοῖς κακοῖσι, κἂν λάθρα
 πράσσωσιν ἢ λέγωσιν ἢ φρονῶσί <τι>.

Ein σοφὸς
 γνώμην ἀνὴρ
 war Busiris
 nach Is. zwei-
 felfsohne.

ἐντεῦθεν οὖν τὸ θεῖον εἰσηγήσατο, ...

Die von Kritias vorgetragenen Gedanken finden besonders in dem o. Anm. 127 zitierten §§ 26/27 manche Parallele.

130: s. o. Anm. 108

131: Über sophisitische Einflüsse im Busiris s. Nestle, Studien S. 486; über Sokratisches in der XI. Rede: Gomperz, Sokratik I S. 192 ff; Auf Grund von Parallelen mit Platons Politeia nimmt G. an, daß or XI nach der Rep. entstanden sei. Es lassen sich aber auch genügend Parallelen zu den Legg. und Aristoteles'

zu S. 71

Idealstaatsentwurf aufweisen. Dadurch wird m. E. ein Rückschluß auf die Datierung von XI auf Grund der Übereinstimmung mit der Rep. hinfällig. Überdies bestehen m. E. zwischen den Ständen Plat. und den Kasten des Is., die nach G. S. 196 einander entsprechen, doch beträchtliche Unterschiede. Schließlich gibt der Rhetor der Geometrie und Astrologie nur den Rang einer Propädeutik (vgl. auch XV 261 – 266), während Platon die Kenntnis der Geometrie und Astronomie für wesentlich hält (vgl. Rep. VII 522 d ff). Auch in diesem Punkt vertreten der Philosoph und der Rhetor verschiedene Ansichten (gegen Gomperz S. 196). Es besteht also m. E. nicht viel Anlaß, or XI nach dem "Staat" anzusetzen.

Anm. 132: or XXI 2 XVIII 16, 42, 48, 49 III 15, 16

133: Thuk. II 37, 1 40, 2. Allerdings schließt das μετέχειν an der zweiten hier erwähnten Stelle (τὸν μὲν τῶνδε [τῶν πολιτικῶν] μετέχοντα) nicht nur die Tatsache des objektiven Anteils und Anrechts ein, sondern auch und ganz besonders die subjektive Anteilnahme und Hinwendung im Sinne des aristotelischen κοινωνεῖν τῆς πολιτείας (Pol. 1293 a 3/4), das a. a. O. dem μετέχειν τῆς πολιτείας gegenüber gestellt ist.

134: VII 65 ... οἱ τριάκοντα παρέλαβον τὴν πολιτείαν ... – entreißen den Staat den Bürgern, die ihn sonst als rechtmäßigen Besitz innehaben. – Zum folgenden vgl. XIV 8 ... οὐδένας ὑποῦνται τολμωρότερους εἶναι τούτων, οὔτινες τὰς μὲν ἰδίαις ἡμῶν ἐκάστων πόλεις ἀφανίζουσιν, τῆς δὲ σφετέρας αὐτῶν πολιτείας οὐδὲν δεομένους κοινωνεῖν ἀνγκάζουσιν.

135: XXI 2, vgl. XVIII 16: Es wird unter den größten Verbrechen aufgezählt, einen Bürger aus der Bürgerliste zu streichen.

zu S. 72

Anm. 136: XVIII 43: Wenn das Recht verletzt wird, ...

δεδίωσι τὴν παροῦσαν πολιτείαν ὥς οὐδεμιᾶς αὐτοῖς
ἐπι καταφυγῆς ὑπαρχούσης.

137: vgl. Wilamowitz, Aristoteles und Athen II S. 385; Wil. führt Arist. Pol. III 1275 a 2 u. 1277 a 38 an. Mathieu, Les idées S. 186, sagt unter Hinweis auf Wil. a. a. O.: ... Isocrate connaît l'opposition qui existe entre les deux sens du mot πολίτης (habitant d'un pays et membre du corps souverain) Allerdings würde man in arge Bedrängnis geraten, wollte man nach Arist. den Sinn von φύσει πολίτης ermitteln. polites ist nach der Lehre des Philosophen das zu den staatlichen Funktionen berechnete Individuum (III 1275 a 22 – zur Problematik der aristotelischen Definition des Bürgers s. z. B. Keil, Staatsaltertümer S. 326). Also kommt denen, die Is. hier als φύσει πολῖται bezeichnet, gar nicht der Titel πολίτης zu. Man kann sich aber auch nicht darauf berufen, daß die φύσει πολῖται die Einwohner eines Ortes sind. Dies trifft ja ebenso für die Metöken zu und wird daher von Arist. abgelehnt (1275 a 6 ff). Die Auskunft, daß φύσει πολῖται die Leute sind, deren Eltern politai waren, befriedigt genauso wenig. Denn damit wird das Problem nur um eine Generation verschoben; die Frage heißt nun: Wodurch lassen sich die Eltern als Bürger definieren? Damit steht man wieder am Anfang obiger Überlegungen. Bleibt nur eine Erklärung, die aber keine exakte Definition mehr bietet: Bürger sind die Männer, deren Vorfahren seit unvordenklichen Zeiten im Lande leben und als Bürger anerkannt werden. Diese Formulierung enthält nämlich in "unvordenklich" einen ganz vagen Begriff; sind darunter 3 oder 5 oder 10 oder mehr Generationen zu verstehen (Pol. III 1275 b 25 ff)? Überdies darf man auch hier nicht fragen, wie sich die "Bürger"-eigenschaften des Ahnherrn kundgaben, sondern kann das Bürgerrecht nur als Ergebnis eines historischen Prozesses erfassen. Zur Problematik s. auch Ehrenberg, Staat S. 47 ff. Er spricht ebenfalls vom "natürlichen Bürgerrecht".

zu S. 72 - 74

Anm. 138: Pol. I 1253 a 27 ὁ ... μὴ δυνάμενος κοινωνεῖν ἢ μηδὲν δεόμενος δι' αὐτάρκειαν οὐδὲν μέρος πόλεως, ὥστε ἢ θηρίον ἢ θεός.

139: 1253 a 1 (wobei politikos hier in der Bedeutung genommen wird, die das Wort öfter, z. B. Is. XII 11, hat: zur Polis gehörig; vgl. Ehrenberg, Staat S. 7, wo die Übersetzung "... der Polis als der städtisch-staatlichen Gemeinschaft verhaftet ..." gebraucht wird.

140: or VII a. a. O. ... ὑποθέσεις ... [ὅλων τῶν πραγμάτων]

141: τοῖς μὲν [τὰς δυναστείας ἔχουσιν] ... ἂν τὰς ἀρχὰς ἀσφαλεστέρας, τοῖς δὲ [ὑπ' αὐτοῖς οὖσιν] τὰς πολιτείας πραοτέρας ποιήσειεν.

142: III 15 für Oligarchie (und Demokratie) ; vgl. auch XVIII 48/49

143: XVI 17

144: XVI 20

145: IX 66

146: Pol. IV 1289 a 15 - hier wird die grundlegende Äußerung III 1278 b 8 ff nur aufgenommen; die Formulierung ist aber klarer - vgl. 1279 a 25 f.

147: III 14/15 (Monarchie); VII 21/22 ("Demokratie")

148: Berufung durch die Bürger: VII 26, durch den König III 15

zu S. 74-76

Anm. 149: Pol. II 1264 b 6 (vgl. III 1281 a 28 ff) ἐπισφαλές ... καὶ τοὺς ἄρχοντας ὥς καθίστησιν ὁ Σωκράτης. ἀεὶ γὰρ τοὺς αὐτοὺς ἄρχοντας ποιεῖ· τοῦτο δὲ στάσεως αἴτιον γίνεται ...

150: Übersetzung in Anlehnung an Gigon, Aristoteles' Politik S. 166

151: IV 1289 a 13, s. o. S. 63 (und Anm. 77)

152: III 1281 a 11 ff, a 35

153: s. o. S. 46

154: IV 78 VIII 50 VII 39 ff XII 144

155: XII 143

156: VII 16 XV 231

157: vgl. or VII passim

158: Pol. III 1282 b 1 ff; vgl. auch 1287 a 16 ff;

159: Ein Beispiel ist der Staatsaufbau von or VII.

160: XII 132

161: Ausgeschlossen ist vorerst die Frage nach den Verfassungsformen. Sie sollen weiter unten behandelt werden.

162: Pol. I 1252 b 27, III 1280 a 31, VII 1325 a 16 ff

zu S. 76 – 78

Anm. 163: Herbe Kritik an Isokrates' Eudaimonia übt Wilamowitz, Glaube der Hellenen II S. 242; vgl. dazu nun auch Bringmann, Politische Ideen S. 66.

164: εὐπραγία entsteht aus der richtigen dioikesis VII 13; vgl. εὐδαιμονία VIII 63 ff VIII 122; dazu noch VIII 75 ff: die bessere politeia brachte Sieg, Ehre, Ruhm; vgl. Cic. rep. V 8 ... huic moderatori rei publicae beata civium vita proposita est, ut opibus firma, copiis locuples, gloria ampla, virtute honesta sit ... (Smethurst, Cicero S. 306).

165: VIII 120

166: III 2 II 50 XV 282

167: vor allem § 1; vgl. auch Wilamowitz a. a. O.;

168: III 1280 b 29 ff: μετάδοσις und τὸ μὴ ἀδικεῖν sind nur Voraussetzungen.

169: Die o. Anm. 28 zu S. 53 zitierten Worte πάντων αἰτίαι τῶν ταῖς πόλεσιν συμβαινόντων (XII 138) scheinen bezeichnend.

170: s. o. S. 53 ff

171: Pol. IV 1295 a 35 ff

172: Busolt – Swoboda, Staatskunde II 1416 allgemein von der Verfassung des thebanischen Bundes und der einzelnen Städte. Natürlich ließe sich einwenden, Is. habe die thebanische Staatsordnung als Politie, d. h. als gute Demokratie, angesehen und deshalb brauche politeia noch lange nicht oligarchia einzuschließen. Das läßt sich aber nicht beweisen, weil Is. sich nicht

zu S. 78-79

zur thebanischen Verfassung äußert. Außerdem stützt sich die Ansicht, daß politeia im Gegensatz zu monarchia jede Art von Vielherrschaft bedeute, nicht auf diese einzige Stelle.

Anm. 173: U. U. läßt sich auch III 54 in diesem Sinn anführen.

174: In vorliegendem Zusammenhang läßt sich aber darauf hinweisen, daß auch die erwähnten Briefe sich zumindest in Einzelpunkten in das Gesamtbild gut einfügen.

175: Der Topos von der Monarchie als der ehrwürdigsten (und ältesten) Verfassung findet sich schon or III 26.

176: Pol. III 1279 a 39, IV 1293 b 31 ff, NE VIII 1160 a 34; politeia = gute Form der Demokratie und Mischung zwischen Oligarchie und Demokratie z. B. 1293 b 33/34. Elemente der Demokratie und Oligarchie werden also von Arist. unter dem Oberbegriff politeia vereint. - Das 5. Buch der Pol. zerfällt in "zwei Hälften, in deren einer die Verfassungsänderungen in den politeiai, in deren anderer die Umstürze in den monarchiai behandelt werden". (Newman, Politics I S. 521, II S. XXVII) Auch darin zeigt sich der Gegensatz von politeia und Monarchia.

177: §§ 14 - 27

178: § 12 (vgl. § 27) ... τὴν πολιτείαν τὴν παροῦσαν ... ἀξιόν ἐστι ἀγαπᾶν..., ὅτι βελτίστη τῶν πολιτειῶν ἐστιν Die zitierten Worte lassen jedoch deutlich erkennen, daß politeia in der dritten, noch zu besprechenden Bedeutung gebraucht wird.

zu S. 79-81

Anm. 179: Nuove Postille S. 400

180: Mit governo übersetzt Levi das Wort politeia
(s. o. Anm. 4 zu S. 49)

181: Eine ähnliche Ansicht äußert Arist. Pol. III 1286 b 4 ff (bes. 8 - 14). Er versucht entwicklungsgeschichtlich zu erklären, warum in früher Zeit allgemein nur Monarchien bestanden, während sie in der Gegenwart fast verschwunden sind. Ryffel, *Metabole*, behandelt S. 174 ff diese Stelle und sieht darin einen "Aufriß der kulturgeschichtlichen Entwicklung" (S. 176), "deren Stufen durch die entsprechende staatliche Organisation, d. h. mit dem Verfassungsnamen gekennzeichnet sind." Auf diesen Abschnitt geht u. U. die Aufteilung des 5. Buches in Monarchie einerseits und politeiai andererseits zurück (s. o. Anm. 176, vgl. Ryffel, *Metabole* S. 159 Anm. 323). Der Unterschied liegt darin, daß Monarchie nur dann und nur solange bestehen kann, als ein Einzelner alle Vorzüge und Vorrechte besitzt (Z.8 - 11). Alle anderen Staatsformen (einschließlich der Tyrannis) setzen voraus, daß es mehrere oder viele Gleichberechtigte gibt.

182: VI 1317 a 40 ff

183: III 693 d - 694 b

184: (und alle anderen Zwischenverfassungen)

185: z. B. or III

186: mit Ausnahme der unter politeia Nr. 2 zitierten Paragraphen

187: s. o. S. 73/74

zu S. 82 - 84

Anm. 188: Newman, Politics zur Stelle III S. 185

189: s. o. S. 49

190: mit Berufszwang, Aufsicht über Lebensführung und Kultvorschriften

191: Erziehung und Wissenschaft, auch Religion und Kultus sind hier zu nennen.

zu S. 85-87

Anmerkungen zu Teil B II Die einzelnen Verfassungsgattungen

Anm. 1: vgl. dazu De Romilly, *Constitutions* passim

2: Xen. Mem. IV 6, 12; Plat. Polit. 291 e/292 a

3: § 131 die Worte ἦν ... τῶν δεόντων

4: Sokratik II S. 22

5: Sperrungen hier wie in den 4 folgenden Zitaten nicht im Original; – dadurch werden die Worte hervorgehoben, die in den Paraphrasen bzw. Übersetzungen voneinander abweichen.

6: Ed. II S. 453/55

7: Hierzu bemerkt Norlin a. a. O.: aristocracy

8: nach Norlin: timocracy

9: Panathenaikos S. 115/17

10: Übersetzung: Sie richteten jene Art der Demokratie ein, nicht diejenige, welche keine bestimmte Politik hat, ... sondern jene, welche diese Dinge mißbilligt und in der die Besten lenken. Diesen Typ der Verfassung, der der nützlichste ist, zählt die Masse zu den Verfassungen, die als Grundlage das Vermögen haben.

11: Mathieu, Ed. IV S. 120

12: M. E. kann Panetsos a. a. O. nur so konstruiert haben, um auf die vorliegende griechische Übersetzung zu kommen: ἀριθμοῦσιν ὥσπερ τὴν ἀπὸ τῶν τιμημάτων – sie zählen als die (Gruppe der) Zensusverfassungen ... ἐν ταῖς πολυτείαις ... unter den Verfassungen.

zu S. 87 – 88

Anm. 13: Oligarchie als Verfassung ἀπὸ τιμημάτων: z. B. Plat. Rep. VIII 550 c, 553 a, auch Arist. Pol. IV 1292 a 39, 1294 a 11, Rhet. 1365 b 34; Plutokratie: Xen. Mem. IV 6, 12; Aristokratie als falscher, aber verbreiteter Name für Politie mit stärkerer Betonung des Reichtums: Arist. Pol. IV 1293 b 36 ff; Zensusdemokratie: Pol. IV 1291 b 39 f, (daneben ist – außerhalb der Theorie – die solonische Verfassung anzuführen.); Politie als Verfassung ἀπὸ τιμημάτων NE 1160 a 33/34; Timokratie: a. a. O. (= anderer Name für die vorerwähnte Art der Politie). – Reihenfolge wie im Text S.87;

14: u. U. mit Ausnahme von Punkt 3 und 4; mit der Entscheidung über diese Punkte gewinnen wir aber keine genügend tragfähige Unterlage, um darauf weitere Schlüsse aufbauen zu können. Daher wurde obiger Weg eingeschlagen.

15: zumindest nach der Überzeugung des Rhetors:
XII 130/31

16: 1 α) bzw. 1 β) der obigen Aufgliederung

17: Αἱ μὲν οὖν φύσεις καὶ δυνάμεις τῶν πολιτῶν οὕτως ἔχουσιν (§ 134) (A, E, M, bedeutet bei den folgenden Paragraphen Anfang, Ende, Mitte.)

18: also § 131 E

19: In der folgenden Überlegung wird vorausgesetzt, daß der Partizipialausdruck konzessiv zu übersetzen ist. Das bedeutet, daß 132 M ff eine Erklärung und nicht eine Richtigstellung des χρησιμωτάτην οὔσαν enthalten. Das Ergebnis, das

zu S. 88-90

hier gewonnen wird, erlangt aber erst dann seine volle Gültigkeit, wenn es bei der Behandlung des nächsten Punktes gelingt, etwa entgegenstehende Auffassungen auszuschließen.

Anm. 20: also nicht die *aristoi* bzw. die *aristokratia*

21: zu τοῖς...πονηροτάτοις χρωμένους vgl. δημοκρατία ἀριστοκρατία χρωμένη. Arist. Pol. IV 1294 a 2 stellt ἀριστοκρατεῖσθαι und πονηροκρατεῖσθαι gegenüber.

22: irrig m. E. Nestle, Studien S. 484: "Das Ergebnis ist, daß ... eine gemäßigte ... Demokratie ... die relativ beste ist." Der Rhetor spricht hier nicht von der "besten", sondern von der "nützlichsten" Einrichtung. Sie sieht er in der *aristokratia* verwirklicht.

23: die Auffassung, die Norlin und Brèmond vertreten;

24: Es wird also hier nochmals angenommen, das Relativum ἥν könne sich sowohl auf δημοκρατία als auf ἀριστοκρατία beziehen. Von Punkt 1 wird hier nur das beibehalten, was o. S. 87/88 bis zur Anm. 19 dargestellt ist, nämlich die Interpretation der §§ 132/33.

25: s. o. S. 86 (II); Der wichtigste Abschnitt sei wiederholt: "Wegen ihrer großen Zweckmäßigkeit zählen die meisten dieselbe ... als eine Form der Staatsverfassung ..."

26: Wenn man daneben die konzessive Übersetzung des Partizipialausdrucks berücksichtigt, ergeben sich theoretisch 6 Möglichkeiten:

A) (ἥν auf δημοκρατία bezogen) - a) objektiv kausal, b) kausal als Meinung der Mehrheit, c) konzessiv

zu S. 90 – 91

B) (ἦν auf ἀριστοκρατία bezogen) – a) ... b) ... c) ...
(wie in Fall A)

B kann vernachlässigt werden, weil ἦν als Relativum zu ἀριστοκρατία in Punkt 1 gewonnen wurde. Ac ist nach 1 ausgeschlossen: ist nämlich das Partizip konzessiv, kann es sich nur auf aristokratia beziehen. Aa ist widersinnig; daher bleibt nur die Möglichkeit, die anschließend untersucht wird.

Anm. 27: vgl. Preuß, Index S. 111

28: d. h. sofern es kausal die Meinung der Mehrheit zum Inhalt hat;

29: s. o. S. 87/88

30: Möglichkeit 4 α), aufgenommen von Panetsos und Brèmond (IV und V);

31: ὥσπερ τὴν ἀπὸ τῶν τιμημάτων

32: Pol. IV 1293 b 34 ff εἰώθασι ... καλεῖν τὰς μὲν ἀποκλινούσας πρὸς τὴν δημοκρατίαν πολιτείας, τὰς δὲ πρὸς τὴν ὀλίγαρχίαν μᾶλλον ἀριστοκρατίας διὰ τὸ μᾶλλον ἀκολουθεῖν παιδείαν καὶ εὐγένειαν τοῖς εὐπορωτέροις.

33: s. o. S. 87 mit Anm. 13

34: τὴν ἀπὸ τῶν τιμημάτων

35: Diese Auffassung ist die 2. Möglichkeit, wie man sich Version IV entstanden denken kann.

36: nämlich etwa τὸ τοὺς ἀρίστους ἄριστα ἄρχειν

zu S. 92-94

Anm. 37: 1160 a 33 – 36 εἰσὶ...αἱ μὲν πολιτεῖαι βασιλεία τε καὶ ἀριστοκρατία, τρίτη δὲ ἀπὸ τιμημάτων ἦν τιμοκρατικὴν λέγειν οἰκεῖον φαίνεται, πολιτείαν δ' αὐτὴν εἰώθασιν οἰκλεῖστοι καλεῖν. τούτων δὲ βελτίστη μὲν ἡ βασιλεία, χειρίστη δ' ἡ τιμοκρατία. Arist. spricht hier von einer ἀπὸ τιμημάτων-Verfassung, die mit Aristokratie/Oligarchie nichts gemein hat, sondern das gute Gegenstück der Demokratie ist (1160 b 17). Sie kann als *politeia* oder *timokratia* bezeichnet werden.

38: Rep. VIII 545 b – 548 d

39: Sokratik II S. 22, 1

40: Das scheint bei der Einführung des Begriffes Rep. VIII 545 b angedeutet zu werden.

41: Pol. IV 1293 a 35 – 1293 b 1: Unter den Vertretern einer Vierverfassungslehre wird sogar Platon aufgezählt (a. a. O. b 1); Aristoteles selbst vertritt eine Vierzahl der Verfassungen Rhet. I 1365 b 29 ff. Nach Siegfried, Staatslehre S. 60 f, durchzieht diese Lehre auch Teile des 4. und 5. Buches der Pol. (Siegfried vereinigt allerdings Aristokratie und Politie zu einer Gruppe).

42: Aufgezählt in der aristotelischen Reihenfolge

43: So schon Susemihl, ed. Aristoteles Politik Anm. 533, II S 135 ff, bes. 139.

44: s. u. S. 112, 136

45: or III 2 ff XV 251/252 u. öfter, XII 223; vgl. Nestle, Studien S. 456 f, wonach diese Lehre auf Gorgias zurückgeht.

zu S. 95 - 99

Anm. 46: Pol. III 1279 a 27 ff: Die Qualität einer Verfassung richtet sich nach der eigen- oder uneigennützigen Herrschaft des Souveräns, der von der Verfassung bestimmt wird.

47: Susemihl, ed. Aristoteles Politik Anm. 533, II S. 139/40.

48: Eigennutz oder Uneigennützigkeit

49: Ryffel, Metabole S. 65 Anm. 196. Er verweist auf Herodot III, 82 *τριῶν γὰρ προκειμένων καὶ πάντων τῶ λόγῳ ἀρίστων ἔόντων...* und fährt dann fort: "Es scheint mir ein bis jetzt nicht gewürdigtes Faktum, daß Hdt. damit nicht nur auf eine bekannte Dreiverfassungslehre hinweist, sondern, implicite, auf eine Sechsverfassungstheorie, wie sie in ausgeführter Form für uns erst im platonischen Politikos vorliegt (p. 302 b ff)".

50: o. S. 85 sind einige Beispiele angeführt.

51: Sokratik II S. 23

52: Studien S. 480 - 484, speziell 483/84

53: Sperrung von Gomperz

54: III 80 - 82

55: vgl. Ryffel, Metabole S. 33 f

56: 466 d ff, 466 e: Sokrates wendet sich an Polos: οὐδὲν...ποιεῖν [τοὺς ῥήτορας καὶ τοὺς τυράννους φημί] ὧν βούλονται ὡς ἔπος εἰπεῖν, ποιεῖν μέντοι ὅτι ἂν αὐτοῖς δόξη βέλτιστον εἶναι... . Ἀγαθὸν

zu S. 99 – 100

οὖν οἷει εἶναι, εἴαν τις ποιῇ ταῦτα ἃ ἂν δοκῇ αὐτῷ
βέλτιστα εἶναι, νοῦν μὴ ἔχων;

Anm. 57: Die Wenigen, die Vielen, der Eine – Aristoteles hält die natürliche Reihenfolge ein: der Eine, die Wenigen, die Vielen (Pol. III 1279 a 27), während sie bei Isokrates gestört ist.

58: s. S. 98

59: καλῶς οἰκεῖν – εὖ πράττειν

60: vgl. or V 129

61: or V 105

62: or II, III, IX

63: z. B. des Theseus, vgl. X 34

64: ep VI 9, 11

65: vgl. ähnlich Nestle, Studien S. 479, Levi, Isocrate S. 91

66: S. 102 "... wir haben hier eine Erscheinung vor uns ..., in der sich eben so recht die zwiespältige Stimmung reflektiert, welche die ungeheueren Krisen des Bestehenden in den Gemütern hervorrief. Daher finden sich ja auch hier frappante Parallelen zwischen der Zeit des Isokrates und der Renaissance, wo dieselben Staatstheoretiker einmal die Republik und einmal die Monarchie als beste Verfassung verherrlicht haben ..."

zu S. 100-102

Anm. 67: vgl. Mikkola, Isokrates S. 137; Nestle, Studien S. 451; Pullos, Politeia S. 8 (speziell für or VII); Sinclair, Political thought S. 135/36; Wersdörfer, Philosophia S. 15. Dem widerspricht nicht, daß der Rhetor über ein festes Schema von Vorbildern aus der Geschichte verfügt, das er bei Bedarf immer wieder anwendet. Schmitz-Kahlmann, Beispiel d. Gesch. S. 114 spricht von einer ... "Typisierung der Geschichte, die seinem Denken, das zur Einordnung und Schematisierung neigt, entspricht ...". Aus den Einzelbeispielen abstrahiert Isokrates normalerweise nicht.

68: vom Vorbild der Vorfahren oder der gleichzeitigen Staaten;

69: Am nächsten dürfte noch or III 14 ff kommen. Die Paragraphen scheinen aber zu eng mit dem Königtum des Nikokles verknüpft und zu einseitig auf den Vergleich von Demokratie/ Oligarchie einerseits und Monarchie andererseits zugeschnitten zu sein, als daß sie als überzeugendes Gegenbeispiel in Frage kämen.

70: s. S. 78 - 81

Teil B II 1. Die Oligarchie

1: vgl. Naserius, Political ideas S. 319

2: Angriffe auf die Oligarchie mit ähnlicher Topik bei Lysias sind bei Jost, Vorfahren S. 11/12 gesammelt.

3: or XXI 11 XVIII 35, 48/49 XX 10

4: II 16 III 15, 18, 24, 25

zu S. 102 – 105

Anm. 5: III 15, 18

6: VIII 108, 125 VII 23, 60 – 62, 70

7: VIII 51, 133, vgl. auch 57; ferner XV 318 XII 148

8: VII 57 ... μὴ τὰ βέλτιστα συμβουλευὼν μισό-
δημος εἶναι δοῦναι καὶ τὴν πόλιν ζητεῖν εἰς ὀλιγα-
ρχίαν ἐμβαλεῖν.

9: Die καλοὶ κἀγαθοί, nach der Meinung des Volkes
ὀλιγαρχικοί, werden ja in jeder Staatsordnung als Staatsmänner
benötigt.

10: Athen schützte die Bundesgenossen des 1. Seebundes
vor oligarchischer Herrschaft.

11: s. o. S. 102

12: Es hätte doch genug Gelegenheit bestanden, sie z. B.
zur Eintracht zu mahnen.

13: XXI 11 XVIII 35, 48 XX 4 XVI 5, 36, 37; auch
VIII 51, 108; ferner VII 23, 69 XII 68

14: XVI 50

15: XXI 11 XVIII 48 XX 11

16: s. o. S. 102/03

17: XX 10/11 VIII 133

18: Mathieu, Ed. I S. 42 Anm. zur Stelle

zu S. 105-106

Anm. 19: Das δουλεύειν τοῖς πολεμίοις gehört der Situation von 404 an, ist aber im weiteren Sinn in Athen insofern charakteristisch, als die Oligarchen den Ausgleich mit Sparta befürworteten.

20: Das ist zwar rhetorische auxesis; aber doch nicht nur leere Phrase. Man braucht nur § 1 der nämlichen Rede zu vergleichen, um zu sehen, daß die Sicherheit des Lebens und die Unversehrtheit als wesentliche Errungenschaft der Demokratie und ihrer Freiheit betrachtet wurde.

21: Auch in IV 113 spricht der Rhetor bei den heftigen Angriffen auf die Dekarchien von αἱ τοιαῦται φύσεις

22: ... καὶ παυσώμεθα δημοτικούς μὲν εἶναι νομίζοντες τοὺς συκοφάντας, ὀλιγαρχικούς δὲ τοὺς καλοὺς καγαθοὺς τῶν ἀνδρῶν, γνόντες ὅτι φύσει μὲν οὐδεὶς οὐδέτερον τούτων ἐστίν, ἐν ᾗ δ' ἂν ἑκαστοὶ τιμῶνται, ταύτην βούλονται καθεστάναι τὴν πολιτείαν.

23: Der Doppelsinn des τιμῶνται ist beachtenswert. Es handelt sich dabei auch um ganz konkrete τιμαί, um Ämter und Würden im Staat.

24: In der früheren Rede werden die negativen Züge einseitig und gehässig hervorgehoben. Die einzelnen Vorwürfe lassen sich aber dort auf die mangelnde Bereitschaft, sich in die Gemeinschaft einzuordnen, zurückführen. Davon ist aber auch VIII 133 wieder die Rede.

25: Die gleiche Äußerung findet sich bei Lysias XXV 8 (Mathieu, Ed. III S. 47, 2). Auch dort werden die Belange eines Oligarchen vertreten. Mathieu verweist a. a. O. ferner auf Plat. Rep. VIII (Oligarchie 550 c - 555 b). Seine Behauptung,

zu S. 106

daß Plat. dort ... une theorie exactement opposée vertritt, ist m. E. etwas einzuschränken. Plat. beschreibt zwar einen timokratischen, oligarchischen (usw.) Charakter – auch darin, daß er den Übergang von einem zum anderen Charakter nur dem jungen Menschen zuschreibt, mag man das Bemühen sehen, den Wechsel möglichst beiseite zu schieben; aber die Motive, deretwegen jemand oligarchische Gesinnung annimmt, ähneln auffallend der Ansicht des Isokrates (553 a/b): der junge Mann wird zum Oligarchen, weil ihm die "andere" Staatsform die Ehren versagt, und sucht daher die Lebensart und Staatsform, die ihm zusagt. – Äschines spricht dagegen eindeutig von demokratischer und oligarchischer physis, die einander strikt entgegengesetzt sind (or III 168 – 170; Hinweis in: Lysias, ed. L. Gernet, M. Bizos, coll. Budé II s. 116, 1). – Theophrast äußert sich nicht direkt zu der Frage, ob der Mensch von Natur aus oligarchisch veranlagt sei oder nur durch die Umstände dazu getrieben werde (Charaktere XXVI). Steinmetz II S. 307 glaubt jedoch feststellen zu können, "... daß Theophrast offenbar die politische Gesinnung des Durchschnittsmenschen als Folge einer inneren (angeborenen) Disposition auffaßt ..." (Theophrast, Charaktere, hrsg. v. Peter Steinmetz I/II München 1962). Die beiden letzten Ansichten stimmen also mit or XX 10/11 überein, worin sich m. E. die "demokratische" Version erkennen läßt.

Anm. 26: s. o. S. 102/03 (III 15, 18 XII 119)

27: III 15 ... τὰς ἰσότητας τοῖς μετέχουσιν τῶν πολιτειῶν ζητοῦσιν, vgl. ferner XII 178 (Sparta) mit III 24;

28: VII 60, 61, 70; implizite auch in IV 105 und XII 68 enthalten;

zu S. 107

Anm. 29: vgl. dazu XII 177 - 181, bes. 178/179. Hierbei soll davon abgesehen werden, daß sich die Stellen zunächst nur auf Sparta beziehen. Man kann annehmen, daß Isokrates, um Sparta zu schmähen, alle gängigen Vorwürfe gegen die Oligarchie auf die Stadt häuft. - In diesem Zusammenhang ist es auch weniger wichtig, daß der peloponnesische Vorort bald als Oligarchie erscheint (III 24, vgl. auch XII 200 - der Isokratesschüler, der den Panathenaikos kritisiert, gehört zu den Bürgern einer Oligarchie und ist daher spartafreundlich), bald als Demokratie bezeichnet wird (VII 61 XII 178). Sparta ist nämlich ein Sonderfall. Auch später bei Aristoteles läßt sich sehen, daß die spartanische Staatsordnung verschieden eingeordnet wird. Arist. sieht Sparta als Beispiel einer richtigen Mischverfassung an, z. B. Pol. IV 1294 b 13 ff τοῦ...εὖ μεμεῖχθαι δημοκρατίαν καὶ ὀλιγαρχίαν ὅρος, ὅταν ἐνδέχεται λέγειν τὴν αὐτὴν πολιτείαν δημοκρατίαν καὶ ὀλιγαρχίαν...ὅπερ συμβαίνει περὶ τὴν Λακεδαιμονίων πολιτείαν. Schon daraus wird deutlich, wie es zu den abweichenden Bezeichnungen kommt. (Besonders der Unterschied von III 24 und VII 61 läßt sich damit erklären.) Außerdem ist aber bei Isokrates noch der Wechsel des Standpunktes zu berücksichtigen, der sich besonders XII 178/79 ausprägt. - Solch subtile Theorie berührt jedoch den athensischen Durchschnittsbürger wenig. Er unterstellt ohne weiteres den λαωνίζοντες oligarchische Ziele (VIII 108 XV 318).

30: IV 105/06, 110 ff VII 62 - 70 XII 54/55

31: or. IV a. a. O., XII a. a. O.

32: IV a. a. O. ... τοὺς ταῖς οὐσίαις ἐνδεεστέρους, τὰ δ' ἄλλα μηδὲν χείρους ὄντας, ἀπελαύνεσθαι τῶν ἀρχῶν, ...

33: III 14 - 16

34: Busolt - Swoboda, Staatskunde I S. 341 (vgl. I 305, 1)

zu S. 107-108

Anm. 35: IV 105 δεινὸν οἰόμενοι [οἱ Ἀθηναῖοι] τοὺς πολλοὺς...μετοικεῖν καὶ φύσει πολίτας ὄντας νόμῳ τῆς πολιτείας ἀποστερεῖσθαι ...

36: s. o. Anm. 137 zu S. 72

37: or IV und XII a. a. O.

38: VII 61, vgl. u. S. 119

39: III 17 - 21. Die Paragraphen sind hauptsächlich für die Monarchie heranzuziehen; vgl. u. S. 185 - 187.

40: XII 179

41: XII 181

42: IV 79, 114 VII 67 XII 68, vgl. Arist. Pol. V 1302 a 8

43: II 16: Die Empfehlung gilt für Demokratie und Oligarchie - vgl. Mathieu, Ed., Anm. zur Stelle, II S. 102, 1. Für Nikokles wird damit ein Vorbild aufgestellt.

44: Pol. V 1305 a 37 f Αἱ ... ὀλιγαρχίαι μεταβάλλουσι δύο μάλιστα τρόπους τοὺς φανερωτάτους. ἓνα μὲν εἰάν ἀδικῶσι τὸ πλῆθος· πᾶς γὰρ ἱκανὸς γίνεται προστατης, ...

45: VIII 108 XV 318

46: zu den Äußerungen des Isokrates über die Oligarchie Athens s. auch Koch, Isocrates S. 54

zu S. 108-109

Anm. 47: Eine Ausnahme stellen die dem spartafreundlichen Schüler in den Mund gelegten Worte XII 200 ff dar.

48: VIII 108 ἡ τῶν τριάκοντα μανία

49: Trotz XX 10/11; dort entsprechen die Vorwürfe der Knechtschaft, der Zerstörung der Mauern und der Tötung der Bürger den §§ 64 - 67. Daraus wird a. a. O. die oligarchische Physis entwickelt. Dennoch sind die Anklagen eindeutig situationsbezogen und nicht allgemein.

50: wie übrigens auch Arist.

51: "Elite" dürfte der treffende Ausdruck sein, um die Wichtigkeit und das Wesen der staatsführenden Schicht in den Schriften des Isokrates und zugleich ihre Abgrenzung gegenüber der Masse zu bezeichnen. Doch sei darauf hingewiesen, daß "Elite" verschiedene Bedeutung haben kann. Ursprünglich und im landläufigen Sinn wird so eine Gruppe oder Schicht benannt, die durch positive Qualitäten die Umgebung übertrifft und sich vor ihr auszeichnet. In diesem Sinn wird "Elite" auch hier zur Kennzeichnung der isokrateischen Vorstellungen eingeführt. In der modernen Soziologie wird dem Begriff vielfach ein anderer Gehalt gegeben: man verwendet dort den Ausdruck wertfrei. In diesem Fall wird zur politischen Elite derjenige gerechnet, der an der aktiven Ausübung der Herrschaft beteiligt ist, und zwar nur deswegen, weil er die Macht besitzt. Sittliche Qualitäten werden nicht gefordert. Bei Isokrates gehört dagegen nur der zur Elite, der durch paideia und aretai ausweist, daß er befähigt ist, einen Staat zu lenken. Nicht der tatsächliche Machtbesitz entscheidet hier, sondern die "goldene Seele" (um mit Platon zu sprechen). Im Prinzip kann man die Anforderungen an die Herrscher in Platons Idealstaat und an die Mitglieder der Elite bei Is. vergleichen. Allerdings liegt ein

zu S. 109-110

völlig anderer Maßstab zugrunde. (Eine Übersicht über moderne Elitetheorien bietet z. B. Jaeggi, Urs: Die gesellschaftliche Elite. Berner Beiträge zur Soziologie. 3. Bern 1960; vgl. Pareto, Allgemeine Soziologie S. 220 ff; Weber, Wirtschaft S. 122 - 176 u. 603 ff)

Anm. 52: Mikkola, Isokrates S. 214, vgl. schon Pöhlmann, Isokrates S. 109 ff "auserlesene Minderheit ...", Menzel, Beiträge S. 154; zum Gedanken der Elitebildung bei Platon s. Luccioni, Platon S. 244: Mais précisément dans la République cet enseignement s'adresse à l'élite, qui devra gouverner, à ceux que Plato nomme les gardiens de l'état.

53: wie Arist. sagt (Pol. IV 1293 b 10 und öfter)

53 a: XX 20 ... πάντων ἂν εἴη δεινότατον, εἰ δημοκρατουμένης τῆς πόλεως μὴ τῶν αὐτῶν ἅπαντες τυγχάνοιμεν, or III 14 ... οἶμαι πᾶσι δοκεῖν δεινότατον μὲν εἶναι τὸ τῶν αὐτῶν ἀξιοῦσθαι τοὺς χρηστοὺς καὶ τοὺς πονηροὺς, δικαιοτάτον δὲ τὸ διωρίσθαι περὶ τούτων καὶ μὴ τοὺς ἀνομοίους τῶν ὁμῶν τυγχάνειν, ἀλλὰ καὶ πράττειν καὶ τιμᾶσθαι κατὰ τὴν ἀξίαν ἐκάστους. In den Verfassungsstaaten gilt ... τὰς ἰσότητος τοῖς μετέχουσιν τῶν πολιτειῶν ζητοῦσιν, ... anders handelt dagegen der Monarch: Αἱ δὲ μοναρχίαι πλεῖστον μὲν νέμονται τῷ βελτίστῳ, δευτέρῳ δὲ τῷ μετ' ἐκείνων, ... (vgl. Levi, Isocrate S. 103 f; - VI 21 dürfte a. a. O. fälschlich erwähnt sein.)

54: Unter Demokratie ist hier nur die reale athenische Volksherrschaft verstanden. Nur für derartige Verfassungen gilt die Feststellung, nicht aber für die sogenannte Politie. Zur demokratischen Lehre vgl. Arist. Pol. VI 1317 b 3 ff, 1318 a 3 ff;

zu S. 110

Anm. 55: Pol. V 1301 b 29 ff (vgl. NE V 1130 b 30): ἔστι ... διττὸν τὸ ἴσον· τὸ μὲν γὰρ ἀριθμῷ τὸ δὲ κατ' ἀξίαν ἔστιν. λέγω δὲ ἀριθμῷ μὲν τὸ πλῆθει ἢ μεγέθει ταύ- τὸ καὶ ἴσον, κατ' ἀξίαν δὲ τὸ τῷ λόγῳ, ... ὁμολογοῦν- τες δὲ τὸ ἀπλῶς εἶναι δίκαιον τὸ κατ' ἀξίαν, διαφέ- ρονται, ... οἱ μὲν ὅτι, ἐὰν κατὰ τὶ ἴσοι ᾧσιν, ὅλως ἴσοι νομίζουσιν εἶναι, οἱ δ' ὅτι, ἐὰν κατὰ τὶ ἄνισοι πάντων ἀνίσων ἀξιοῦσιν ἑαυτοῦς, vgl. schon Plat. Rep. VIII 558 c, Legg 757 b (Levi, Isocrate S. 103); nach Nestle, Studien S. 467 ist die Kontroverse bereits Gorgias 508 a angedeutet (vgl. dazu Keil, Solon S. 196, 2).

56: Rep. IV 443 b, e; Plat. greift hier offensichtlich ältere Versuche auf und bezieht das αὐτοῦ πράττειν auf die δικαιοσύνη ; vgl. Tim. 72 a ... εὖ καὶ πάλαι λέγεται τὸ πράττειν καὶ γινῶναι τὰ τε αὐτοῦ καὶ ἑαυτὸν σώ- φρονι μόνῳ προσήκειν (s. Wilamowitz, Platon II 63 ff). Ein Beispiel ist Kritias VS 88 B 41 a ἄρτι... ἀνεμνήσθην δ' ἤδη του ἥκουσα λέγοντος, ὅτι σωφροσύνη ἂν εἴη τὰ ἑαυτοῦ πράττειν (Plat. Char. 161 b). "Daß verschiedene Tugenden ... unter dieselbe Formel gebracht werden, kann nicht befremden, wenn die Tugenden sich so nahe berühren wie δικαιοσύνη und σωφροσύνη " (Hirzel, Themis S. 195 Anm. 3 S. 196), "die nur eine Seite der Gerechtigkeit ist" (a. a. O. S. 180 Anm. 2). Sykutris, Evagoras S. 28, 3 bezeichnet das suum cuique tribuere als eine der Hauptforderungen des politischen Denkens im 4. Jahr- hundert (vgl. Pohlenz, Staatsgedanke S. 144 f, 152 f). Er sieht einen Hinweis darauf in III 14 - 26 (bes. 15) und in IX 42. vgl. auch Hirzel, Themis S. 194 (185) ff. Isokrates braucht also nicht von Platon abzuhängen.

57: VII 21 ... τὴν ... τῶν αὐτῶν ἀξιοῦσαν [ἰσό- τητα]... ἀπεδοκίμαζον ὥς οὐ δικαίαν οὔσαν, Is. spricht hier nur von der "zuteilenden" Gerechtigkeit; die "ausglei-

zu S. 111

chende" Gerechtigkeit dagegen kennt keinen Unterschied zwischen den Schichten (XV 309).

Anm. 58: vgl. XV 304; Bildung, d. h. der Erwerb höherer, geistiger Fähigkeiten, setzt Reichtum unbedingt voraus. Es werden ... τῶν νεωτέρων οἱ βίον ἱκανὸν κερκτημένοι καὶ σχολὴν ἄγειν δυνάμενοι ... allein zugelassen.

59: Pol. IV 1293 b 36 - 40 (εἰώθασιν...καλεῖν... τὰς...πρὸς τὴν ὀλιγαρχίαν [ἀποκλινούσας πολιτείας] μᾶλλον ἀριστοκρατίας) διὰ τὸ μᾶλλον ἀκολουθεῖν παιδείαν καὶ εὐγένειαν τοῖς εὐπορωτέροις. ἔτι δὲ δοκοῦσιν ἔχειν οἱ εὐποροὶ ὧν ἕνεκεν οἱ ἀδικοῦντες ἀδικοῦσιν. ὅθεν καὶ καλοὺς κἀγαθοὺς ... τούτους προσαγορεύουσιν.

60: Bei Arist. schillert der Begriff. Nach Siegfried, Staatslehre S. 66, ist dies daraus zu erklären, daß "Aristoteles einerseits dieser Staatsform etwas von ihrer ursprünglichen Würde belassen und ihr einen Platz über der Demokratie, der Oligarchie und der Politie anweisen" möchte, andererseits "im allgemeinen Sprachgebrauch als Aristokratie einfach eine Mischung aus Demokratie und Oligarchie ... bezeichnet (wird) ..., die ... mehr der Oligarchie zuneigt, in der Meinung, daß die Begriffe begütert und tüchtig sich mehr oder weniger decken". Jedoch ist bei Arist. areté in irgendeiner Form immer notwendige Voraussetzung (Stellen bei Siegfried a. a. O. S. 66 Anm. 91 und S. 69 Anm. 92, z. B. 1293 b 3, 40; 1294 a 9, 10, 24; 1293 b 5; 1300 a 17; 1301 a 40, b 40; 1304 b 4).

61: s. o. S. 87 - 90 und 94

62: Drerup, Advokatenrepublik S. 30, Pöhlmann, Isokrates S. 9

zu S. 112

Anm. 63: sofern die beiden Verfassungsgattungen, besonders aber die Monarchie ihre Ämter und Würden "nach dem Wert" verteilen, also die verhältnismäßige Gleichheit pflegen;

64: nach Cloché, *Politique Thérarménienne* S. 410 und *Isocrate et son temps* S. 92 ist die Ideologie, die in dem Schlagwort ihren Niederschlag findet, auf Theramenes zurückzuführen. Cloché verweist auf Thukydides VIII 97, wo die Verfassung von 411 als Mischung von Oligarchie und Demokratie gekennzeichnet ist. Es liegt nun freilich nahe, an Theramenes' Programm zu denken. Doch braucht man nicht so weit zu gehen. Die gleiche Vorstellung (– m. Wissens noch nicht herangezogen –) findet sich Plat. *Menex.* 238 d, wo die athenische Staatsform als ... μετ' εὐδοξίας πλήθους ἀριστοκρατία ... angesprochen wird, die man auch *demokratia* nennen kann. (Wenn es a. a. O. weiter heißt βασιλῆς μὲν γὰρ αἰεὶ ἡμῖν εἰσιν ... , so wird man auch hier an Thukydides' berühmtes Wort erinnert (II 65,9), daß in der athenischen Demokratie unter Perikles die Herrschaft des ersten Mannes galt.) Die enge Verwandtschaft der beiden Formulierungen erweist der kurz darauffolgende Satz: ἐγκρατὲς ... τῆς πόλεως τὰ πολλὰ τὸ πλῆθος, τὰς δὲ ἀρχὰς δίδωσι καὶ κράτος τοῖς αἰεὶ δόξασιν ἀρίστοις εἶναι ... Der Gedanke entspricht genau Is.' Programm und Forderungen in seiner VII. Rede. Der Rhetor (möglicherweise aber schon die Oligarchen von 411) führt also keine neuen Formulierungen ein. Er paßt sich – zunächst geschickt – der idealisierenden demokratischen Ideologie im Schlagwort wie im Programm an. Mit den vertrauten Gedanken gewinnt er die Hörer. Wenn er jedoch dann erklärt, daß die Forderungen im gegenwärtigen Athen nicht erfüllt sind, bezichtigt er die demokratische Ideologie und die ganze offizielle und offiziöse Propaganda der Lüge und der Schlag trifft das demokratische Empfinden seiner Zeitgenossen m. E. härter als völlig neue politische Forderungen. Der mit der Übernahme vertrauter Begriffe

zu S. 112

gewonnene Vorteil verkehrt sich ins Gegenteil. (Im übrigen kommen in der Grabrede des Menex zahlreiche Schlagworte vor, die sich ähnlich bei Is. finden; viele Motive und Gedanken des Rhetors sind auch hier angedeutet. So erweist sich auch im Vergleich mit dem Menex., daß Is. stark von den gängigen Parolen von Glanz und Größe des demokratischen Athen in seinen politischen Vorschlägen beeinflußt ist.)

Anm. 65: Cloché, a. a. O. möchte die Vorstellung der δημοκρατία ἀριστοκρατίᾳ χρωμένη auf or XII beschränken. Er sieht darin einen neuen Gedanken, der in früheren Reden noch nicht vorhanden sei. M. E. ist das aber nicht der Fall; es wird hier endlich der Name für das Staatsmodell des Areopagitikos gegeben: s. o. Anm. 64 die angeführten Zitate aus dem Menex.

66: bes. die §§ 44/45 und 26

67: XI 15 III 14 – 16, auch VII 44/45: die Führer im Staat der Vorfahren

68: VII 84 χειροτονεῖτε ... stimmt meinem Vorschlag einer Eliteherrschaft zu, fordert Is. die Athener auf.

69: XI 21 VII 26, 31 ff, 44

70: XI 22 f (die Priesterkaste), VII 45 f XV 304

71: VII 45 ... ὁρῶντες ἐκ τούτων τοὺς μὲν διαφέροντας γιγνομένους, τοὺς δὲ τῶν πλείστων κακῶν ἀπεχομένους.

72: VIII 133 XV 134, 278, 316; s. a. Anm. 73 u. 74

zu S. 112-114

Anm. 73: IX 74 XV 95, 220

74: XI 32 III 43 VI 35 XII 183

75: V 41, vgl. XV 138 ep III 4 ep IV 6 ep V 5

76: V 41 ep III 4 or XV 138

77: VII 22, 26 XV 319 XII 132 οἱ ἰκανώτατοι

78: Vorfahren S. 147 zu or XII 120

79: Besser würde man bei Is. m. E. doch von paideia sprechen.

80: die hier folgenden Worte "... nur dieser Träger selbst" (Polisgemeinde anstatt des aristokratischen Individuums - s. S. 146) "hat gewechselt" ... treffen nur auf die erwähnte Stelle und auch da nur mit Einschränkungen zu.

81: VII 24/25 XII 140, 145

82: VII 26 δεῖ τὸν ... δῆμον ὥσπερ τύραννον καθιστάναι τὰς ἀρχάς ...

83: Aelian, var. hist. II 20; dazu Bengtson, Griech. Gesch. S. 458; vgl. Früchtel, Endoxos douleia S. 351, Volkmann, Endoxos douleia S. 54 f;

84: Das Bild scheint sokratischer Herkunft zu sein - Aristipp bei Xen. Mem. II 1, 8 (Giannantoni frg. I B 2, 8 S. 295) äußert sich ähnlich über die Stellung eines Staatsmannes.

85: Dies geht m. E. aus XI 15 f und or VII, bes. § 22,

zu S. 114-115

hervor. Dem Volk ist hier ja nur Wahl, Rechenschaftsabnahme und Gericht zugestanden (s. u. S. 130 ff).

Anm. 86: Bengtson, Griech. Gesch. S. 434

87: s. o. S. 7

88: s. u. Anm. 95 zu S. 116

89: V 120 - 122

90: z. B. Mathieu, Les idées S. 60, 163

91: V 120 heißt es zwar ... ἤν...πειραθεῖς (Philipp) ὅλην τὴν βασιλείαν ἀνελεῖν, εἰ δὲ μὴ, χώραν ὅτι πλείστην ἀφορίσασθαι καὶ διαλαβεῖν τὴν Ἀσίαν...ἀπὸ Κιλικίας μέχρι Σινώπης, πρὸς δὲ τούτοις κτίσαι πόλεις ἐπὶ τούτῳ τῷ τόπῳ ... aber es werden damit nur Gedanken von IV 35/36 aufgenommen (bzw. der geographische Raum von IV 164 erweitert). Is. dürfte hier also einen Topos vorgebracht haben. IV 35/36 handelt es sich nun ganz gewiß um die Kolonisation alten Stiles; χώρα hat dort keinen politischen, sondern nur einen geographischen Gehalt: Land = Raum, in dem die einzelnen Poleis mit ihrem Territorium gegründet werden. Davon unterscheidet sich aber V 120 nicht wesentlich: Philipp soll χώρα = Raum erobern. An zweiter Stelle erfolgt dann die Gründung der Städte ἐπὶ τούτῳ τῷ τόπῳ, in dieser neugewonnenen Gegend. Dadurch wird der Raum offensichtlich erst politisch aufgeteilt. Dieser zweite Schritt hat eine deutliche Parallele in or IV a. a. O.: ἡσπερ καὶ τοῖς ὕστερον κατακτηθεῖσιν (nach der Kolonisation durch Athen, wobei die χώρα gewonnen wurde) ἀποικίσαι τινὰς καὶ μιμήσασθαι τὴν πόλιν τὴν ἡμετέραν πολλὴν ῥατῶν-ην ἐποίησαν· οὐ γὰρ ἔδει αὐτοὺς κτωμένους χώραν διακινεῦν εὐεῖν, ἀλλ' εἰς τὴν ὑφ' ἡμῶν ἀφορισθεῖσαν...

zu S. 115-116

οἰκεῖν ἰόντας. Auch hier wird der erworbene territoriale "Einflußbereich" erst nachträglich durch einzelne selbständige Poleis politisch erschlossen. Der erste Schritt (χώραν ἀφορίσασθαι) bedeutet daher nicht eo ipso Aufbau einer Territorialherrschaft. Für die vorgelegte Interpretation spricht ebenfalls, daß Is. V 120 ff es peinlich meidet, genauere Angaben über die politische Ordnung des zu erobernden Landes zu machen.

Anm. 92: vgl. deren Lob IV 34 ff XII 43, 167

93: Bengtson, Griech. Gesch. S. 256 (Xen. An. V 6, 15 ff VI 4 ff). Gerade die Stelle V 6, 15 hat viele Gedanken mit Is. Ansichten gemeinsam. Söldnern soll hier wie dort eine Heimat verschafft werden (V 122 ξενιτευόμενοι; Xen. zählt die einzelnen Waffengattungen auf). Genausowenig fehlt bei Xen. die panhellenische Motivation (vgl. Is. a. a. O.) ... χώραν καὶ δύναμιν τῇ Ἑλλάδι προσκτήσασθαι. Das Ziel wird am besten dadurch erreicht, daß man eine Polis gründet (πόλιν κατοικίσαντας). Da die Datierung der Anabasis und ihr Verhältnis zu or IV nicht gesichert ist (Lesky, Literaturgesch. S. 665), läßt sich auch nichts darüber sagen, bei welchem Autor der Gedanke zuerst auftaucht. Xen. erweckt m. E. den Verdacht, daß er mit gängigen Anschauungen arbeitet. Jedenfalls kann man feststellen, daß Is. im Philippos Gedanken vorbringt, die nicht neu waren und die ursprünglich nichts mit einem Reich in Asien wie dem Alexanders zu tun hatten.

94: vgl. o. S. 53 f zu VII 78; die dort festgestellte Tendenz macht sich auch hier bemerkbar.

95: So gilt Is. als Kündler des makedonischen Königtums. In gewissem Sinn (s. u. S. 189 - 200) hat er den monarchischen Gedanken auch unter den Griechen verbreitet. M. E. geschah

zu S. 116-117

dies aber nicht auf Grund seiner Einsicht in die Geschichte, sondern deswegen, weil er sich stets an den jeweils Mächtigsten wandte und es noch erlebte, wie sich das Königtum durchsetzte (dazu Speusipp Ep. Socr. XXX § 13: hier werden verschiedene Adressaten angeführt – vgl. u. S. 154).

Anm. 96: Mit mehr oder weniger Entschiedenheit behaupten dies z. B. Oncken, Isokrates und Athen S. 62, Wilamowitz, Aristoteles und Athen II S. 380, Mathieu, *Les idées* S. 82/83, Laistner *De pace* S. 16, Wilcken, Philipp II S. 294 und neuerdings Coppola, *Areopagitico* S. 16. Scharf lehnt diese Ansicht Baynes, *Isocrates* S. 144, ab, dessen Kritik trotz einer gewissen Einseitigkeit wohl zutrifft. Auch Cloché, *Isocrate et son temps* S. 43/44, wendet sich mit neuen Argumenten gegen diese Meinung. Weitere Übersicht bringt Bringmann, *Politische Ideen* S. 28, der sich S. 44 ebenfalls gegen die Auffassung des Paneg. als Programm entscheidet.

97: vgl. auch o. S. 9

Teil B II 2. Die Demokratie

1: *Les idées* S. 135/36

2: VII 62, 70

3: VIII 125 ... τὸν...δῆμον, ὃν φασιν οὗτοι (die Demagogen) δεῖν τῶν ἄλλων ἄρχειν, χεῖρον πράττοντα [ὑπομένομεν] τῶν ταῖς ὀλιγαρχίαις δουλεῶντων, ...

4: So bemerkt Cloché, *Démocratie* S. 264: ... rien ne prouve que cette haine pour les Trente ait été suivie d' une

zu S. 117-118

adhésion aux conceptions démocratiques: nombre de "modérés" haïssaient l'oligarchie sans être partisans de la démocratie ... 265 ff stellt er dann dar, daß sich in or III, VII und VIII seine Feindschaft ... à l'égard de la démocratie ou, plus exactement, de certaines institutions essentielles de ce régime ... wie Seeherrschaft, Demagogenunwesen, Sold und Art der Archontenbestellung zeigt.

Anm. 5: Postille S. 1054 - 1056

6: einzelne Belege s. Preuß, Index

7: Der Vollständigkeit halber sei noch angefügt, daß das Wort demos außerhalb der erwähnten Reden nur XIV 15 VI 64 und ep II 15 vorkommt. Das Bild, das sich aus dem Auftreten des Begriffes demokratia ergibt, ändert sich also nicht wesentlich.

8: laut Preuß, Index

9: Das zweimalige δημοσίᾳ IV 74 (δημοσίᾳ θάπτειν) und 181 (δημοσίᾳ ... περιορᾶν αὐτοῖς δουλεύοντας ...) kann bestimmt nicht als Gegenbeweis angesehen werden. Vom Staat, nicht vom demos, ist die Rede.

10: a. a. O. S. 1055

11: Die Belege werden hier z. T. anders als bei Levi zusammengefaßt.

12: XX 4 X 36 III 15, 18 VII 15, (61 δημοκρατεῖσθαι), 60 XV 70 XII 62, 68, 70, 119, 132

13: XVIII 35 XX 1, 4, 10 XVI 4, (6) VIII 14, 51 VII 62, 66, 67, 69, 70, 71 XV 27, 309, 317, 319

zu S. 118-120

Anm. 14: XVI 27 ist hierfür der früheste Beleg (ἐκείνη ἡ δημοκρατία als Bezeichnung für die Demokratie der Vorfahren findet sich VIII 64, 123 VII 16 XV 232; in letztgenanntem Paragraphen wird XVI 27 teilweise wiederholt, was dafür spricht, daß ἐκείνη ἡ δημοκρατία eine feste Umschreibung für die patrios politeia ist.); dann VIII 64 VII 16, 20, 27 XV 232, 306, 309 XII 131, 139, 147, 157;

15: hier Nr. 3

16: So soll hier die δημοκρατία ἀριστοκρατίᾳ χρωμένη bezeichnet werden.

17: s. o. S. 109 ff die Ausführungen über die Gleichheit.

18: Was für die eingeschränktere Art der Demokratie gilt, trifft als Mindestvoraussetzung auch für die entartete Form zu.

19: Levi, Postille S. 1055

20: Konkret wird hierunter die athenische Demokratie verstanden. Die Kritik ist aber nicht nur auf den bestimmten Einzelfall bezogen, sondern es gilt, was Levi, Isocrate S. 73 (zu VIII 13 - 14) sagt: La critica antidemagogica è, in realtà, una critica alle idee politiche della democrazia avanzata. (vgl. auch a. a. O. S. 79)

21: s. o. S. 39 - 43

22: z. B. IV 105 VIII 89, 129 XV 65, 70

zu S. 120-121

Anm. 23: § 171/72 'Η...πόλις ἡμῶν...διὰ...τὸ μέγεθος καὶ τὸ πλῆθος τῶν ἐνοικοῦντων οὐκ εὐσύννοπός ἐστιν οὐδ' ἀκριβής, ἀλλ' ὥσπερ χειμάρρους, ὅπως ἂν ἕκαστον ὑπολαβοῦσα τύχη καὶ τῶν ἀνθρώπων καὶ τῶν πραγμάτων, οὕτω κατῆνεγκεν, καὶ δόξαν ἐνίοις τὴν ἐναντίαν τῆς προσηκούσης περιέθηκεν·

24: vgl. z. B. auch III 16 ... φέρεσθαι μετὰ τοῦ πλῆθους μὴ γιγνωσκόμενος ὁποῖός τις ἐστίν·

25: Nun scheint sich gerade in dem Ruf nach der εὐσύννοπος πόλις der Niedergang auszudrücken. Darin offenbart sich doch großes Mißtrauen gegen die areté, besonders gegen die σωφροσύνη, des Individuums. Das Maß, das der Einzelne in sich tragen sollte, wird ersetzt durch das Aus - Maß der Stadt, das die Kontrolle des Einzelnen ermöglicht. So betrachtet erscheint der Wunsch nach der εὐσύννοπος πόλις als mechanistisch - äußerliches Surrogat für eine innere Haltung, an deren freiwillige Verwirklichung das IV. Jahrhundert nicht mehr glaubt.

26: Arist. hat das Problem hier nur angedeutet, aber nirgends in den Pol. ausgeführt. Nach Newman, Politics III S. 151 verweist nämlich a 31 nicht auf VII 1325 b 33 ff; vgl. NE 1170 b 30 ff - Ehrenberg, Staat S. 39.

27: Weitere Belege außer den anzuführenden Stellen bei Day - Chambers, Atistoteles' history S. 25 - 28. Dort wird auch das Verhältnis von Bevölkerungsgröße und Demokratie behandelt, vor allem im Hinblick auf Arist. Rep. Ath.

28: Day - Chambers. a. a. O. S. 25

29: Pol. III 1286 b 20 - 22 bzw. VI 1320 b 17, 1321 a 1

zu S. 121 - 122

Anm. 30: vgl. z. B. VI 1320 b 25 f

31: 1296 b 15 ff; Day - Chambers a. a. O. S. 26

32: or XV a. a. O. (171/72)

33: Platon Rep. IV 423 a/b, Legg. V 737 e, (vgl. Aristoteles Pol. II 1264 a 9/10)

34: VIII 50 (vgl. Mathieu, Les idées S. 142) καὶ σεμνυνόμεθα μὲν καὶ μέγα φρονούμεν ἐπὶ τῷ βέλτιον γεγονέναι τῶν ἄλλων, ῥᾷδιον δὲ μεταδίδομεν τοῖς βουλομένοις ταύτης τῆς εὐγενείας ἢ Τριβαλλοὶ καὶ Λευκανοὶ τῆς αὐτῶν δυσγενείας·

35: z. B. IV 105 VIII 75 (die Vorfahren zur Zeit der Perserkriege kannten keine Armut), 125, 128 VII 32, 53, 83 XII 178/79

36: XV 160 (vgl. auch VII 33, 52) νῦν ... ὑπὲρ τοῦ μὴ πλουτεῖν ὥσπερ τῶν μεγίστων ἀδικημάτων ἀπολογίαν δεῖ παρασκευάζεσθαι καὶ σκοπεῖν εἰ μέλλει τις σωθῆσεσθαι. Πολὺ γὰρ δεινότερον καθέστηκεν πρὸς δοκεῖν εὐπορεῖν ἢ τὸ φανερώς ἀδικεῖν·

37: II 40 - 50, bes. 45/46; vgl. Pöhlmann, Isokrates S. 61 f

38: II 46 ... ἀπλοῦς... ἡγοῦνται τοὺς νοῦν οὐκ ἔχοντας, οὕτω δὲ τὰς ἀληθείας τῶν πραγμάτων φεύγουσιν, ὥστ' οὐδὲ τὰ σφέτερ' αὐτῶν ἴσασιν, ...

39: II 47 Εὐροὶ... ἂν τις αὐτοὺς ἐν μὲν ταῖς πρὸς ἀλλήλους συνουσίαις ἢ ληροῦντας ἢ λοιδοροῦ-

zu S. 122 - 124

μένους, ἐν δὲ ταῖς ἐρημίαις οὐ βουλευομένους, ἀλλ' εὐχομένους.

Anm. 40: XV 309 (vgl. dazu - allerdings weniger deutlich - VII 26, 44/45) ... τὸ καλῶν καὶ μεγάλων ἡγήσασθαι πραγμάτων καὶ τὸ δύνασθαι τὴν πόλιν ἐκ τῶν κινδύνων σῶζειν καὶ τὴν δημοκρατίαν διαφυλάττειν ἐν τοῖς τοιούτοις [τοῖς ὑπερέχουσιν] ἔνεστιν, ἀλλ' οὐκ ἐν τοῖς συκοφάνταις.

41: ebenda XV 309

42: s. o. S. 119/20 und Anm. 23 zu S. 120

43: vgl. z. B. die o. S. 120/21 angeführten Stellen; dazu Newman, Politics III S. 213 Anm. zur Stelle; er ist offensichtlich der Ansicht, daß αὐτοκρατορὶς ἀνὴρ und πλοῦτος u. U. nur relativ im Hinblick auf die ἀριστοὶ gesagt ist, daß aber nicht die Bürger der extremen Demokratie damit gemeint sind. Durch diese Deutung wäre die Inkonsistenz zumindest gemildert. Larsen, Democracy S. 4 weist darauf hin, daß diese Ansicht nicht Aristoteles eigener Standpunkt sein kann.

44: s. o. S. 40 f

45: s. auch u. S. 162

46: und Oligarchie - s. o. S. 107; der Abschnitt wird für die Auffassung des Is. von der monarchischen Herrschaft ausgewertet; s. u. S. 185 - 187.

47: Daher wünscht er auch eine Elite mit der Amtsführung zu betrauen.

zu S. 124

Anm. 48: Perikles - Thukydides sagt über den athenischen Staat das Gegenteil II 37,3.

49: Diese Behauptung überrascht; sie scheint in dem Zusammenhang, in dem sie steht, die üblichen Vorstellungen vom Staat als Eigentum des Herrschers in der Monarchie, aber als Gemeingut in der Demokratie umzustoßen. Sie würde jedoch sofort eher verständlich, wenn man unter den οἱ δ' nur die Verwaltungsgehilfen des Monarchen verstehen könnte. Dann gewänne die Antithese u. U. sogar gewisse grundsätzliche Bedeutung; denn für die Verwaltungsgehilfen ist der Staat als Eigentum des Königs tatsächlich etwas Fremdes, während in der Demokratie in dem Archon ein Vertreter des Staatssouveräns (Demos) in den Besitz der Staatsgewalt kommt. Diese Deutung braucht aber nicht ganz zuzutreffen; es ist nämlich von der Uneigennützigkeit der Monarchie allgemein und nicht ausdrücklich von der der "Beamten" die Rede. Die vorliegende Antithese enthält vor allem einen Gemeinplatz über Eigensucht und Korruption, der auf die Demokratie angewendet wird, weil die Monarchie als die gepriesene Staatsform vorgestellt wird. Diese Äußerung ist deswegen als Gemeinplatz zu bezeichnen, weil der Gedanke, daß Gemeingut als Privatvermögen angesehen wird, bei Is. wiederholt auftritt, um die verkehrte Einstellung einer Personengruppe bzw. eines Zeitabschnittes treffend zu kennzeichnen: Mathieu, Ed. II S. 125, nennt außerdem or IV 76 VII 24 XV 24. Aus diesem Topos läßt sich keine staatstheoretische Einstellung des Is. ablesen; sucht man nach einem konkreten Anhaltspunkt für diesen Vorwurf, so könnten Fälle ins Auge gefaßt sein, wo staatliche Gelder für den privaten Lebensunterhalt gegeben wurden, als Theoriká, als Diobelie, Tagegelder oder als Erträgnisse staatlicher Unternehmungen, ähnlich den Überschüssen aus der neuen Silbergrube am Laurion, die dann Themistokles doch noch für den Flottenbau verwenden konnte (Darauf könnte besonders IV 76 anspielen: das Verhalten der Vorfahren vor und nach dem Perserkrieg).

zu S. 124 – 127

Anm. 50: s. o. S. 39/40

51: s. o. S. 109 ff

52: Die Verfassung des Lykürg ist für den Staatsentwurf des Areopagitikos ein großes Vorbild.

53: s. o. S. 109 ff

54: XII 131, vgl. VII 37; s. auch Plat. Rep. VIII 557 b; das demokratische Ideal bei Arist. Pol. VI 1317 b 12: ζῆν ὡς βούλεται τις; Polyb. IV 4, 4 nimmt das Schlagwort wieder auf. Hierzu läßt sich ferner die Formel ποιεῶν ὅκα θέλη der delphischen Freilassungsurkunden ziehen (Keil, Staatsaltertümer S. 323). Daraus läßt sich schließen: die Demokratie verwirklicht die persönliche Freiheit; sie stellt keine darüber hinausgehenden Ansprüche.

55: z. B. II 45 III 17 VIII 115 VII 10 V 24 (ep IX 16)

56: vgl. das aristotelische ζῆν πρὸς τὴν πολιτείαν Pol. V 1310 a 34 f; diese Forderung wird genauso wie bei Is. dem demokratischen Freiheitsideal entgegengesetzt.

57: von Fritz, Totalitarismus S. 56: Vergleich des totalitären Staates (Sparta) mit dem liberalen (Athen) unter Berücksichtigung der perikleischen Grabrede;

58: s. o. S. 46 und u. Anm. 146 zu S. 141

59: vgl. VII 37 ... τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴν ἐπέστησαν ἐπιμελεῖσθαι τῆς εὐκοσμίας, ... §§ 44/45/46: ἔτρεπον ... ἠνάγκασαν ... νομοθετήσαντες

zu S. 127

Anm. 60: vgl. auch Buchner, *Panegyrikos* S. 81: "Was hier verworfen wird (VII 37), erscheint im thukydideischen Epitaphios als attisches Ideal ..., das der ἐπίπονός ἄσκησις der Spartaner (II 39, 1) und ihrer πρὸς ἀλλήλους τῶν καθ' ἡμέραν ἐπιθευμάτων ὑποψία (II 37, 2) gegenübergestellt ist."

61: XII 131, bzw. μεμιγμένη XII 153;

62: Stellen gesammelt o. Anm. 14 zu S. 118

63: Immerhin erscheint in den bereits erwähnten §§ 58/59 auch das Wort politeia; das Schlagwort ist nur wenig versteckt: ... διείλεσθαι περὶ διοικήσεως ..., ἣν πάντες ἴστε καὶ πατρίαν ἡμῶν οὔσαν... . "Ὡστε πάντων ἄν μοι συμβαίη δεινότατον, εἰ τοιαύτην πολιτείαν εἰσηγούμενος νεωτέρων δόξαιμι πραγμάτων ἐπιθυμεῖν.

64: so Sinclair, *Political thought* S. 135, Fuks, *Ancestral constitution* S. 10/11; – Ideologisch besteht aber die engste Verbindung: Fuks a. a. O. S. 1 – 25, 111 f.: ... Isokrates' constant theme of the good-old-times polity of Solon and Kleisthenes sprang directly from the moderates' πόλις πολιτεία. Der Ausdruck ist aber nicht eindeutig. Die extremen Oligarchen meiden den Terminus (Fuks S. 105). vgl. auch Mathieu, *Les idées* S. 136 – 139; zustimmend äußert sich ebenso Levi, *L'Areopagítico* S. 89, findet aber ein neues Element in Isokrates' "teramenismo": Die geistige Fähigkeit wird berücksichtigt. – Dagegen stellt Cloché, *Politique Thérapienne* S. 399 ff, starke Unterschiede zu Theramenes fest. Die Verschiedenheit ist von Cl. m. E. überbetont. Um eine bloße Imitation handelt es sich freilich nicht; die Tendenz des Rhetors ist aber doch die gleiche.

zu S. 127 – 128

Anm. 65: zum Staat des Areopagitikos Mathieu, *Les idées* S. 140 ff;

66: Die Paragraphen enthalten einen Aufruf, die *paideia* der Jugend nach dem Vorschlag von or VII und den Gedanken der Antidosisrede zu verwirklichen.

67: Der Rückblick auf die *patrios politeia* scheint auch außerhalb des Kreises der Anhänger des Theramenes ein beliebter Gemeinplatz gewesen zu sein; vgl. Plat. Legg. 698 b ff, 700 a. Zum Lob der Vorfahren allgemein s. Jost, Vorfahren S. 126 ff, bes. 135 – 142; 149 – 154 (vgl. dazu die Vorzüge der Vorfahren bei Demosthenes, S. 201 – 212).

68: Panegyrikos S. 77 – 85 (Zitat S. 85); im einzelnen entspricht nach Buchner S. 86, I VII 16 – 55 weitgehend diesem Abschnitt IV 75 – 82, nämlich VII 24 – 27 der 1. Hälfte von IV 76; VII 31 klingt in IV 78 an; VII 33/34 und 36 – 42 sind in IV 78 enthalten; VII 43 stimmt mit IV 82 überein; Gedanken von VII 43 – 49 kommen bereits in IV 82 und 75 vor, während der Inhalt von IV 79 in or VII fehlt. Schon Mathieu, *Les idées* S. 72/73, stellt in allgemeinerem Rahmen fest, daß Is. hier seine Vorstellungen von der *patrios politeia* vertritt. (Der Abschnitt bietet im übrigen eine zusammenhängende Interpretation der erwähnten Paragraphen.)
... Isocrate nous expose son idéal de la démocratie. Nous trouvons évidemment dans ce tableau, selon l'habitude isocratique, une part prépondérante faite aux éléments moraux: dévouement à l'Etat, supériorité de la vertu sur la richesse, sentiment de l'honneur (76 – 79); mais quelques traits plus précis nous indiquent ce qu'Isocrate voudrait voir apparaître dans la politique de son temps: l'ordre de l'Etat ne repose pas sur le grand nombre de lois, mais sur l'obéissance exacte à celles / qui existent (or IV 78), et les luttes politiques doivent avoir pour but le bien de l'Etat et non pas la satisfaction de rivalités personnelles (IV 79).

zu S. 128 – 130

... Isocrate se rapproche des tendances, qui étaient celles des partisans de la πατριος πολιτεία.

Anm. 69: Keil, Solon S. 86 ff

70: Mathieu, Ed. IV (Brémond): S. 123 Anm. 1 (zu § 138), S. 124 Anm. 1 (zu § 145), S. 125 Anm. 1 (zu § 146);

71: s. u. S. 188 mit Anm.59

72: s. u. S. 150/51

73: XII 145 in Verbindung mit § 131 (ἀπὸ τιμημάτων)

74: s. o. S. 85 – 94, bes. S. 91/92

75: z. B. VII 44/45 Τοὺς μὲν...ὕποδεέστερον πρᾶττοντας ἐπὶ τὰς γεωργίας καὶ τὰς ἐμπορίας ἔτρεπον... . Τοὺς δὲ βίον ἱκανὸν κεκτημένους περὶ τὴν ἱππικὴν...καὶ τὴν φιλοσοφίαν ἠνάγκασαν διατρίβειν...

76: s. o. S. 121

77: z. B. XV 309 ... εἰκόσ ὑμᾶς ἐνθυμουμένους ὑπὲρ μὲν τοῦ πλήθους τοῦτο σκοπεῖν, ὅπως ἔν τε τοῖς ἀγῶσιν τοῖς περὶ τῶν συμβολαίων τῶν δικαίων τεύξονται καὶ τῶν ἄλλων τῶν κοινῶν μεθέξουσιν, τοὺς δ' ὑπερέχοντας καὶ τῇ φύσει καὶ ταῖς μελέταις καὶ τοὺς τοιούτους γενέσθαι προθυμουμένους ἀγαπᾶν καὶ τιμᾶν καὶ θεραπεύειν, ...

78: s. Anm. 77

79: Die Unbestimmtheit der Formulierung ist kennzeichnend: Was sind die koiná? Ihr Ausmaß unterliegt schon der In-

zu S. 130 – 131

terpretation durch die herrschende Schicht.

Anm. 80: Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß der Staat auch tatsächlich eine Demokratie ist. Die beiden Begriffe werden auch heute manchmal verwechselt oder gleichgesetzt. Is. scheint ebenfalls den Rechtsstaat und die Demokratie nicht scharf zu trennen. Diesen Eindruck vermittelt jedenfalls die Art der Darstellung seines Staatsmodells.

81: ... δεῖ τὸν...δῆμον ὥσπερ τύραννον καθιστάναι τὰς ἀρχὰς καὶ κολάζειν τοὺς ἐξαμαρτάνοντας καὶ κρίνειν περὶ τῶν ἀμφισβητουμένων, ...

82: VII 27, VIII 89 Καίτοι χρὴ πόλιν...ἄνδρας ...ζηλοῦν μὴ τοὺς τὰς τυραννίδας κατέχοντας μηδὲ τοὺς μείζω δυναστείαν τοῦ δικαίου κεκτημένους, ἀλλὰ τοὺς ἀξίους μὲν ὄντας τῆς μεγίστης τιμῆς στέργοντας δ' ἐπὶ ταῖς ὑπὸ τοῦ πλήθους διδομέναις. Diese Grundsätze galten in der alten Staatsordnung (VIII 90). Die entscheidenden Worte erinnern an das Prinzip: Alle Gewalt geht vom Volke aus.

83: z. B. Pol. III 1275 a 22 f

84: Rep. Ath. 8,1 Τὰς...ἀρχὰς ἐποίησε κληρωτὰς ἐκ προκρίτων...: Lösung aus Vorgewählten setzt auch Bringmann, Politische Ideen S. 86 voraus.

85: Solon S. 85 (78) ff; seine Ansicht ist jedoch eng mit der Annahme einer Polemik zwischen Is. (VII 22 bzw. XII 145 – 147 – 131) und Arist. Rep. Ath. VIII bzw. akademischer Kritik verknüpft. Da m. E. diese Interpretation sich nicht halten läßt (s. u. Anm. 183 zu S. 150), läßt sich Keils Auffassung nur mit Vorbehalten gegen Luccioni anführen.

zu S. 131 – 133

Anm. 86: Zitat s. o. S. 130

87: Les idées S. 145/46; Cloché, Politique Lacédémonienne S. 143, Politique Thérarménienne S. 404/05;

88: Als Beweis dafür wird XII 153 herangezogen (zitiert o. S. 130). Die Stelle läßt m. E. keine andere Deutung zu, wenn man Is.' Worte gelten läßt, daß Sparta Athen genau nachgeahmt habe.

89: Auslesemodi, in denen mehrfache Wahl – mit oder ohne abschließende Losung – auftritt, behandelt Plat. Legg. VI 753 b – d, 755 c/d, 756 b – e.

90: Die Stelle ist jedoch nicht ganz unproblematisch; vgl. Sandys, Kom. zu Arist. Rep. Ath. S. 130; Fritz – Kapp, Kom. zu Arist. Rep. Ath. S. 102, übersetzen: appoint.

91: IX 74 III 26 X 46 XIV 12 IX 13 XII 204 IX 35 ep IX 17 or V 113 XII 114 IV 4 XV 120, 250, 302 XI 11 (Reihenfolge nach Preuß, Index);

92: Allerdings ist dort der Zusammenhang nicht verfassungsrechtlicher Art. Am nächsten kommt noch III 26 und XII 114 προκρίνειν κατάστασιν bzw. πολιτείας. Immerhin verstärkt letzteres den Eindruck, daß Is. auch hier prokrinein allgemein gebraucht hat.

93: XII 145, vgl. schon VII 46: Die Demen dienen der besseren Überwachung der Bürger.

94: VII 22 ... τοὺς βελτίστους καὶ τοὺς ἱκανωτάτους ἐφ' ἑκαστον τῶν ἔργων προκρίνοντες ...

95: VII 25 XII 145

zu S. 133 - 135

Anm. 96: vgl. z. B. Pol. IV 1295 b 1

97: Day - Chambers, Aristoteles' History S. 26; dort wird auf Pol. IV 1291 b 7 - 8 verwiesen: ... ταῦτα μέρη μάλιστα εἶναι δοκεῖ πόλεως, οἱ εὖποροι καὶ οἱ ἄποροι.

98: Les idées S. 141

99: XV 309 - sie verstehen τὸ καλῶν καὶ μεγάλων ἡγήσασθαι πραγμάτων

100: XV a. a. O., vgl. auch S. 122/23

101: VII 55 ἀπήλλαξε [ἡ βουλή]... τοὺς... πολίτευομένους τῶν πλεονεξιῶν ταῖς τιμωρίαις καὶ τῷ μὴ λανθάνειν τοὺς ἀδικοῦντας ...

102: III S. 69. Die Übertragung der von Ruschenbusch, Dikasterion S. 260, an Belegen aus Aristoteles' Politik aufgezeigten Bedeutung von κρίνειν = entscheiden (von politischen Fragen) erscheint zweifelhaft.

103: Arist. Rep. Ath. 7, 3; vgl. Pol. II 1273 b 41 f

104: VII 42, 46

105: Prozesse über Eigentumsstreitigkeiten τὰ συμβόλαια

106: vgl. Busolt - Swoboda, Staatskunde I 691 - 694: "Die Gemeindeversammlung (sc Spartas)", vgl. S. 692, 694; Ehrenberg, Staat S. 66;

107: abgesehen von dem Bericht über den Rat auf dem Areopag; - darüber soll am Schluß der Besprechung des isokra-

zu S. 135 – 136

teischen Staatsmodells gehandelt werden, weil seine beherrschende Stellung nicht vollständig in die übrige Staatsorganisation eingebaut ist.

Anm. 108: vgl. Mathieu, *Les idées* S. 34, der ... *indifference au détail pratique* ... feststellt;

109: VII 28 Ἀνάγκη... τοῖς περὶ ὅλων τῶν πραγμάτων καλὰς τὰς ὑποθέσεις πεποιημένοις καὶ τὰ μέρη τὸν αὐτὸν τρόπον ἔχειν ἐκείνοις.

110: Hierzu und zum Folgenden vgl. IV 76 (79) VIII 13, 129/30 VII 24/25, 54 XII 140, 141, 145; in allen politischen Reden, die sich mit Athen befassen, behandelt Is. dies Thema. Er betrachtet offensichtlich den gegenwärtigen Staat als durch und durch korrupt. (Die wichtigsten Stellen sind VII 24/25 und XII 145.)

111: Ähnlich urteilt Arist. *Pol.* III 1279 a 4 – 15. Hier ist das Amt bei richtiger Auffassung ebenfalls nur als Dienst an der Gemeinschaft dargestellt und mit Aufwand verbunden. (Auch Arist. nennt die Amtsführung Z. 10 λειτουργεῖν.) Um nun auch für das eigene Vermögen sorgen zu können, darf der Bürger das Amt nur für eine beschränkte Zeit führen; dann ist er von der λειτουργία wieder frei. In der gegenwärtigen Demokratie ist aber infolge der ὠφέλεια αἱ ἀπὸ τῶν κοινῶν καὶ εἰ ἐκ τῆς ἀρχῆς (Z.13 f) die rechte Ordnung verkehrt: man will die Ämter nicht mehr aufgeben.

112: Es wird zwar an den in Anm. 110 aufgeführten Stellen viel von dem verwerflichen Treiben der schlechten Staatsmänner gesprochen. Das mag z. T. mit Recht angeprangert sein; im Hintergrund steht aber doch eine politische Frage, nämlich der Streit, ob die Ämter ohne Sold geführt werden sollen oder nicht.

zu S. 136 - 137

Für einen Gegner des Amtssoldes erschien zu leicht die an sich berechnete Entschädigung als Raub am Gemeingut. Wessen Spuren ls. folgt, ist nicht zu übersehen und entspricht der übrigen Tendenz: Cloché, *Politique Théracénienne* S. 402/03 vergleicht VII 54 zu VIII 129/30 und sieht darin einen Nachklang des Programms des Theramenes (Thuk. VIII 97, 1; Arist. Rep. Ath. 29, 5).

Anm. 113: Mathieu, ed. III S. 77, 1 zu VII 54, vergleicht Aristoph. Vesp. 303 - 306 ... ἦν μὴ
τὸ δικαστήριον ἀρχῶν
καθίστη νῦν, πόθεν ὦνη-
σόμεθ' ἄριστον; ...

114: Wie ls. zu der Darstellung der vorbildhaften Lebensweise der Vorfahren kommt, untersucht Keil, Solon S. 81 ff. Der Rhetor habe "die vor Solon bestehenden und von diesem bekämpften Schäden des athenischen Staates in die entgegengesetzten Vorzüge" umgekehrt "und diese der von ihm geschilderten, nach Solons Gesetzen geleiteten Epoche" zugeschrieben. Dazu habe "er auch noch Züge aus der Tradition über die auf Solon zunächst folgende Zeit" genommen, d. h. er habe vor allem die wirtschaftliche Blüte der Peisistratidenzeit der solonischen Ordnung unterschoben. Keil faßt dann zusammen (S. 84): "Isokrates stellt die eukosmia, welche Solon durch die abschreckende Schilderung der dysnomia erstrebte, als durch Solon wirklich herbeigeführt dar." - Daran schließt sich nun eine andere Beobachtung: Isokrates arbeitet nach dem gleichen Prinzip wie Solon. Die Gegenwart ist verderbt; nur durch Umdenken kann der Staat gesichert werden. Während aber nun Solon noch an die Überzeugungskraft einer Idee, der Eunomia, glaubt (- oder zumindest an die Vernunft des Menschen) - Diehl³ fr 3, bes. V. 30 ff -, ist bei ls. dies Vertrauen geschwunden. Er nimmt nämlich offensichtlich an, daß der Aufforderung zur Eunomia nur dann überhaupt Erfolg beschieden ist, wenn sich ihr

zu S. 137

Nutzen nachweisen läßt. Den gewünschten Beweis dafür liefert die Geschichte: In der Verfassung der Vorfahren hat sich schon einmal die erstrebte εὐνομία mit dem ersehnten Wohlergehen vereinigt. – Der Rhetor hält demnach den "historischen" Beweis für wirksamer als einen Hinweis auf den ethischen Wert.

Anm. 115: ... ἐνόμιζον εἶναι τὴν εὐσέβειαν... ἐν τῇ μηδὲν κινεῖν ὧν αὐτοῖς οἱ πρόγονοι παρέδοσαν (§ 30), vgl. auch II 20; Jost, Vorfahren S. 147 – 149 behandelt die Bedeutung der Tradition für Is. auch auf außerkultischem Gebiet.

116: vgl. z. B. Plat. Legg. V 738 b – e

117: XI 26, vgl. o. S. 70, bzw. VII 30; die Vorstellung von "do, ut des" ist in der hier vorliegenden Variante: die Geschichte lehrt, daß die Götter gegeben haben, weil die Menschen pflichteifrig opferten, bis zum Extrem getrieben.

118: VII 36 ff

119: Les idées S. 142/43

120: Eine praktische Wirkung dieses Gedankens sieht Mathieu, a. a. O. in der Reorganisation der Ephebie nach Chaironeia. Dieses Urteil ist jedoch mit der Frage verknüpft, ob die Ephebie in der Form, die sie zwischen 336 und 334 erhielt, sich mit dem demokratischen Geist Athens vereinbaren lasse (Damit hängt dann wieder das Problem des Alters dieser Institution zusammen). Wilamowitz, Aristoteles und Athen I S. 191, verneint dies. Im Gegensatz dazu versucht Pélékides, Ephébie, das höhere Alter dieser Institution zu erweisen (S. 71 – 79, vgl. auch S. 8/9 und 12). Er sieht in Isokrates' Äußerungen eher einen Reflex des (gegenwärtigen oder) alten Zu-

zu S. 138

standes (S. 32, vgl. S. 103) – ebenso wie in den agronomoi Platons (Legg. VI 760 b – 763 c, vgl. S. 25 ff). Nun besteht aber ein bedeutender Unterschied zwischen den Vorstellungen des Rhetors und der Institution der Ephebie. Diese erfüllt militärische Aufgaben (vgl. Arist. Rep. Ath. 42, 3 – 5; ferner den Eid der Epheben – Pélékides S. 113), während bei Is. die geistige Ausbildung und Erziehung ganz besonders, wenn nicht ausschließlich, betont wird. Nach Mathieu a. a. O. hat diese aber in der Ephebie erst später das Übergewicht über die militärische Ausbildung erlangt. Daher ist es m. E. bedenklich, in der Reorganisation einen Einfluß isokrateischer Ideen zu sehen. Vielmehr dürften die Vorstellungen des Rhetors tatsächlich sekundär sein, entweder in der Form, daß er den Aufgabenkreis einer bereits vorhandenen Einrichtung in seiner Lehre erweiterte und ihr seine paideia zuwies, oder daß er auch hier einen Gedanken der zeitgenössischen Staatsphilosophie zur militärischen Ausbildung einer bestimmten Altersgruppe, der sich an die spartanische krypteia anlehnte (Legg. VI 763 b) und uns außer in den agronomoi Platons auch bei Xenophon Kyropädie I 2 entgegentritt (vgl. Pélékides S. 23 ff) und der später bei der Reorganisation der Ephebie wenigstens teilweise verwirklicht wurde, aufgriff und mit seiner paideia verband.

Anm. 121: VII 54, vgl. § 55

122: s. o. S. 69

123: VII 44 Τοὺς...ὑποδεέστερον πράττοντας ἐπὶ τὰς γεωργίας καὶ τὰς ἐμπορίας ἔτρεπον.

124: VII 31, 32 XII 141

125: VII 35 (vgl. XII 141) αἱ μὲν...κτήσεις ἀσφαλεῖς ἦσαν, οἷσπερ κατὰ τὸ δίκαιον ὑπῆρχον, αἱ δὲ χρήσεις κοιναὶ πᾶσιν τοῖς δεομένοις τῶν πολιτῶν.

zu S. 138 – 139

Anm. 126: Xen.Rep. Lac. 6, 3 – 5, Arist. Pol. II 1263 b 40, 1329 b 41

127: VII 32 ἐπὶ μετρίαις μισθώσεσιν, vgl. auch § 34, 35

128: Nestle, Studien S. 453 verweist auf Demokrit VS 68 B 255, wo der gleiche Gedanke vorgetragen wird.

129: (§ 32) ἡγούμενοι τὴν ἐκείνων εὐδαιμονίαν αὐτοῖς εὐπορίαν ὑπάρχειν.

130: VII 31 ff, 53, 83; vgl. XV 307 XII 196; – Gegenteil ist die Gegenwart: der Staat ist verarmt VIII 49, die Bürger sind besitzlos VII 54.

131: VII 31/32 οἱ...πενέστεροι τῶν πολιτῶν τοσούτον ἀπειχον τοῦ φθονεῖν τοῖς πλείω κεκτημένοις, ὥσθ' ὁμοίως ἐκίδοντο τῶν οἴκων τῶν μεγάλων ὥσπερ τῶν σφετέρων αὐτῶν ...

132: VII 33 Ἐώρων...τοὺς περὶ τῶν συμβολαίων κρίνοντας οὐ ταῖς ἐπιεικείαις χρωμένους, ἀλλὰ τοῖς νόμοις πειθομένους ... νομίζοντας διὰ τοὺς ἄπιστατὰ συμβόλαια ποιοῦντας μείζω βλάπτεσθαι τοὺς πένητας τῶν πολλὰ κεκτημένων.

133: XV 159 – 160

134: z. B. in der Staatsverwaltung §§ 24/25, s. o. S. 136

135: ähnlich De Romilly, Les modérés S. 339 – 344

136: VII 37 εὐκοσμία, 39 εὐταξία, XII 116 κόσμος

zu S. 139

Anm. 137: VII 37 Οὕτω... ἡμῶν οἱ πρόγονοι σφόδρα περὶ τὴν σωφροσύνην ἐσπούδαζον, ὥστε τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴν ἐπέστησαν ἐπιμελεῖσθαι τῆς εὐκοσμίας ...

138: wie der Areopag

139: Irrig Keil, Solon S. 100: " ... hier (sc in or XII) fehlt jede Erwähnung dieser Körperschaft. Is. denkt sich also den Areopag erst durch Solon eingesetzt ...". Er wird nicht ausdrücklich erwähnt, weil doch nur ein verhältnismäßig kurzer Abriß der Ansichten des Is. zur patrios politeia geboten wird. Nur die Hauptzüge, d. h. die gute Ordnung des Staates der Vorfahren auf Grund der hervorragenden paideia, werden betont.

140: XII 154 ... τὴν δύναμιν αὐτοῖς [τοῖς γέρουσιν] περιθέντος [Λυκούργου] τὴν αὐτὴν ἦν περ ἥδει καὶ τὴν βουλὴν ἔχουσιν τὴν παρ' ἡμῖν.

141: VII 37 (vgl. § 38) ... πολλὴν ἀρετὴν ἐν τῷ βίῳ καὶ σωφροσύνην ἐνδεδειγμένοι ...

142: Die "politisch - sittlichen" Werte, die Is. dem Rat auf dem Areopag beilegt, untersucht Bock, Areopagitikos S. 231 ff (vgl. auch S. 248). Er findet sie in dem Vers 610 von Äsch. Sept. vereinigt und stellt σωφροσύνη und μετρίότης (S. 231 ff), δικαιοσύνη (S. 235 f), den vollendeten Adel der Persönlichkeit (S. 238) und die εὐσέβεια (S. 239) heraus. (vgl. u. S. 181)

143: Hervorragende Anlagen müssen sich mit sorgfältiger Ausbildung vereinen, damit ein überragender Mensch entsteht. An vielen Stellen seines Werkes trägt der Rhetor diese An-

zu S. 140 – 141

sicht vor: XIII 14 VI 4 XV 181 – 185, 187, (vgl. 197/98),
291, 309 XII 265

Anm. 144: s. u. S. 180 – 183

145: so Mathieu, *Les idées* S. 148

146: Mit der Bedeutung der Gesetze in der *patrios politeia* befaßt sich Is. an drei Stellen: or IV 78 VII 39 – 42 XII 144. Er wendet sich dort gegen (1.) den Bereich der Gesetze seiner Zeit, (2.) ihre immer mehr anschwellende Zahl und (3.) gegen ihre *ἀκρίβεια*. Den Kontrast hierzu gibt der gute Zustand der alten Zeit. – Sehen wir die drei Punkte näher an:

1. Die gegenwärtigen Gesetze behandeln τὰ ἴδια συμβόλαια IV 78 XII 144. Es werden aber nur die (Vorschriften über die) καθ' ἐκάστην τὴν ἡμέραν ἐπιτηδεύματα anerkannt (ebenda, ferner VII 40); dagegen werden die ψηφίσματα abgelehnt (VII 41) (vgl. auch Nr. 2). Is. selbst rühmt sich, alles Unrecht, das ihm etwa widerfahren ist, auf gütliche Weise außergerichtlich beigelegt zu haben (or XV 27): ὁδικοῦμενος δὲ μὴ μετὰ δικαστηρίου ποιεῖσθαι τὰς τιμωρίας, ἀλλ' ἐν τοῖς φίλοις τοῖς ἐκείνων διαλύεσθαι περὶ τῶν ἀμρισητούμενων. Die Vorstellung, die hinter der Ablehnung der Gesetze über τὰ ἴδια συμβόλαια und der erwähnten Äußerung in or XV steht und die beide verbindet, macht Ruschenbusch, *Dikasterion* S. 263, deutlich. Er spricht von einer "uns fremden, aber von den Mißständen des äußerst primitiven Rechtsverfahrens völlig verständlichen Anschauung, Privatrechtsangelegenheiten gehörten nicht vor das Gericht, sondern seien einzig und allein Sache der Beteiligten ..."

2. Die Flut der Gesetze wird bekämpft IV 78 VII 40, 41 XII 144. Is. verwirft an den erwähnten Stellen nicht die Gesetze schlechthin. Denn IV 78 und XII 144 sagt er ausdrücklich, daß

zu S. 141

es ὀλίγα συνθήματα bzw. ὀλίγοι νόμοι gab. Daher läßt sich annehmen, daß er auch or VII nicht alle Gesetze zurückweist, sondern daß vielmehr die hier genannten ἐπιτηδεύματα sinngemäß dieselbe Funktion haben wie die IV 78 und XII 144 erwähnten νόμοι οἱ περὶ τῶν κοινῶν ἐπιτηδεύματων. VII 40 fehlt m. E. das Wort nomoi vor ἐπιτηδεύματα um des rhetorischen Effektes willen. Der Kontrast zwischen der rechten Ordnung und dem Verfall der Gegenwart wird dadurch sinnfälliger. Aber § 41 sind auch für die "richtig Erzogenen" Gesetze vorausgesetzt, die allerdings viel einfacher sein können als die zeitgenössischen (... τοὺς μὲν κακῶς τεθραμμένους καὶ τοὺς ἀκριβῶς τῶν νόμων ἀναγεγραμμένους τολμήσειν παραβαίνειν, τοὺς δὲ καλῶς πεπαιδευμένους καὶ τοῖς ἀπλῶς κειμένοις ἐθέλησειν ἐμμένειν. vgl. auch unten Nr. 3). Damit ist nun das Gebiet der abgelehnten nomoi näher bestimmt. (s. Nr. 1): Man kann erschließen, daß die Polemik sich hier im Areopagitikos gegen die νόμοι οἱ περὶ τῶν ἰδίων συμβολαίων richtet. – Die Äußerungen in den drei Reden stimmen also auch in diesem Punkt überein.

3. Die ἀκρίβεια τῶν νόμων und die damit zusammenhängenden Fragen hat zuletzt, soweit zu sehen ist, Buchner, Panegyrikos S. 79 – 84, besprochen. Er befaßt sich vor allem mit IV 78, bringt den Inhalt dieses Paragraphen mit Thukydides, Gorgias und Kritias in Zusammenhang, überträgt dann beiläufig sein Ergebnis auf or VII, während er XII 144 nicht berücksichtigt. Seine Auffassung wird so auch nur dem Panegyrikos gerecht: Er interpretiert S. 82 ἀκρίβεια τῶν νόμων als "die wörtliche und starre Auslegung der Gesetze" und sieht darin einen oligarchischen Grundsatz. Für den Areopagitikos paßt nun die Deutung nicht, weil Is. sonst die merkwürdige Ansicht äußerte, daß der vorzügliche Staat nur wenige Gesetze brauche und diese nicht einmal genau eingehalten werden müßten (die ἀκρίβεια τῶν νόμων wird ja VII 40 abgelehnt). Nun schreibt zwar Buchner dem Rhetor diese Meinung nicht zu, weil nach seiner Ansicht (S. 83) Is. im Areopagitikos "die

zu S. 141

νόμοι und ihre ἀκρίβεια ausdrücklich ablehnt". M. E. ergab sich aber unter Nr. 2, daß Is. nicht die Gesetze allgemein, sondern nur die Zahl der nomoi angreift. Daraus folgte dann die oben erwähnte Ungereimtheit. – Daher muß man sich nach einer anderen Deutung der bekämpften akribeia umsehen. (Zu bemerken ist, daß es sich hier um akribeia im objektiven Sinn handelt, der auch sonst bei dem Wort nachweisbar ist – vgl. Egermann, Historiographisches Ziel S. 438 ff zu Thuk. I 22, 2/3.) Außer der "wörtlichen und starren Auslegung der Gesetze" läßt sich ἀκρίβεια auch von der Formulierung des Textes verstehen. Es geht nach dieser zweiten Möglichkeit um den Inhalt eines Gesetzes, nicht um die Art der Anwendung des nomos durch die staatlichen Behörden. Dafür findet sich nun VII 41 ein deutlicher Beweis: der Rhetor spricht von νόμοι...ἀκριβῶς ἀναγεγραμμένοι (vgl. XII 144). Er denkt also an den Wortlaut der nomoi. – Was bedeutet nun aber ἀκρίβεια, ἀκριβής in dieser Verbindung genau? Grundsätzlich heißt ἀκριβής "genau, präzise", wie Buchner a. a. O. S. 81, und Wersdörfer, Philosophia S. 95 und S. 100, hervorheben. Das Wort ist VII 41 der Kontrast zu ἀπλῶς. Andere Belege für diesen Gegensatz in anderem Zusammenhang bieten z. B. IV 11 τὸν ... ἀκριβῶς ἐπιστάμενον λέγειν ἀπλῶς οὐκ ἂν δυνάμενον εἰπεῖν und V 46 (vgl. IV 154). – Da nun ἀπλῶς mit "einfach" oder "generell", "allgemein" zu übersetzen ist, bekommt man VII 41 aus dem Gegensatz τοὺς ἀκριβῶς τῶν νόμων ἀναγεγραμμένους παραβαίνειν, ...τοῖς ἀπλῶς κειμένοις ἐμμένειν für ἀκριβῶς die Bedeutung "kompliziert" oder "detailliert", "ins einzelne gehend". Man kann sagen: die Gesetze sind zwar "genau", "präzise", aber dies "genau" hat negativen Charakter. (vgl. dazu or XV 172 διὰ...τὸ μέγεθος...οὐκ εὐσύννοπτος ἐστίν οὐδ' ἀκριβής ... ἡ πόλις ἡμῶν). Gehen wir zu XII 144 weiter: hier sind die Gesetze der Gegenwart (οἱ νῦν κείμενοι), die nach VII 39 ff ἀκριβεῖς in negativem Sinn – und πολλοί sind, wiederum den Idealgesetzen gegenübergestellt. Als Eigenschaften der letzteren werden unter anderem erwähnt, daß

zu S. 141

sie leicht zu interpretieren (ῥᾶδιοι συνιδεῖν) und eindeutig (σφίσιν αὐτοῖς ὁμολογούμενον) waren. Die leichte Verständlichkeit ist eine Folge ihrer Einfachheit (s. o.) und das Gegenteil der Unklarheit und Widersprüchlichkeit (ταραχὴ καὶ ἐναντιώσεις), die die akribeia der Gesetze der Gegenwart verursacht. Die Eindeutigkeit kann dagegen auch von der geringen Zahl abhängen. Auch hier zeigt sich deutlich der negative Charakter des ἀκριβής. – Damit nun die Bedeutung von ἀκριβής weiter geklärt werden kann, sollen die isokrateischen Vorstellungen vom richtigen nomos mit den Äußerungen des Arist. in der Rep. Ath. c.9,2 verglichen werden (s. auch Plutarch, Solon 18,4). Schon Keil, Solon S. (150 –) 155 – 163, behandelt die beiden Stellen innerhalb der Solon- bzw. patrios-politeia-Ideologie. Seine These, daß die von Is. verworfene ἀκρίβεια identisch ist mit der aristotelischen ἀσάφεια der solonischen Gesetze, wurde bereits von Hirzel, Agraphos Nomos S. 58, 1, zurückgewiesen. Die Parallele mit den erwähnten Worten des Arist. kann jedoch in anderer Weise weiterhelfen. Arist. schreibt von den solonischen Gesetzen, daß sie nicht ἀπλῶς und daher nicht σαφῶς abgefaßt seien, sondern viele ἀμφισβητήσεις bereitet hätten. Der Grund sei darin zu suchen, daß seine νόμοι nicht καθόλου das Beste getroffen hätten. Die Ähnlichkeit der Termini mit den Worten des Rhetors fällt auf: ἀπλῶς tritt bei beiden Autoren auf; in den ἀμφισβητήσεις lassen sich die isokrateischen ἐναντιώσεις erkennen und das ῥᾶδιον συνιδεῖν und das σαφές gehören ebenfalls zusammen. Ein Unterschied besteht: Is. behauptet, daß sich die Gesetze der patrios politeia gerade durch die Eigenschaften auszeichneten, die Arist. an den solonischen nomoi vermißt. Der Rhetor sagt also positiv, daß die Idealgesetze οὐκ ἀκριβεῖς, sondern ἀπλοῖ und daher ῥᾶδιοι συνιδεῖν waren; der Philosoph kritisiert negativ, daß die Gesetze, weil sie nicht καθόλου das Richtige ausdrückten, nicht ἀπλῶς und daher nicht σαφῶς formuliert worden seien. Stellt man nun die Äußerungen des Is. und des Arist. in zwei Reihen untereinander, so ergibt sich folgendes

zu S. 141

Bild:

Isokrates (positiv) οὐκ ἀκριβῶς - ἀπλῶς - ῥᾷδιοι συνιδεῖν
 Aristoteles (negativ) οὐ καθόλου - οὐχ ἀπλῶς - οὐ σαφῶς

Wendet man nun die Worte des Rhetors negativ, d. h. führt man sein Urteil über die verkehrten nomoi an, so erhält man folgende Gegenüberstellung:

Is. (negativ) ἀκριβῶς - οὐχ ἀπλῶς - οὐ ῥᾷδιοι συνιδεῖν
 (mit des Rhetors eigenen
 Worten: παραχῆς καὶ
 ἐναντιώσεων μεστοί)

Arist. (negativ) οὐ καθόλου - οὐχ ἀπλῶς - οὐ σαφῶς

Der Vergleich läßt nun zweierlei ersehen:

a) Is. bezieht sich mit seiner "solonischen" Verfassung nicht auf den historischen Tatbestand, sondern stellt dar, wie eine bestmögliche Verfassung nach seiner Ansicht sein muß. Er gibt sie dann als solonische Ordnung aus, um an einem vertrauten Namen anzuknüpfen. Zu dieser Feststellung führt hier der Vergleich mit der Rep. Ath. Isokrates schreibt den Gesetzen der "solonischen" patrios politeia Idealeigenschaften zu, die als solche zwar auch Ar. postuliert und anerkennt, den Gesetzen Solons aber ausdrücklich abspricht. Daß nun doch einige Züge der isokrateischen Politeia bestimmten Maßnahmen und Einrichtungen Solons in der antiken Überlieferung entsprechen, berührt sich mit der Frage der Authentizität der Tradition über die solonische Verfassung und der Wertung der patrios-politeia-Propaganda des ausgehenden V. und des IV. Jahrhunderts. Diese Frage soll aber in dieser Arbeit lediglich kurz gestreift werden, soweit sie für Isokrates' Staatstheorie wichtig ist. (s. S. 151, dort auch Literatur).

b) Dem aristotelischen οὐ καθόλου entspricht das ἀκριβῶς, während umgekehrt durch die Forderung nach dem καθόλου (περιλαβεῖν) das ἀπλῶς genauer bestimmt wird. Da καθόλου "im allgemeinen" bedeutet, ist ἀπλῶς auf "generell" festge-

zu S. 141

legt und ἀκριβῶς als das Gegenteil (= οὐ καθόλου) mit "detailliert", "ins einzelne gehend" zu übersetzen. Es ergibt sich so die - zunächst paradox erscheinende - Tatsache, daß ἀκριβεῖς νόμοι - "genaue" Gesetze παραχῆς καὶ ἐναντιώσεων μεστοί - widersprüchlich und unübersichtlich sind, weil die "Genauigkeit" = "Detailliertheit", die zahlreichen Klauseln für alle denkbaren Sonderfälle, jede Übersicht rauben. Daher rührt nun die große Macht der Gerichte, von der Aristoteles a. a. O. spricht:

ἀνάγκη πολλὰς ἀμφισβητήσεις γίνεσθαι καὶ πάντα βραβεύειν καὶ τὰ κοινὰ καὶ τὰ ἴδια τὸ δικαστήριον.
Die athenische Gerichtspraxis steht auch bei den Äußerungen des Rhetors im Hintergrund; besonders spürbar wird dies or VII 42 und XII 144. Bei Arist. (c. 35, 2) findet man nun einen Hinweis, wie man sich die angestrebte Vereinfachung der Gesetze zu denken hat. In der athenischen Vergangenheit, unter der Herrschaft der Dreißig, hatte man sich schon einmal darum bemüht, die Widersprüchlichkeiten zu beseitigen. Als Beispiel führt Arist. eine Bestimmung aus den schon c. 9, 2 genannten Erbgesetzen an. Dem Grundsatz δοῦναι τὰ ἑαυτοῦ, ᾧ ἂ ἐθέλῃ wurde καθάπαξ "ein für allemal", "absolutely" Gültigkeit verliehen und dadurch διαμφισβητήσεις beseitigt (c. 9, 2 ἀμφισβητήσεις). Die Klauseln, die das Gesetz in der Demokratie hatte und die es den Einzelfällen besser anpaßten, d. h. detaillierter machten, wurden abgeschafft. Man konnte das Testament nicht mehr anfechten, indem man behauptete der Erblasser habe μανιῶν ἢ γηρῶν ἢ γυναικὶ πειθόμενος gehandelt. Ergebnis der Gesetzesveränderung war nun dreierlei: α) Das Gesetz war generell gültig und berücksichtigte etwaige Sonderfälle nicht mehr. Es war daher zweifelsohne weniger ἀκριβής. β) Durch den Wegfall der Klauseln gab es statt faktisch 3 Vorschriften nur mehr eine. γ) Da nun die Vorbehalte abgeschafft waren, auf Grund derer man sehr viele, wenn nicht die meisten, Testamente anfechten konnte, da ja die Tatbestände μανιῶν ... nicht ein für allemal definiert waren, verloren auch die Gerichte, vor denen über die Einwände ent-

zu S. 141

schieden wurde, ihre Macht und ihren Einfluß. Es war ihnen nun entzogen ... τὰ ἴδια ... βραβεύειν (Das erwähnte c.35, 2 scheint also doch etwas anders zu verstehen zu sein, als Buchner, Panegyrikos S. 82/83, meint.) Is. vertritt also mit der Forderung nach generellen Gesetzen den Standpunkt der Oligarchen. Näherhin wird man auch hier den Einfluß des Theramenes voraussetzen dürfen, zumal da Arist. die geschilderten Maßnahmen ausdrücklich in die gemäßigte Zeit der Herrschaft der Dreißig verlegt. Is. wünscht die umfassende Bestimmung, die nach seiner Ansicht der Prozeßsucht keinen Anhaltspunkt bietet. Vollends die Vorschriften zur Erziehung der Bürger können sich nach seiner Vorstellung mit generellen Leitsätzen begnügen. Denn es bleibt der Weisheit des "Erziehers" überlassen, die allgemeinen Vorschriften auf das Individuum anzuwenden. ἀκρίβεια τῶν νόμων bringt nur Widersprüche und Unruhe.

Die vorgetragene Erklärung gilt zunächst nur für den Wortlaut von or VII und XII. Für or IV trifft Buchners Interpretation als "wörtliche und starre Auslegung der Gesetze" zu, wenn auch der Bruch zwischen den beiden Hälften von § 78 nicht so stark ist, wie Buchner behauptet. Es weicht aber auch IV 78 die Formulierung ab. Is. schreibt τοὺς νόμους ἐσκόπουν ὅπως ἀκριβῶς...ἔξουσιν. Hier geht es deutlich um den genauen Gehorsam zu den wenigen Gesetzen. So steht § 78 nicht im Widerspruch zu §§ 39 - 42 von or VII, sondern hier im Panegyrikos (vgl. Buchner S. 83) wie auch or VII 33 wendet sich Is. gegen das demokratische Prinzip der ἐπιείκεια (vgl. z. B. Hirzel, Agraphos nomos S. 59). Er lehnt die epieikeia genauso ab, wie er sich IV 78 VII 40 XII 144 gegen die Vielzahl der Gesetze wendet. (Wenn der Rhetor VII 68 die epieikeia des Volkes in einem bestimmten Fall, nämlich bei Rückzahlung der Schulden der Dreißig an die Spartaner, lobt, kann man daraus kein Gegenargument ziehen. Abgesehen davon, daß der Paragraph propagandistischen Zweck hat, und abgesehen davon, daß sich hier der Rhetor an die communis opinio anschließt, han-

zu S. 141

delt es sich § 68 ja nicht darum, ein bestehendes Gesetz strikt anzuwenden, sondern darum, erst einen neuen Beschluß zu fassen. Denn es ist in dem Fall nicht einfach der Rechtsgrundsatz: die Schulden zahlt derjenige, der das Geld aufgenommen hat, anwendbar. Die Oligarchen vertraten den athenischen Staat. Nach der Revolution stand man nun vor der Frage, ob der neue Staat für die Schulden des gestürzten Regimes aufkommen müsse. Es handelt sich hier um nichts weniger als um das Problem der Kontinuität des Staates, das z. B. Arist. Pol. III 1276 a 30 - b 15 behandelt. Über diese Frage mußte man erst entscheiden und dabei konnte man im Interesse der *ὁμόνοια* Milde walten lassen, weil man gegen kein bestehendes Gesetz verstieß. Damit erklärt sich auch Is. einverstanden.)

Das bedeutet dann, daß auch or VII die Einstellung zugrundeliegt, die (wenigen) Gesetze müßten genau eingehalten werden. - Isokrates' Idealvorstellungen von der rechten Gesetzgebung lassen sich demnach so zusammenfassen: Ein guter Staat soll nur wenige Gesetze haben, deren Vorschriften nicht in Einzelheiten gehen sollen; die wenigen generellen Vorschriften müssen aber strikt und ohne Nachsicht durchgesetzt werden.

Ruschenbusch, Dikasterion S. 261 ff, behandelt die *ἀσαφεῖς νόμοι*: "Hinter dem Problem der "unklaren Gesetze" verbirgt sich nichts anderes als das Problem der Rechts- und Gesetzeslücken." (S. 267. Hierbei ist mit "Rechtslücken" die Tatsache bezeichnet, das bestimmte strafwürdige Tatbestände, z. B. das parricidium, primär überhaupt nicht durch Gesetze erfaßt sind: S. 264 ff, S. 269 f; mit "Gesetzeslücken" vor allem der Umstand, daß in den Gesetzen die "Definition des Tatbestandes" fehlte. S. 266 f, 271) Diese Interpretation führt allerdings zu der Folgerung, daß weitere Einzelgesetze die Lücken behoben hätten (S. 265). Nun hören wir aber gerade bei Isokrates, daß schon die bestehenden Gesetze viel zu viele seien. Also dürfte

zu S. 141

die Deutung von Ruschenbusch den sich ergänzenden Äußerungen des Is. und Arist. nicht entsprechen. Dazu läßt sich sagen:

1. R. geht nicht von Is., wie hier, sondern von Arist. aus.
 2. Es fehlen schon beim Zitat von Rep. Ath. 9, 1/2 die Worte ... διὰ τὸ μὴ δύνασθαι καθόλου περιλαβεῖν τὸ βέλτιστον. Hier ist aber gerade das καθόλου περιλαβεῖν Angel-punkt des Vergleichs. 3. Es wird erwähnt, daß die Dreißig sich gegen die ἀσαφεῖς νόμοι damit zu helfen versuchten, daß sie durch Aufhebung einzelner Klauseln den "bisher gewährten Rechtsschutz" (S. 272/73) aufhoben. Dies steht aber m. E. mit der oben erwähnten Forderung nach mehr Gesetzen in Widerspruch: Wenn ἀσαφεῖς νόμοι wirklich das bedeutet, was Ruschenbusch darlegt, wie konnte man überhaupt daran denken, daß die Aufhebung einzelner Klauseln die Klarheit erhöhe? - Durchaus möglich ist jedoch, daß mit dem isokrateischen ... ῥᾶδιοι συνιθεῖν implizite auch das Problem der fehlenden Tatbestandsdefinition angesprochen ist, weil es zur Verständlichkeit der von Is. geforderten Gesetze bestimmt beiträgt, wenn der Sachverhalt klargestellt ist.

Bringmann, Politische Ideen S. 91/93 befaßt sich ebenfalls mit der ἀκρίβεια τῶν νόμων. Er nimmt - z. T. nach Buchner, Panegyrikos - an, daß sich Is. auch in or VII gegen das konservative Ideal der ἀκρίβει᾽ νόμοι wendet, wobei er S. 93 m. E. fälschlich gegen B. bestreitet, daß die ἀκρίβει᾽ νόμοι prinzipiell verworfen werden. Jedoch werden nur die nomoi nicht von vornherein abgelehnt, die akribeia weist Is. gänzlich zurück: §§ 39, 40, 41. - Ferner verbindet Bringmann wieder die Forderung nach akribeia mit der solonischen asapheia - s. o. S. 314 - und mit der Ablehnung der epieikeia, wovon zwar IV 78 und VII 33, nicht aber VII 39 - 42 die Rede ist - s. o.

Anm. 147: Polit. 294 a τὸ...ἄριστον οὐ τοὺς νόμους ἐστὶν ἰσχύειν ἀλλ' ἄνδρα τὸν μετὰ φρονήσεως βασιλικόν. ... "Ὅτι νόμος οὐκ ἂν ποτε δύναίτο τό τε

zu S. 141

ἄριστον καὶ τὸ δικαιοτάτον ἀκριβῶς πᾶσιν ἅμα περι-
λαβὼν τὸ βέλτιστον ἐπιτάττειν.

Anm. 148: Diese gemeinsame Ansicht beruht aber auf verschiedenen Voraussetzungen. Is. fordert, wie Anm. 146, 3 dargelegt, daß die Gesetze nicht akribeis sein sollen; Platon - Aristoteles (z. B. Pol. III 1282 b 1 - 6, vgl. Keil, Solon S. 158 mit Anm. 1) lehren, daß die Gesetze nicht akribeis sein können.

149: μελέτη bzw. ἐμπειρία z. B. XV 187, ἔθος Arist. NE X 1179 b 20 in ähnlichem Zusammenhang;

150: IV 78 XII 144; für den Areopagitikos vgl. Anm. 146, 2;

151: z. B. VII 40, 46, 55; in dem Abschnitt 42 - 45 und 46/47 - 54 tritt immer wieder ein unbestimmtes Subjekt im Plural auf. Man könnte daher die Angaben dieser §§ nicht ohne weiteres für den Areopag in Anspruch nehmen, wenn nicht § 55 den Inhalt des Abschnittes ausdrücklich als Tätigkeit des Areopags zusammenfaßte. Daher ist das unbestimmte Subjekt entweder mit "die Areopagiten" oder "die Vorfahren durch die Institution des Areopags" wiederzugeben. Beides betont die Wichtigkeit des Areopags; der zweite Vorschlag besitzt m. E. etwas mehr Wahrscheinlichkeit.

152: Hirzel, Agraphos Nomos S. 43: "Die Reaction gegen das Unwesen der geschriebenen Gesetze ... wies auf die bleibenden Normen menschlichen Handelns hin Das waren die ἄγραφα. ... Alles Recht bedarf aber eines äußeren Halts, der ihm erst die zu seinem Wesen gehörende Macht im Leben verleiht. ... Die ἄγραφα fanden ihn im Areopag" Bei Is. ist der Areopag nicht auf die ἄγραφα beschränkt, sondern für die gesamte gesetzliche Ordnung des Staates zuständig.

zu S. 141 – 142

Anm. 153: Es soll hier nicht untersucht werden, wie weit Arist. hier (bes. 1181 a 12 ff) direkt oder indirekt gegen Is. polemisiert; vgl. z. B. Keil, Solon S. 145 – 147, René A. Gauthier – Jean Y. Jolif: *L' Ethique à Nicomaque* (1959), T. II S. 908 zur Stelle, anders H. H. Joachim: *The Nicomachean Ethics* (1951), S. 298 zur Stelle.

154: Ausnahme: Arist. erkennt auch die private Erziehung an; allerdings ist dafür wieder ein νομοθετικὸς ἀνὴρ nötig, wenn sie trefflich sein soll (1180 a 33).

155: ἀναγκαστικὴ δύναμις 1180 a 21

156: Polit. 294 a, vgl. o. Anm. 147 und 148 zu S. 141;

157: Daraus wird auch verständlich, warum Is. im Gegensatz zu Arist. die epieikeia ablehnen kann.

158: Das Ergebnis stimmt mit Folgerungen überein, die sich aus dem Vergleich der für die Areopagiten geforderten aretai mit den Eigenschaften eines guten Königs ergeben; s. o. S. 139/140, u. S. 180 – 183.

159: s. o. S. 133/134

160: Die Quellen der Schilderung des Areopags sind noch unklar. Ryffels, *Eukosmia*, mit allem Vorbehalt vorgetragene These, die Beschreibung ginge auf Damon zurück, ist m. E. mit Buchner, *Panegyrikos* S. 84 abzulehnen; vgl. z. B. den Aufsatz von Anderson, *Damonian theory*, für das Verhältnis Damon : Platon, das in Ryffels Arbeit eine große Rolle spielt. – Aus dem Quellenproblem herauszugreifen wäre m. E. vor allem die Frage, ob die Ansichten über paideia und nomoi, die hier vorgebracht werden, ursprünglich mit dem Areopag verknüpft waren oder nicht. Ähnliche Ge-

zu S. 143 - 147

danken tauchen nämlich auch in Xenophons Kyropädie auf (I 2, 2-16; I 3, 18; vgl. Zillig S. 18/19). Nun scheinen die Erörterungen über die nomoi in den Kreis der gemäßigten Oligarchen zu führen (s. o. S. 317, - Anm. 146 zu S. 141). In die Richtung zielt nun auch schon Keil, Solon S. 159 - 162 Anm. Er vermutet, daß die Überlegungen zur Beziehung paideia - nomoi einem "antiathenischen Gedankenkreis" entstammen und auf dem Vorbild Sparta beruhen (S. 162).

Anm. 161: VII 37, 40, 41, 43, 44/45; vgl. auch Bringmann, Politische Ideen S. 90;

162: VII 42, 47/48

163: VII 42, 46

164: Das zeitgenössische Athen ist das Gegenteil - s. o. S. 38 - 43, vgl. auch 119 ff.

165: § 46 ἐθεώρουν τὸν βίον τὸν ἐκάστου. Diese Maßnahme folgt aus der Ansicht, daß τὰ καθ' ἐκάστην τὴν ἡμέραν ἐπιτηδεύματα über die Qualität des Einzelnen und des Staates entscheiden (s. o. S. 140/141).

166: Auf diese Besonderheit weist Keil, Solon S. 103 Anm., in anderem Zusammenhang hin: "Nach Mommsen, Röm. Staatsrecht I 3 140, kann man so definieren: ἀκοσμεῖν und ἀτακτεῖν sind die etwas unbestimmten Bezeichnungen einer sittlich - politischen Kontravention; παρανομεῖν bezeichnet eine bestimmte, definierte gesetzwidrige Handlung"

167: s. o. S. 138

168: Dabei spricht der Rhetor nicht nur von den Angehörigen ärmerer Schichten; vielmehr denkt er - nach der Pracht

zu S. 147 – 149

der Landhäuser zu schließen (§ 52) – vor allem an die Vermögenden, also die Bürger, aus denen sich grundsätzlich die Elite zusammensetzt.

Anm. 169: VII 32, 34

170: Pol. 1292 b 25 f, VI 1318 b 6 – 1319 a 19 (Zitat 1318 b 11 f); vgl. Rep. Ath. 16 (Keil, Solon S. 82): Peisistratos förderte die Landwirtschaft ...ἵνα μήτε ἐν τῷ ἄστει διατρίβωσιν..., καὶ ὅπως εὐποροῦντες τῶν μετρίων καὶ πρὸς τοῖς ἰδίοις ὄντες...μήτε σχολάζωσιν ἐπιμελεῖσθαι τῶν κοινῶν. Wenn Is. offen über seine wahren Beweggründe spräche, könnte er die gleichen Worte schreiben. (Die Maßregel ist im übrigen für die Tyrannis allgemein charakteristisch. Belege sammelt Endt, Aristoteles S. 42. Auch dieser Zug scheint für die Tendenz der isokratischen δημοκρατία ἀριστοκρατία χρωμένη bezeichnend.)

171: VII 52 (vgl. ferner § 24, 44) ... αἰρεῖσθαι [τοὺς πολίτας] μένειν ἐπὶ τοῖς ἰδίοις ἀγαθοῖς μάλλον ἢ τῶν κοινῶν ἀπολαύειν.

172: Eine Bemerkung bei Diesner, Der athenische Bürger S. 808, veranlaßt, den isokratischen Idealbürger mit dem vorbildlichen Bürger der solonischen Zeit, Tellos, zu vergleichen. Tellos lebt mit mäßigem Reichtum still und zurückgezogen. Die einzige Tat für die Polis war Kampf und Tod fürs Vaterland (Herdt. I 30, 3 – 5). Isokrates' Bürger bietet kein anderes Bild.

173: zur Charakteristik des hellenistischen Bürgers s. Kaerst, Hellenismus II S. 299;

174: XV 150 – Der Rhetor erklärt, alle Liturgien und Befehle stets getreulich ausführen zu wollen. Er wird aber nie-

zu S. 149 – 150

mals aktiv ein Amt bekleiden oder Rechtsbrecher verfolgen. Baynes, Isokrates 154 ff, hebt Is. ' Streben nach *asphaleia* besonders des Vermögens, hervor. Baynes betont nun m. E. diese Eigenschaft zu stark. Dennoch zeigt seine Feststellung, daß XV 150 nicht vereinzelt dasteht.

Anm. 175: z. B. Sokrates in Plat. Apol. 31 d; Antisthenes bei Diog. Laer. VI 11 (Autarkie des Weisen), bei Stobäus XLV 28 (rechter Abstand zur Politik) = Mullach II fr. 56 und 89; Aristipp bei Xen. Mem. II 2, 8 (Staatsdienst wird abgelehnt) = Giannantoni, I Cirenaici I B 2 S. 293 – 295; Theodoros bei Diog. Laer. II 98 (Einsatz fürs Vaterland lohnt sich nicht) = a. a. O. VIII A 23 S. 467; (vgl. Warncke, Staatsidee S. 131);

176: Schmitz-Kahlmann, Beispiel d. Gesch. S. 102

177: Mathieu, Les idées S. 149; De Romilly, Les modérés S. 335 – 339; Bringmann, Politische Ideen S. 85 u. 94;

178: Pöhlmann, Isokrates S. 111

179: und andere Zeitgenossen (So sollen in den Demen des Eupolis die Staatsmänner der Vergangenheit der Not der Gegenwart abhelfen; Xenophon Mem. III 5 – Gespräch des Sokrates mit dem jungen Perikles – empfiehlt die gute Politik der alten Zeit.); vgl. z. B. Ruschenbusch, Patrios politeia, bes. 399 – 408; m. E. setzt R. jedoch die Vorstellung von Solon als athenischen Gesetzgeber viel zu spät an. Er scheint vor allem zu unterschätzen, daß Is. hier doch weitgehend den Vorstellungen des Theramenes folgt – s. a. a. O. S. 406/07. Über Is. gewinnen wir einen unmittelbaren Zugang zur patrios-politeia-Ideologie des IV. Jhdts.

180: so Cloché, Politique Thérarménienne S. 406/07

zu S. 150

Anm. 181: Über die Haltung des Is. zur Vergangenheit allgemein s. Jost, Vorfahren S. 150 ("etwas Ähnliches wie ... Ahnenkult", "religiöses Verhältnis").

182: X 35 XII 128 (vgl. 148)

183: VII 16 XV 231/32 XII 148; von Keil, Solon S. 81 ff (bes. 87, 88/89), bis Kehl, Monarchie S. 122 Anm. 18, wird behauptet, daß Solon nach VII 16 und XV 232 die Demokratie begründet habe (entsprechend Bringmann S. 84 f). Keil a. a. O. konstruiert daraus sogar einen Widerspruch zu XII 148, der die Deutung des Panathenaios wesentlich beeinflußt (S. 89). Demgegenüber ist festzuhalten, daß in or VII und XV die Tätigkeit des Solon als νομοθετεῖν (bzw. διατάττειν, συντάττειν) bezeichnet wird, während es von Kleisthenes im Gegensatz dazu stereotyp heißt τὴν δημοκρατίαν κατέστησεν. Kleisthenes war der Neubegründer der Demokratie nach der Tyrannis; Solon erscheint auch im Areopagitikos und der Antidosisrede nur als Ordner älterer Zustände. Auch VII 59 werden νομοθετεῖν und καθιστάναι gesondert erwähnt, obwohl an dieser Stelle bestimmt keine Notwendigkeit zur variatio vorliegt, was bei den anderen Paragraphen immerhin vorgebracht werden könnte (... διείλεγμαί περὶ διοικήσεως..., ἣν πάντες ἴστε καὶ πατρίαν ἡμῶν οὔσαν ..., πρὸς δὲ τούτοις ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν νομοθετηθεῖσαν καὶ κατασταθεῖσαν, οὓς οὐδεὶς ὅστις οὐκ ἂν ὁμολογήσειε δημοτικωτάτους γεγενῆσθαι ...). Zudem ist ja, wie o. Anm. 146, 3 a zu S. 141 schon bemerkt, hier der Name Solon mehr oder weniger nur Aushängeschild für eine bestmögliche Verfassung (vgl. auch o. S. 128). - Vermutlich hat nun auch Androtion die Ansicht vertreten, daß mit Solon kein Neubeginn anzusetzen ist: vgl. Day - Chambers, Aristoteles' History S. 76: It is now recognized that Androtion chose this explanation of the seisachtheia to conform his view of Solon as only a restorer, not a radical reformer of the democracy of Theseus ... (gemeint ist FGH 324 frg. 34). Day - Chambers verweist dann auf

zu S. 150 – 151

FGH III b, Suppl. I S. 144 ff (zu frg. 34) u. III b, Suppl. II S. 459 ff. Dazu kann weiter III b, Suppl. I S. 99 u. 145, ferner Anm. 86 zur introduction in III b, Suppl. I S. 99 herangezogen werden (vgl. auch Jacoby, *Atthis* S. 333, 14 zu S. 154). Daraus geht hervor, daß sich aus Androtion Hinweise auf Ansichten entnehmen lassen, die zu den gewonnenen Ergebnissen passen: And. hat eine gemäßigte Verfassung, die des Solon, beschrieben. Sie war nur eine Erneuerung der alten theseischen Staatsform, bedeutete aber keine revolutionäre Neuerung. Der gemäßigten Verfassung habe dann Is., um seine Hörer zu beeinflussen, den Namen Demokratie gegeben (III b Suppl. II S. 93). Einen Schönheitsfehler besitzt diese Parallele bei Andr. allerdings: Die Vorstellungen des Atthidographen sind z. T. durch Rückschluß aus Is. gewonnen (bes. or VII 16; FGH III b, Suppl. II S. 91). Immerhin ist soviel zu entnehmen, daß VII 16 auch in anderer Beziehung so gedeutet wurde, wie es m. E. der Vergleich von or VII und XII erfordert: Solon als Erneuerer und Fortsetzer alter Einrichtungen. Diese Interpretation paßt nun ihrerseits wieder zu den erhaltenen Resten zeitgenössischer Geschichtsschreibung.

Anm. 184: XVI 26 VII 16 XV 232. Die Tyrannis der Peisistratiden ist ausgenommen (vgl. auch XII 148).

185: IV 76 – 79 VIII 89/90

186: mit gewissen Vorbehalten VIII 126; nahezu uneingeschränkt lobend XV 234/35, 307; 234: ... *Περικλῆς καὶ δημαγωγὸς ὦν ἀγαθὸς καὶ ῥήτωρ ἄριστος* ... *ἐκόσμησε τὴν πόλιν καὶ τοῖς ἱεροῖς καὶ τοῖς ἀναθήμασιν καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν* ...

187: Mathieu verweist auf Arist. *Rep. Ath.* 29, 3.

188: Allgemein bemerkt Mathieu, *Survivances des luttes politiques* S. 186: *Ce que les polémistes de la fin du Ve*

zu S. 151 – 152

siècle désignaient sous le nom de *πάτριος πολιτεία*, était un ensemble d' institutions que l' on rapportait à toute la période qui s' étend des origines de l' Etat athénien à l' époque de Pisistrate ou même à celle de Clisthène ... Diese Feststellung gilt nun nicht speziell für Is., aber sie zeigt doch, daß die *patrios politeia* gerade in der Zeit, als der Rhetor noch Schüler war, in den Kreisen, deren Theorien Is. später vertritt, auf keine bestimmte Zeit festgelegt und nicht nur mit einem Namen (dem des Solon) verbunden war.

Anm. 189: zur *patrios-politeia*-Propaganda vgl. die Anm. 177 – 188 angegebene Literatur, besonders Ruschenbusch, *Patrios politeia* passim, ferner Jacoby, *Atthis* S. 77, 154, Fuks, *Ancestral constitution* S. 14 ff, zur Kritik der athenischen Verfassungsgeschichte Hignett, *Athenian constitution* S. 5 ff, Ste. Croix, *Constitution* S. 10;

190: VII 57 ff, 60 ... *φανήσομαι ταῖς μὲν ὀλιγαρχίαις ... ἐπιτιμῶν, τὰς δ'... δημοκρατίας ἐπαινῶν, οὐ πάσας, ἀλλὰ τὰς καλῶς καθεστηκυίας*, ... Allerdings rechnet Is. hier den spartanischen Staat ebenfalls zu den Demokratien, § 61.

191: Arist. Pol. VI 1317 a 10 ff

192: s. o. S. 124 ff *τὰ δέοντα πράττειν*

193: wie Arist. Pol. III 1275 a 24 ff sich ausdrückt;

194: vgl. o. S. 130 ff (Wahl); 133 ff (Gerichtsbarkeit)

195: Text nach Ross

196: als *δικαστής* und *ἐκκλησιαστής*

zu S. 153

Anm. 197: Die 2. Staatsordnung dieser Art, über die sich bei Is. einige Angaben finden, ist die spartanische δημοκρατία ἀριστοκρατία μεμιγμένη. Sie wurde angeblich nach dem Vorbild der patrios politeia von Lykurg geschaffen (XII 153). Wegen dieser engen Verwandtschaft kann sie als Folie, Vorbild und Ziel für das zeitgenössische Athen dienen; denn im Gegensatz zur patrios politeia besteht sie noch in der Gegenwart fort (VII 61). Sie wird nun allerdings viel kürzer als die altathenische Staatsordnung behandelt. Als Muster einer Mischverfassung (Arist. Pol. IV 1294 b 13 ff) kann sie verschieden gedeutet werden als Demokratie (VII 61), als Oligarchie (III 24), als Königtum (VIII 142/43). Daher ist sie nicht so einheitlich und klar dargestellt wie die patrios politeia. Einzelne Züge stimmen aber durchaus überein: Der spartanische Staat kennt keine persönliche Freiheits-sphäre (vgl. Warncke, Staatsidee s. 24 f); ὁμοιότης prägt das politische Leben (z. B. VII 61). Die archontes werden gewählt (VII 61 XII 153), und dem Areopag entsprechen die Geronten (XII 153). Die Monarchie ist nach III 24 ein Heerkönigtum. Die seltsame Art dieser "Demokratie" beleuchten näher die §§ 177 - 181 des Panathenaikos, die allerdings sehr polemisch gefärbt sind. Es wird berichtet, daß sich in langen Kämpfen οἱ μεῖζον τοῦ πλήθους φρονοῦντες durchgesetzt hätten. (In Athen würde man sie als δλίγοι bezeichnen; sie entsprechen der Elite im Staatsmodell von or VII.) Hierauf folgt § 178 ... παρὰ σφίσιν μὲν αὐτοῖς ἰσονομίαν καταστήσαι καὶ δημοκρατίαν ταυ- αὐτην οἶανπερ χρῆ τοὺς μέλλοντας ἅπαντα τὸν χρόνον ὁμονοῆσαι, τὸν δὲ δῆμον περιοίκοις ποιήσασθαι καταδουλωσαμένους αὐτῶν τὰς ψυχὰς οὐδὲν ἥττον ἢ τὰς τῶν οἰκετῶν. Is. wagt es also, hier von Demokratie = Volksherrschaft zu sprechen, obwohl der demos versklavt ist. Damit macht er sich selbst der Begriffsverwirrung schuldig, die er XV 283 den Sykophanten vorwirft. Demokratie bezeichnet an dieser Stelle nur noch Gleichheit innerhalb der herrschenden Klasse; es ist nicht mehr das ganze Volk einbezogen. - Sparta paßt also als

zu S. 153

Beispiel für die δημοκρατία ἀριστοκρατία χρωμένη nicht sonderlich; auch der Spartanerfreund zeichnet XII 241 f den Unterschied zwischen der patrios politeia und der spartanischen Staatsordnung mit der Feststellung, daß jene der Masse gefalle, während diese den Beifall der Wenigen finde.

zu S. 154

Teil B II 3. Die Monarchie

a) Wortuntersuchungen

Anm. 1: Der Übergang von Aristokratie und Monarchie ist fließend. Die Aristokratie ist nämlich "von griechischer Theorie aus gesehen ... prinzipiell nichts Neues, sondern eher eine Art 'mehrköpfiger Basilie', besonders seit Platon es offen gelassen hatte, ob sein 'bester Staat' mit Basilie oder Aristokratie bezeichnet werden solle (Rep. IV 445 d)" ... schreibt Ryffel, *Metabole* S. 217 Anm. 378. Vgl. zu dieser Frage die Anm. zu 445 d bei Adam J., *The Republic of Plato* 1963² I, S. 268, der u. a. auch auf Henkel, *Lehre vom Staat* S. 57 verweist. Zeller E., *Die Philosophie des Griechen* II, 1 1922⁵ S. 898 stellt implizite das gleiche fest. - Auch Aristoteles Pol. III 1279 a 39 ff stellt gute Monarchie und Aristokratie näher zusammen, weil nur wenige oder auch nur einer die areté insgesamt verwirklichen können, während die areté der Vielen aufs Ganze gesehen allein in der kriegerischen Tüchtigkeit besteht. Andererseits genügt zur Kennzeichnung einer Monarchie auch nach neuerer Ansicht nicht der Hinweis auf die Zahl der Herrscher: "Mit der Einzahl des Herrschers als charakteristisches Merkmal der Monarchie ist nichts anzufangen" (Zitat aus E. Bernatzik, *Republik und Monarchie* 1892 S. 5 bei Busolt - Swoboda, *Staatskunde* I S. 340; B. - S. schließt sich der Ansicht von B. an.). Auch bei der Darstellung des Areopags hat sich gezeigt, daß er im Staat der Vorfahren eine königliche Stellung einnimmt (s. o. S. 139/40 und 142).

2: Ep. Socr. XXX 13

3: dazu ep I

4: or V 119 erwähnt den Plan Iasons, Persien anzu-

zu S. 154 – 155

greifen. Möglicherweise wollte der Rhetor Iasons Nachfolger Alexander ermuntern, dem Vorhaben treu zu bleiben.

Anm. 5: Allein dieses Sendschreiben liegt uns noch in or V vor.

6: bes. III 14 – 24: Monarchie übertrifft die anderen Verfassungsgattungen.

7: s. o. S. 117

8: Gegen die Hochschätzung der Monarchie dürfte auch ep VI § 11 nicht sprechen (von der Echtheitsfrage ganz abgesehen). Ein Grund wurde schon o. S. 100 angegeben: Freiheit und vor allem Einigkeit der Bürger steht Is. höher als eine bestimmte Verfassungsform in einem konkreten Fall. Es soll hier ferner vorweggenommen werden, daß der Rhetor auch an anderer Stelle die Frage aufwirft, ob das Leben des Privatmannes oder des Monarchen vorzuziehen sei (II 4 ff). Er antwortet darauf, daß das Leben des Königs nur dann höher zu schätzen ist, wenn der Herrscher die rechte paideia besitzt. Man sieht, das Lob des Königtums ist nicht blind und bedingungslos. Freiheit (im Sinn des Rhetors), Einigkeit und rechte Erziehung werden immer zuerst berücksichtigt; danach wird die Verfassungsform bewertet. Dabei mag die Vorliebe für Monarchie nur auf die größere Wirksamkeit zurückzuführen sein, vgl. Bringmann, Politische Ideen S. 111.

9: vgl. o. S. 99

10: X 34 ἐπέδειξε ὅτι ῥᾷδιόν ἐστίν ἅμα τυραννεῖν καὶ μηδὲν χειρόν διακεῖσθαι τῶν ἐξ Ἰσοῦ πολιτευομένων.

zu S. 155 - 157

Anm. 11: bzw. tyranneuontes § 4 (Ende)

12: II 9, vgl. § 11

13: Ἡκούσατε...ὅτι παρὰ Νικοκλέους τοῦ Σαλαμινίων βασιλέως πολλὰς ἔλαβον...δωρεάς. Καίτοι τίνι πιστὸν ὑμῶν ἐστὶν ὥς Νικοκλῆς ἔδωκέ μοι ταύτας ἵνα δίκας μανθάνῃ λέγειν, ὃς καὶ τοῖς ἄλλοις ... ὥπερ δεσπότης ἐδίκαζεν;

14: ... τοσαύτην εἶχεν [Τιμόθεος] ἐπιμέλειαν ὑπὲρ τοῦ μηδὲν γίγνεσθαι τοιοῦτον ὅσῃν περ οἱ δεσπόται τῶν κτημάτων·

15: vgl. III 50: denen, die sich bemühen redlich zu scheinen, wird Reichtum in Aussicht gestellt: οἱ μεγίστας ἐπ' ἀρετῇ δόξας ἔχοντες πλείστων ἀγαθῶν δεσπόται καθίστανται.

16: IV 90, 117, 127, 178 V 66; ferner XII 59 (βάρβαροι τῆς Ἀσίας); XIV 61 (θηβαῖοι τῶν ἄλλων); VI 43 XV 233 (Ἀθηναῖοι τῶν Ἑλλήνων); V 21 (τῆς Θράκης); V 89 (die Staaten, die gegen Persien Krieg führten, wurden πολλῆς χώρας καὶ πόλεων δεσπόται).

17: V 89 XII 106 [τοὺς Λακεδαιμονίους] ὁ βασιλεὺς δεσπότης τῶν Ἑλλήνων κατέστησεν ...; hierauf folgt ... καταναυμαχήσας ταπεινοὺς ἐποίησεν, ...

18: Pol. I 1255 a 3 ff, bes. Z. 13 (zum 1. Gegensatzpaar) und b 31 (zum 2. Paar) - 13 ff ... τρόπον τινὰ ἀρετὴ τυγχάνουσα χορηγίας καὶ βιάζεσθαι δύναται μάλιστα, καὶ ἐστὶν ἀεὶ τὸ κρατοῦν ἐν ὑπεροχῇ ἀγαθοῦ τινος, ὥστε δοκεῖν μὴ ἄνευ ἀρετῆς εἶναι τὴν βίαν, ... b 31

zu S. 157 – 158

δεσποτική δ' ἐπιστήμη ἐστὶν ἡ χρηστική δούλων.

Anm. 19: bei Isokrates

20: Arist. Pol. I 1255 b 33

21: vgl. auch Stegmann, Herrscherbezeichnungen S. 148/49, der hier den negativen Charakter stärker betont, weil die Bedeutungsentwicklung unter dem "Einfluß begrifflichen Denkens" dahin tendiert.

22: XV 40 V 21, 47

23: VI 43 XV 233; dementsprechend muß sich der Rhetor dann XII 97 bemühen, seine Vaterstadt von dem Vorwurf reinzuwaschen, sie habe die Griechen des Ostens nur einer neuen, nämlich der athenischen Knechtschaft unterworfen.

24: Der andere Aspekt (s. u.) zeigt sich, wenn Is. die Seeherrschaft heftig tadelt. So spricht er VIII 91 von tyrannein. Die Rede ist nun schon vom Thema her ganz entgegengesetzt – sie sucht Athen zur Aufgabe der Seeherrschaft und zwar der entarteten Form zu bewegen, die schon IV 80 verworfen ist.

25: XII 255: nach der Landnahme in der Peloponnes hätten die Spartaner solch hohe Gesinnung bewiesen (– so wendet der Sprecher den isokrateischen Tadel der §§ 70 – 74 von or XII –) ... ὥστ'...οὐχ ἡγήσασθαι σφᾶς αὐτοὺς ἀξιόους εἶναι ζῆν εἰ μὴ δεσπότες πασῶν τῶν ἐν Πελοποννήσῃ πόλεων γενέσθαι δυνηθεῖεν, ...

26: vgl. XII 241/42, s. o. S. 36

27: vgl. XII 70 – 74; die Bezeichnung despotes wird aus

zu S. 158 – 159

dem o. Anm. 25 zitierten § 255 entnommen, der sich darauf bezieht.

Anm. 28: XII 106, vgl. VIII 107 VII 65

29: zur Gleichsetzung tyrannikos – despotikos s. Arist. Pol. III 1285 b 2 αὐται [ἀρχαί]...εἰσὶ ... διὰ μὲν τὸ δεσποτιναὶ εἶναι τυραννικαί, διὰ δὲ τὸ αἰρεταὶ... βασιλικά. Ein despotischer Zug bedingt also den tyrannischen Charakter einer Herrschaft.

30: vgl. dazu IV 100 f

31: zum Gedanken vgl. VII 4

32: vgl. o. S. 156

33: IV 80, 104, 117, 121, 127, 178 XIV 61 VIII 107, 134 VII 65 V 154 XII 59, 106

34: Makedonen, Kyprioten, Asiaten – IV 90, 121, 127, 150 ff, 178 VI 84 XV 40 (Nikokles) V 21, 66; Sparta fällt nicht darunter, da es eine Mischverfassung hat.

35: vgl. Is.´ Worte über die Perser IV 150 ... τὸ ... πλεῖστον ἐστὶν ὄχλος ἄτακτος καὶ κινδύνων ἄπειρος ... πρὸς ... τὴν δουλείαν ἄμεινον τῶν παρ' ἡμῖν οἰκετῶν πεπαιδευμένος.

36: s. o. S. 156

37: Hier in § 40 ist speziell Nikokles gemeint.

38: IV 150 ff; s. u. S. 177/78

zu S. 160 - 161

Anm. 39: sofern er den Stolz Athens auf die Seeherrschaft verkündet;

40: XV 261 Ἡγοῦμαι...καὶ τοὺς ἐν τοῖς ἐριστικοῖς λόγοις δυναστεύοντας ... ὠφελεῖν τοὺς συνόντας , ...

41: VIII 121 ἡ ἐπὶ τοῦ βήματος δυναστεία, vgl. V 81 ep I 9 (Laistner, De pace S. 119 verweist zu § 121 auf Äsch. or III 145 und nach Wolf auf Cic. Fam. IX 18, I amisso regno forensi.)

42: XII 82 ... τὸ τοιοῦτον [στρατόπεδον] ἔτη δέκα κατέσχευεν οὐ μισθοποραῖς μεγάλαις ... αἷς νῦν ἅπαντες δυναστεύουσιν, ...

43: XII 243 (vgl. auch V 40) - der Spartanerfreund verteidigt die pleonexia: ... τὰς...Σπαρτιατῶν πλεονεξίας καὶ τὰς τῶν βασιλέων καὶ τὰς τῶν τυράννων εὐκταῖς μὲν εἶναι [ἡγοῦνται] ... οὐ μὴν ἀλλὰ λοιδορεῖσθαι καὶ καταρᾶσθαι τοῖς τὰς τηλικαύτας ἔχουσιν δυναστείας.

44: vgl. o. Anm. 11 zu S. 36; s. auch IV 75; der Ruhm der altathenischen dynasteuontes beruht darauf, daß sie areté und Kampfkraft des Volkes förderten.

45: wie die despoteia, s. o. S. 159;

46: III 44 Χρῆ...δοκιμάζειν τὰς ἀρετὰς οὐκ ἐν ταῖς αὐταῖς ἰδέαις ἀπάσας, ἀλλὰ τὴν μὲν δικαιοσύνην ἐν ταῖς ἀπορίαις, τὴν δὲ σωφροσύνην ἐν ταῖς δυναστείαις, ...

zu S. 161

Anm. 47: IV 75 (innenpolitisch), 81 mit 80 (allgemein, vorwiegend von der äußeren Machtstellung gesagt;)

48: IV 81 (ebenso VIII 135 XV 307) ... οὐχ οὕτως ἐπὶ ταῖς δυναστείαις μέγα φρονούντες ὥς ἐπὶ τῷ σωφρόνως ζῆν φιλοτιμούμενοι, ...

49: Παραλαβοῦσα ... [ἡ πόλις ἡ ἡμετέρα] ... τοὺς μὲν ὑπὸ δυναστεϊῶν ὑβριζομένους, τοὺς δὲ δι' ἀναρχίαν ἀπολλυμένους ... τούτων τῶν κακῶν αὐτοὺς ἀπήλλαξεν, ... dadurch, daß die Stadt Ordnung durch Gesetze und Verfassung brachte. Es lassen sich nun die Gesetze der *dynasteia* zuordnen: sie sollen die vorhandene Gewalt in die Bahnen des Rechts lenken, während der *anarchia* die Staatsordnung entsprechen könnte: durch eine *politeia* soll aus dem Chaos der funktionsfähige Staat geschaffen werden.

50: s. u. S. 164; vgl. Stegmann, Herrscherbezeichnungen S. 156: *δυνάστης* ist vornehmlich Bezeichnung für die Inhaber beliebiger Machthaberschaften niederen Ranges.

51: IV 105 ... τὰς πόλεις διψκοῦμεν ... τῷ μὲν πλήθει βοηθοῦντες, ταῖς δὲ δυναστείαις πολεμοῦντες. Hier ist *dynasteia* in anderem Sinn gebraucht als oben (Anm. 47) IV 75 bzw. 81. Das Wort bezeichnet § 105 eine Verfassungsform, die der Oligarchie entspricht (die zitierten Worte setzen sich fort ... δεινὸν οἰόμενοι τοὺς πολλοὺς ὑπὸ τοῖς ὀλίγοις εἶναι ...). An den früheren Stellen bedeutet es Vorherrschaft über andere Staaten.

52: III 10 ... τοὺς λόγους...καλλίστους ἡγοῦμαι ... ὅσοι διδάσκουσι τοὺς τε δυναστεύοντας ὥς δεῖ τῷ πλήθει χρῆσθαι, καὶ τοὺς ἰδιώτας ὥς χρὴ πρὸς τοὺς ἄρχοντας διακείσθαι. In diesem Zusammenhang sind dann § 11

zu S. 162 - 163

die ἰδιῶται als ἀρχόμενοι gekennzeichnet (vgl. III 36 XV 69 XII 68).

Anm. 53: Belege s. o. Anm. 41 zu S. 160; vgl. VIII 131 (s. auch 129) XV 241 ... Ἰασσι [οἱ συκοφάνται] ... σφᾶς αὐτοὺς ἐν μὲν τοῖς τοιούτοις [πονηροῖς] δυναστεύοντας, ὑπὸ δὲ τῶν καλῶν καγαθῶν...ἀπολλυμένους... (zur Demagogenplage vgl. im übrigen o. S. 40/42).

54: zitiert o. Anm. 82 zu S. 130

55: IV 170 (οἱ δυναστεύοντες ἐν ταῖς πόλεσιν) ist zu allgemein und gibt daher keinen Beleg für die Verbindung von Demokratie und dynasteia.

56: Die Erklärung Mathieus, Ed. zur Stelle, III S. 142, daß archai tyrannikai die Seemacht und dynasteiai die auswärtigen Eroberungen meinen (nach Benseler, s. Laistner, De pace S. 124 zur Stelle), scheint durch die entsprechenden Stellen VIII 64/65 XV 64 widerlegt zu werden. (Anderenfalls hätte dynasteia hier die räumliche Bedeutung, die noch zu besprechen sein wird.)

57: vgl. auch VI 82 τιμαὶ καὶ δυναστεῖαι

58: Nuove Postille S. 393; hier nach Levi, Isocrate S. 83;

59: Schön zeigt das m. E. or V 101 in Verbindung mit § 33 derselben Rede. Der Großkönig habe sich mit seinem Ägyptenfeldzug so lächerlich gemacht, daß man ihm die Fähigkeit als König und Feldherr aberkennen muß (δόξας οὔτε βασιλεύειν οὔτε στρατηγεῖν ἄξιος εἶναι § 101). Mit basileuein wird also strategein nicht völlig erfaßt. Soll es besonders betont werden, muß es als eine neben der Königsmacht stehende Aufgabe eigens erwähnt werden. Eine entsprechende Zusammenstellung

zu S. 163

findet sich nun auch § 33. Die Lakedämonier haben den Herakliden alle Macht übertragen, sie gaben ihnen καὶ τὴν βασιλείαν καὶ τὴν ἡγεμονίαν... . Die Parallele tritt deutlich hervor. Hier wie § 101 wird die Gewalt des Monarchen offensichtlich in ihrem ganzen Umfang dargestellt: dann entspricht die hegemonia dem strategen. Daraus ist zu ersehen, daß sich hier mit hegemonia im politischen Bereich die Vorstellung von der militärischen Führerschaft verbindet. – Im übrigen ist der genaue Bedeutungsbereich des Wortes umstritten. Als Grundbedeutung von ἡγεμών im politischen Leben wird durchweg "militärischer Führer" angegeben (vgl. Kahrstedt, Sparta S. 84, 174; ders., Magistratur in Athen, S. 238, Schaefer H., Staatsform 196 ff, Triepel, Hegemonie S. 332, vgl. auch S. 331; weniger eindeutig Stegmann, Herrscherbezeichnungen S. 87, 111, 134, wo aber der allgemeine Begriff "Führer" nicht immer daraufhin untersucht wird, ob die Vorstellung des "militärischen" oder des "politischen Führers" überwiegt). Schaefer möchte hegemonia schlechthin auf eine agonale Führung im militärischen Sinn beschränken und sieht im späteren (ausgehendes V. und IV. Jhd.) abstrakten Gebrauch des Wortes ein Mißverständnis der älteren Bedeutung (Staatsform S. 245/246), was sich auch bei Isokrates z. B. or IV 17 zeige (a. a. O. S. 245 Anm. 1). Dagegen wendet sich Triepel, Hegemonie S. 331 ff. Triepel sieht in der Hegemonie einen vorwiegend politischen Zusammenschluß. Die beigebrachten Stellen a. a. O. S. 333/335 lassen aber immer die Deutung zu als militärische Führung, die politische Konsequenzen mit sich bringt, bzw. als politischer Streit um den militärischen Oberbefehl. Zudem sagt Triepel S. 339, "daß sich Militärisches und Politisches in diesem Bereich überhaupt nicht scharf trennen lassen"; es gebe nämlich immer Wechselbeziehungen. – In diesem Sinn soll auch die obige Feststellung gelten, daß hegemonia militärische Führung bedeute. Es wird nicht ausgeschlossen, daß dieses Wort sich auch auf politische Vorherrschaft erstreckt (So

zu S. 163 - 164

spricht Levi von "rapporto principale", s. o. im Text). Hingewiesen soll allein auf die Stelle(n) werden, wo hegemonia nur politischen Gehalt hat oder der politische Aspekt überwiegt. (Triepel, Hegemonie S. 342 Anm. 49 findet im Gegensatz zu Levi zahlreiche Belege bei Isokrates, wo "die Hegemonie als politisches Phänomen ganz deutlich zutage tritt": IV 66, 98, 100, 119, 122, 166 VI 104 VIII 30, 42, 102, 138, 142, 144 XII 67, 115 XV 60, 77 XIV 59. - Kahrstedt jedoch sieht m. E. diese Interpretation der Stellen nicht als die einzig mögliche an; denn er erwähnt Magistratur in Athen S. 238 Anm. 1 für hegemonia = praktische politische Leitung des Staates bei-spielhalber nur Isokrates XII 143.)

Anm. 60: Dazu ist aber zu bemerken, daß nach Is. in der alten Zeit der militärische und der politische Führer, der στρατηγός und ῥήτωρ ein und dieselbe Person war, wie aus dem angeführten § 143 hervorgeht. Auch in den unten erwähnten §§ 139 und 241 spricht der Rhetor von der Zeit der Vorfahren. Hegemonia schließt also auch hier die militärische Führerschaft ein. Der Bereich des Wortes ist erweitert: der Gebrauch bringt aber keinen völlig neuen Aspekt. Allzu bedeutend ist die Ausnahme daher nicht.

61: also die gleiche Bedeutung wie oben im Abschnitt dynasteia innerhalb einer einzelnen Stadt;

62: Spricht Is. im Interesse des Herrschers oder im Stolz auf Athen, dann erkennt er schon einmal auch die arché an: XII 59 (s. o. S. 163).

63: vgl. V 47: die Spartaner waren archontes in Griechenland. Ihre dynasteia, die daraus hervorging, äußerte sich im δεσπόζειν, in der Verfügungsgewalt des Herrn über seinen Besitz; ähnlich IV 80/81 τυραννεῖν - δυναστεία - δεσπόζειν

zu S. 164 - 166

Anm. 64: vgl. VIII 67 - 69 mit § 65; hier wird speziell die spartanische Herrschaft nach 404 behandelt.

65: VI 63 (ferner ep IV 5, 7): ... Διονύσιον τὸν τύραννον καὶ τὸν Αἰγυπτίων βασιλέα καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς κατὰ τὴν Ἀσίαν δυνάστας ... [ἐπικουρήσοντας ... ἐπίσταμαι].

66: or XII 148 - ep VII 1 - ep VII 8

67: or IV 67, 184 ep II 8 (Barbaren); or VI 45 (Dionysios); V 3, 6, 69, 107, 133 (Philipp); XII 45 (Minos); XII 128 (athenische Könige);

68: II 5 τιμαί - πλοῦτοι - δυναστεῖται beeinflussen das Urteil über den Wert der Monarchie; III 5 δύνამεις καὶ δόξα; IX 78 τυραννίς, πλοῦτος, τρυφαί; VI 45 τιμαί καὶ δυναστεῖται; ep VII 7 χρήματα, δυναστεῖται oder ἀρετή-δόξα; or V 133 δυναστεία, πλοῦτος, δόξα; XII 126 κτήσεις καὶ δυναστεῖται;

69: VIII 22 ... εἰκότως φοβοῦνται [Κερσοβλέπτης καὶ Φίλιππος] γείτονα ποιήσασθαι τὴν πόλιν ταῖς αὐτῶν δυναστείαις. ... V 6 ... ὅσους περ ἂν ἐποίκους εἰς τὴν σὴν δυναστείαν ἀποστείλωμεν, ... V 69 ... ἥκουσιν ἐκ τῶν μεγίστων πόλεων ... εἰς τὴν σὴν δυναστείαν, ...

70: ... λόγῳ παραδούς τὴν χώραν ταύτην ἡμῖν αὐτὸς ἔργῳ κρατήσεις αὐτῆς ...

71: s. o. S. 164

72: z. B. der Polis insgesamt

zu S. 166 - 167

Anm. 73: neben anderen Herrschaftsformen: Seeherrschaft, Königtum, Tyrannis;

74: vgl. ferner IV 125 II 5 und 8 VIII 111 XV 64, 71 XII 126 ep II 6 ep IV 6

75: V 1313 a 3 (im Gegensatz zu zahlreichen Stellen, wo monarchia als Sammelbegriff vorkommt, z. B. III 1279 a 33) οὐ γίνονται...ἔτι βασιλεῖται νῦν, ἀλλ' ἂν περ γίνωνται, μοναρχίαι καὶ τυραννίδες μᾶλλον, διὰ τὸ τὴν βασιλείαν ἐκούσιον μὲν ἀρχὴν εἶναι μειζόνων δὲ κυρίαν, πολλοὺς δ' εἶναι τοὺς ὁμοίους, καὶ μηδένα διαφέροντα τοσοῦτον ὥστε ἀπαρτίζειν πρὸς τὸ μέγεθος καὶ τὸ ἀξίωμα τῆς ἀρχῆς.

76: Kehl, Monarchie erwähnt S. 135 (Anm. 24 zu S. 55) or IV 125, 151 VIII 111, 115 ep VI 11 or V 65, 107 ep V 3. - IV 125 wird durch die Beispiele § 126 als Sammelbegriff erwiesen: das Königtum des Amyntas, die Tyrannis des Dionysios und das Perserreich fallen darunter. IV 151 ist nur vom persischen Königtum die Rede. Dazu ist nun zu bemerken, daß Kehl die persische Monarchie zur Tyrannis rechnet (S. 69), obwohl "Isokrates rein begrifflich gesehen die persische Monarchie nicht als Tyrannis bezeichnet". Damit verschiebt sich aber das Bild vollständig. Das Perserreich wird nämlich immer als basileia bzw. der Herrscher als basileus eingeführt (- mit einer einzigen, noch zu erwähnenden Ausnahme -). Die falsche Einordnung der persischen Monarchie ist aber nicht nur hier von Bedeutung, sondern auch für Kehls Interpretation der Begriffe tyrannis und basileus - s. unten. - V 107 ist die makedonische basileia einbegriffen (vgl. § 106). ep V 3 wird monarchia mit deutlichem Bezug auf die (zukünftige) Stellung Alexanders gebraucht. ep VI 11 enthält die Antithese politeiai - monarchia; auch hier ist monarchia Sammelbegriff, wenn man IV 125 daneben stellt. Bleiben VIII 111, 115 und V 65. Dadurch

zu S. 167

wird aber nicht das Gegenteil bewiesen, weil der umfassende Oberbegriff für einen einzigen Teilbegriff eintreten kann.

Anm. 77: zur Monarchie vgl. z. B. V 107; für Griechen unerträglich;

78: Damit ist jedoch nicht gesagt, daß Monarchie für alle Menschen gleich geeignet ist. V 107 wird also nicht widersprochen. Aber sie wird nun durch diese Gleichstellung den Griechen nicht mehr als Schreckbild vorgestellt.

79: Busiris, Theseus, Lykurg, patria dioikesis;

80: Levi, Nuove Postille S. 400 (s. o. S. 79)

81: vgl. dazu neuerdings Kehl, Monarchie S. 52 ff zur Tyrannis und S. 72 ff zur Basilie. Kehl wendet sich dagegen, daß ls. zwischen beiden Begriffen keinen Unterschied mache. Er beruft sich (S. 52) darauf, daß keines der Worte mit dem Stamm basil- negative Züge trägt, während die Ableitungen vom Stamm tyrann- meistens negative und nur selten positive oder indifferente Bedeutung haben. (Dazu tritt noch seine Ansicht, daß es keineswegs sicher ist, daß tyrannos ursprünglich ein neutraler Begriff gewesen sei.) Damit stimmen zwar die vorliegenden Ergebnisse teilweise überein, es ist jedoch zu bemerken, daß wenigstens IV 151 (138) ff die persische basileia eindeutig negativ charakterisiert wird (s. o. Anm. 76). Es strahlt also doch nicht alles Licht auf den Begriff basileia und es sammelt sich nicht aller Schatten in dem Wort tyrannis. Bei diesem Befund scheint es nicht richtig, zwischen positiver und negativer Bezeichnung zu trennen. Soweit ein Unterschied vorhanden ist, liegt er nicht in der Wertung, die diese Worte ausdrücken, sondern in dem sachlichen Bereich, den sie erfassen (s. u. S. 173 - 175; vgl. auch Stegmann, Herrscherbezeichnungen S. 116 ff).

zu S. 168 – 170

Anm. 82: s. o. S. 155/56

83: Dieser Abschnitt sei beispielhalber zitiert: ...
 μόνος τῶν ἐν τυραννίδι καὶ πλούτῳ καὶ τρυφαῖς
 ὄντων φιλοσοφεῖν καὶ πονεῖν ἐπιμεχεύρηκας (Nikokles),
 ... πολλοὺς τῶν βασιλέων ποιήσεις ζηλώσαντας τὴν
 σὴν παίδευσιν τούτων τῶν διατριβῶν ἐπιθυμεῖν, ...

84: Dindorf, Scholia S. 118

85: (XVI 38) IV 80, 105, 106, 117, 125, 126
 ep VI 11 ep VII 6 or VIII 89, 91, 99, 111, 123, 142 V 154

86: XVI 25, 26 VIII 88 VII 16 XV 232, 306 XII 148

87: ἡ πόλις ἡ μάλιστα τὰς τυραννίδας μισοῦσα

88: despoteia ist hier für die Barbarenherrschaft ver-
 geben, so bietet sich als Gegensatz zu βασιλικῶς nur noch
 τυραννικῶς.

89: οἱ ὀρθῶς καὶ φρονίμως τυραννεύοντες ...

90: (vgl. auch o. S. 100) Ἐμοὶ... αἰρετώτερος ὁ βίος
 εἶναι δοκεῖ καὶ βελτίων ὁ τῶν ἰδιωτευόντων ἢ τῶν
 τυραννούντων, ...

91: im Verein mit den Belegen aus den Reden für de-
 mokratisches Publikum;

92: II 4, 21, 26, 34, 35, 36, 53 III 11, 16, 22, 23,
 24/25 IX 27, 28, 31/32, 39, 40, 63, 64, 66, 71, 78 VI 44,
 45, 63 V 81 (mit 82 Ende) XII 125, 243 ep VII 3; XV 30 ist

zu S. 170

der Wertgehalt nicht eindeutig feststellbar. Daraus, daß es sich um einen Teil der Anklage handelt, könnte man ablesen, daß tyrannos hier schlechte Bedeutung hat. Da aber nach § 31 mit der Aufzählung: Privatleute, Redner, Feldherrn, Könige, Tyrannen, die Zahl seiner Schüler herausgestellt werden soll und § 30 von den Schülern mit gewissem Stolz gesprochen wird, scheint Is. damit zu rechnen, daß die Erwähnung von Tyrannen in dem Zusammenhang nicht eo ipso feindselige Stimmung erregt.

Anm. 93: X 37 ... διετέλεσεν τὸν βίον...τῇ μὲν ἐξουσίᾳ τυραννῶν, ταῖς δ' εὐεργεσίαις δημαγωγῶν.

94: so Kehl, Monarchie S. 52; auch seine Erklärung für das häufige Vorkommen der positiven Bedeutung in diesen Reden ist m. E. nicht recht einleuchtend: "Indem nun Isokrates in den genannten Reden den üblen Klang ... einfach negiert, versucht er der Herrschaft dieser Tyrannen eine größere Legitimität zu geben." - Eher schiene eine andere Wendung dieses Gedankens zu passen: Indem Is. den Griechen die Gleichheit des üblicherweise für die kyprischen Herrscher gebrauchten tyrannos mit dem von ihnen selbst in besserem Sinn gebrauchtem basileus zu suggerieren versucht, will er den Wert der Herrschaft heben. Aber auch dieser Aspekt dürfte nur einen Teil erfassen (s. u.).

95: VII 26 XII 147

96: Verfehlt ist m. E. die Deutung Levis (Nuove Postille S. 402): Quando si accusa il δῆμος di essere τύραννος (VII 26) lo si fa perchè la politeia del popolo è considerata arbitraria nelle nomine ai pubblici uffici o nei giudizi. Von einem Vorwurf gegen das Volk ist hier nichts zu spüren. Is. will doch mit diesem Versprechen das Volk für seine Reform gewinnen. Coppola, Areopagitico S. 50 zur Stelle, erklärt dagegen: τύραννον - nel senso buono di αὐτοκράτωρ, cioè con pieni poteri; und Rauchenstein,

zu S. 170 – 171

Ausgewählte Reden S. 159 zur Stelle, bemerkt: "Den οἰκέτας gegenüber entspräche als Herr im Hause δεσπότην. Da aber dieser Name im Öffentlichen gehässig ist ... so bezeichnet er ... hier die Souveränität des δήμος mit τύραννος ...". In dieser Richtung kann man weitergehen und nach den obigen Darlegungen zu despotes vermuten, daß Is. vermeiden will, den demos zum Besitzer (= despotes) des Staates zu erklären, während demgegenüber die auch bei Rauchenstein erwähnten Äußerungen des Demosthenes (III 30 XIII 31 XXIII 209 τότε ... ὁ δῆμος ἦν δεσπότης τῶν πολιτευομένων, ...) den demokratischen Anspruch wiedergeben.

Anm. 97: Plat. Rep. I 344 b II 364 a; s. Arist. Pol. VII 1324 a 10/11 b2 b33; Is.or. II 4 (vgl. Endt, Aristoteles S. 20);

98: vgl. VI 44/45, 65 – Dionysios der Jüngere

99: vgl. dazu ep I

100: Es sei nochmals auf or V 107 hingewiesen.

101: X 18 XII 126, 128, 130, 191 (Könige Athens); XI 10, 11, 17 (Busiris); III 26 (Zeus über die Götter); XII 61 (altspartanische Könige); IX 18/19 V 112 XII 79/80 (troianischer Kreis);

102: IV 62 III 24 VI 8, 20, 111 ep IX 3, 18 or VIII 142 V 80 XII 180 ep II 6

103: außer den kyprischen Reden XV 40, 67, 70

104: VI 46 VIII 23 V bes. 19, 67, 105/08, 154 ep II z. B. 3, 24 ep III 5; das Königtum wird aber nur über Makedonien anerkannt V 107, 154.

zu S. 172 - 173

Anm. 105: neben anderen monarchisch regierten Mächten

106: IV 36, 133 f, 155 bis or XII 158, wo der Perser κοινὸς ἕχθρος genannt ist.

107: III 23 - Der Widerspruch zu IV 138 - 157 (und ähnlichen Äußerungen) ist nicht tiefgreifend. III 23 wird die Macht, or IV deren Brüchigkeit hervorgehoben. Ursache für die Macht ist die Wertschätzung des Königtums; die Achtung vor der Monarchie wird auch IV 151 gar nicht bestritten, sondern im Gegenteil als zu groß und zu unterwürfig dargestellt. Daß auch eine brüchige Macht u. U. noch einen Erfolg zu erzielen vermag, wenn sie zusammengefaßt wird, zeigt die Wiederoberung Ägyptens (343/42).

108: hier nur kurz gestreift mit den Worten οὐ διὰ τὴν τῶν ἀνδρῶν φρόνησιν (III 23), IV 150 ff ausführlich dargestellt;

109: VIII 97 XII 103/04

110: Die negativen Seiten der persischen Monarchie behandelt Mathieu, Les idées S. 61 ff. Er zeigt auf, daß Is. die äußere Macht Persiens ganz gering einschätzt. - Hier wurde versucht, zwischen einem gewissen Respekt vor der Macht des Großkönigs und der für die Griechen unerträglichen Form der basileia zu unterscheiden.

111: Pol. III 1279 a 33 b 6, vgl. schon Plat. Polit. 276 e

112: Nun ist zwar diese Unterscheidung nach Eigennutz und Uneigennützigkeit Is. nicht unbekannt; sie verknüpft sich sogar einmal mit tyrannein (VIII 91). Trotzdem kann man

zu S. 173

sie nach dem Vorhergehenden nicht zur Trennung der beiden Begriffe heranziehen, weil sich nur der eine Beleg findet. Ein Interpretationsversuch der Stelle wird u. Anm. 13 zu S. 177 vorgetragen.

Anm. 113: IV 126 III 23 VI 44/45 V 81 (sein Sohn VI 63); Dionysios' Aktivität und Energie wird von Is. ab or III als Vorbild für andere hingestellt (Mathieu, *Les idées* S. 102).

114: mit einer leicht zu erklärenden Ausnahme (s. u. S. 174);

115: zum Überblick über die hier angeführten Eigenheiten der Regierung des Dionysios s. z. B. Busolt - Swoboda, *Staatskunde* I S. 391 ff, Bengtson, *Griech. Gesch.* S. 280 ff; ferner Berve, *Tyrannis* S. 2, 11, 12 (Tyrann verletzt geltende Normen), S. 10 (besitzt illegale Macht), S. 6 (übt faktische Gewalt über ein Gemeinwesen aus), S. 15 (läßt die "Organe" des Gemeinwesens "unter seinen Augen weiter fungieren"), S. 18 (Mehrheit des Volkes fügt sich). Berve stellt wieder einen negativen, abwertenden Inhalt des tyrannos-Begriffes heraus. Diese Wertung ergibt sich aber nur dadurch, daß B. implizite das philosophische Urteil über die Tyrannis ("Herrschaft zu eigenem Vorteil") als Maßstab setzt.

116: Zentralisierung der Verwaltung, Besteuerung;

117: Möglicherweise hat gerade der Umstand, daß die Institutionen der Demokratie weiter bestehen (vgl. Peisistratos' Verhalten, bes. seine Vorladung vor den Areopag, *Arist. Rep. Ath.* c.16) die Vorstellung von der idealen Herrschaft des Theseus (X 32 ff) beeinflußt. Das Hauptmerkmal seiner Herrschaft ist ja die Verbindung von überragender Gewalt - tyrannein - und Achtung des Volkes.

zu S. 174 – 175

Anm. 118: Das erklärt den Eifer, mit dem Is. dem König Euagoras mythische Vorfahren gibt, um seine Herrschaft zu legitimieren (vgl. Sykutris, Euagoras S. 26).

119: Bei einer Tyrannis in der 2. Generation verblaßt der Vorwurf der illegitimen Macht.

120: vgl. die Stellen, wo Mathieu das Wort mit le pouvoir absolu oder ähnlichen Begriffen übersetzt (II 21, 34 III 16, 24 IX 63, 78).

121: daneben auch für Makedonen und in gewissem Umfang auch für das kyprische Königtum;

122: Seine tyrannis wird nach ganz anderem Maß, nämlich nach ihrem Wert, gemessen.

123: vgl. IX 25/26 III 28

124: allerdings zugleich auch von Euagoras

125: § 114 τύραννοι, 115 τυραννίδες, 113 ihre Vorgänger οἱ πρὸ αὐτῶν τετυραννευκότες

126: Die Bezeichnung tyrannos ist aus der Parallele mit Timotheos ep VII 3 entnommen.

127: Belege s. o. Anm. 86 zu S. 169

128: Natürlich lassen sich die einzelnen Bestandteile nicht reinlich sondern. Die Peisistratiden sind sowohl illegitime Herrscher (z. B. XII 148) als auch Herren einer griechischen Polis. Sie sind ferner Zwangsherrscher, deren Knechte die Bürger sind (XVI 25/26).

zu S. 175

Anm.: 129: z. B. X 18 XII 128

130: Die Bezeichnung basileus bessert das Ansehen auf (s. o. S. 171); das Herrschaftsgebiet wird von halbbarbarischer Bevölkerung bewohnt; die Dynastie des Euagoras ist teils als legitim, teils aber doch als illegitim anzusehen.

131: IV 80 VIII 91 ff, 111 ff; vermutlich ist auch an einen Einfluß der Formulierung des Thukydides zu denken (II 63, 2).

132: ... τοσοῦτον μετέστησεν ὥστε μηκέτι Φοίνικας Σαλαμινίων τυραννεῖν, ...

133: Am deutlichsten macht sich die bloße Bedeutung "Gewaltherrscher" or VII 20 und XII 147 bemerkbar (s. o. S. 170). Die beiden Stellen entfernen sich am weitesten von den angegebenen Merkmalen. Hier treffen weder das Kennzeichen "Ungesetzlichkeit" noch der Vorwurf einer "Willkürherrschaft" zu. Es bleibt nur die Vorstellung von einer Herrschaft in einer griechischen Polis. —

Levi, Nuove Postille S. 401/02, mißt der Illegitimität bei der Bestimmung des Wortes tyrannos großes Gewicht zu. Unverkennbar zeigen dies Merkmal nach seiner Ansicht VIII 91, 99 XV 30 (m. E. fraglich) IV 125 VII 16 XVI 26 XV 232, 306. Andererseits ist in den kyprischen Reden der Gedanke an Illegitimität nach seiner Meinung nicht notwendig enthalten; hier aber ist versucht worden, die Illegitimität im Hinblick auf Euagoras' Aufstieg auch in diesen Reden zur Erklärung heranzuziehen.

zu S. 176

Teil B II 3. Die Monarchie

b) Wert der Alleinherrschaft

Anm. 1: III 22 (vgl. V 15) ... παρασκευάσασθαι δυνάμεις καὶ χρῆσασθαι ταύταις ὥστε καὶ λαθεῖν καὶ φθῆναι, καὶ τοὺς μὲν πεῖσαι, τοὺς δὲ βιάσασθαι... μᾶλλον αἱ τυραννίδες...οἶαί τ' εἰσίν.

2: Pol. III 1286 b 27 ff; b 35 wird vorgeschlagen: δεῖ...αὐτὸν μὲν ἔχειν ἰσχύν, εἶναι δὲ τοσαύτην τὴν ἰσχὺν ὥστε ἐνάστου μὲν καὶ ἐνὸς καὶ συμπλειόνων κρείττω τοῦ δὲ πλήθους ἥτις καθεστάναι, ...

3: vgl. Stroheker, Anfänge der monarchischen Theorie S. 392 ff; er betont, daß in tyrannos sich sehr verschiedene Vorstellungen vereinigen.

4: Oder ist es bewußte Verwendung der beiden Bedeutungen zu propagandistischen Zwecken?

5: Busolt - Swoboda, Staatskunde I S. 381 ff, erwähnt folgende Identifikationen, die fast gleichzeitig nebeneinander existieren: 1. Im dichterischen Sprachgebrauch ist tyrannos der Landesherr / Herrscher und basileus = tyrannos. 2. Als Kampfwort von "Gegnern des betreffenden Herrschers oder der Monarchie überhaupt" hat das Wort üble Nebenbedeutung. 3. In der Sprache des IV. Jhdts. wird streng zwischen tyrannos = Usurpator und basileus geschieden. 4. Schließlich ist noch der platon. - aristotel. Unterschied von basileus als gutem Herrscher und tyrannos als schlechtem, selbstsüchtigen Herrscher zu erwähnen.

6: ep. Socrat. XXX 6 nach Bickermann - Sykutris, Speusipp S. 60

zu S. 176 - 177

Anm. 7: X 32 - 34 VIII 111 ff; die Regierung des guten Herrschers wird dagegen X 34 als tyrannēin, VIII 91 Zitat s. u. Anm. 13) in einem Zusammenhang, der VIII 111 sehr ähnlich ist, als archēin bezeichnet. Die beiden Worte werden an den zwei Stellen gerade entgegengesetzt verwendet.

8: Gomperz, Sokratik I S. 175 ff, Kehl, Monarchie S. 60; - Gomperz stellt die Merkmale zusammen, die bei den sokratischen Denkern eine Parallele haben.

9: Rep. VIII 565 d ff, vgl. IX 571 a, bes. 573 c ff

10: X 34 (vgl. Gomperz a. a. O.) ζῆν ἀεὶ δεδιό-
τα μή τις αὐτόν τῶν παρεστώτων ἀποκτείνῃ ...

11: II 4, 8 ff, vgl. XV 71 χεῖρον παιδεύονται τῶν
ἰδιωτῶν

12: II 4 - 6, § 6 ... τὴν βασιλείαν ... παντὸς
ἀνδρὸς εἶναι νομίζουσιν, ... § 5 ... φόβοι καὶ
κίνδυνοι ..., ... εἰς τοὺς οἰκειοτάτους ἐξαμαρ-
τεῖν ἠναγκασμένοι ...

13: VIII 91 τῶν μὲν ... ἀρχόντων ἔργον ἐστὶν
τοὺς ἀρχομένους ταῖς αὐτῶν ἐπιμελείαις ποιεῖν εὐ-
δαιμονεστέρους, τοῖς δὲ τυράννοις ἔθος καθέστηκεν
τοῖς τῶν ἄλλων πόνοις καὶ κακοῖς αὐτοῖς ἡδονὰς πα-
ρασκευάζειν. Hier ist als Eigenheit des tyrannos die selbstsüch-
tige Herrschaft wie bei Arist. genannt. Auffallend ist jedoch,
daß Is. dies Kennzeichen nur als ἔθος, als zwar verbreitetes,
doch nur akzidenzielles Merkmal des tyrannos bezeichnet. Es
müßte demnach auch tyrannoi geben, die sich wie die archontes
(VIII 91) verhalten. Diese Überlegung wird nun durch ep VII 4
bestätigt: ... κακῶς εἰδότες ὅτι προσήκει τοὺς εὖ φρο-

zu S. 177 - 179

νοῦντας καὶ τὴν τιμὴν ταύτην ἔχοντας (= tyrannis nach § 3 οἱ ὀρθῶς καὶ φρονίμως τυραννεύοντες) μὴ τοῖς τῶν ἄλλων κακοῖς αὐτοῖς ἡδονὰς παρασκευάζειν, ἀλλὰ ταῖς αὐτῶν ἐπιμελείαις τοὺς πολίτας εὐδαιμονεστέρας ποιεῖν. Sollte der Brief als unecht zurückgewiesen werden, kann auf X 32 ff verwiesen werden (vgl. IV 128/29 V 107). Hier bringen die schlechten archontes die beschriebenen Übel über ihre Mitbürger, während Theseus (dessen Herrschaft als tyrannēin bezeichnet wird) die Fehler der schlechten Alleinherrschaft, die Mühen anderen aufzubürden und selbst das Vergnügen zu suchen, in jeder Hinsicht meidet.

Anm. 14: II 9, vgl. § 31

15: vgl. z. B. XVI 25/26

16: IV 117, vgl. dazu Levi, Nuove Postille S. 401/02

17: ep II 1 ff bes. 7/8; der Gedanke muß einem historischen Paradigma entnommen werden: Xerxes' Herrschaft bestand trotz der Niederlage weiter, weil er sich selbst rettete. Dagegen machte Kyros' Tod den Sieg zunichte (vgl. or V 90/92).

18: Dies kann II 2/3 entnommen werden. Es heißt dort, daß die Privatleute viele Möglichkeiten für ihre Erziehung haben, z. B. die Arbeit für den Lebensunterhalt, die gegenseitige freimütige Kritik, aber auch οἱ νόμοι; daran schließt an: Τοῖς δὲ τυράννοις οὐδὲν ὑπάρχει τοιοῦτον, ... (§ 4). Is. befaßt sich a. a. O. zwar nicht mit der Stellung des Königs, sondern mit seiner paideia. Aber dadurch wird nur um so mehr betont, wie sich König und Privatmann unterscheiden: Der Herrscher ist frei von aller Bindung, sogar die Gesetze verpflichten ihn nicht mehr. Diese Vorstellung kehrt V 14 und 127 noch deutlicher wieder.

zu S. 179 – 180

Anm. 19: or V a.a.O.

20: z. B. die ὁμόνοια fördern;

21: V 16, vgl. X 32 – 34, ep III 2; schon IV 17 vertritt ls. die Ansicht, daß unter den Griechen nur peithein berechtigt sei (nach Mathieu, Les idées S. 47).

22: Verdross-Drossberg, Grundlinien, bemerkt dazu S. 130: "Doch kann dieselbe soziale Funktion (sc die Stabilität des Staates) auch ein König erfüllen, der dafür sorgt, daß die Vermögenden kein Unrecht leiden und das Volk keine Gewalt erfährt. Damit taucht aber – was bisher übersehen wurde – eine ganz neue Gestalt der Monarchie auf. Denn ein solcher König ist kein überragender Staatslenker mehr, sondern bloß pouvoir neutre et modérateur mit der Aufgabe, das Gleichgewicht der Klassenkräfte durch seinen mäßigen und ausgleichenden Einfluß aufrecht zu erhalten. So scheinen schließlich Monarchie und Demokratie als gleichwertig; sofern sie in der Lage sind, den Frieden zwischen den Klassen zu sichern."

23: über die aretai der Vorfahren bei ls. s. Jost, Vorfahren S. 138 ff, bei Demosthenes s. S. 206 ff; über die aretai des Herrschers unter anderen Gesichtspunkten Bringmann, Politische Ideen S. 104;

24: II 6 (vgl. § 13 – Nikokles soll möglichst viele Weise hören – ep V passim) ταύτης...τῆς ἀνωμαλίας καὶ τῆς παραχῆς αἰτιὸν ἐστὶν ὅτι τὴν βασιλείαν ὥσπερ ἱερωσύνην παντὸς ἀνδρὸς εἶναι νομίζουσιν, ὃ τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων μέγιστόν ἐστι καὶ πλείστης προνοίας δεόμενον.

25: vgl. III 28

zu S. 181 – 182

Anm. 26: Ihr Einfluß im Staat des Areopagitikos ist bedeutend; der Grad der Paideia bestimmt die politische Macht.

27: Ries, Isokrates und Platon S. 56/57

28: Rep. IV 427 e, Legg I 632 d/e

29: Septem 610. – – Sollte insoweit ein Zusammenhang bestehen, als Äschylus und Isokrates von dem "Herrscher" reden und sich damit im Bereich der alten Adelsethik bewegen? Nach Bock, Areopagitikos treffen die aretai dieses Verses auch auf die Areopagiten zu – s. o. Anm. 142 zu S. 139.

30: ἐπιστήμη πρὸς τὸν πόλεμον, wie sich Is. a. a. O. ausdrückt;

31: ... ἐπεδείξατο...τὴν δ' ἄλλην ἀρετὴν καὶ τὴν σωφροσύνην ἔν τε τοῖς προειρημένοις καὶ μάλιστα' ἐν οἷς τὴν πόλιν διώκησεν.

32: vgl. Brémond in Mathieu, Ed. I S. 160 (Einleitung zu or X): ... Nous nous arrêtons plus volontiers à la glorification des qualités politiques de Thésée; il nous plaît, grâce à l' anachronisme librement consenti par Isocrate, de retrouver à travers la pratique autoritaire du pouvoir royal les qualités idéalisées de l' homme d' Etat athénien.

33: X 37, vgl. III 44

34: zu dieser Einteilung der aretai vgl. Mikkola, Isokrates S. 148;

35: vgl. dazu § 45 und 29/30; ferner II 30 ff und dazu Gomperz, Sokratik I S. 182 ff;

zu S. 182 – 183

Anm. 36: IX 22/23 Παῖς μὲν...ὧν ἔσχεν κάλλος καὶ ῥώμην καὶ σωφροσύνην.../ Ἄνδρὶ δὲ γενομένῳ ταῦτά τε πάντα συνηυξήθη καὶ πρὸς τοῦτοις ἀνδρεία πρὸς-εγένετο καὶ σοφία καὶ δικαιοσύνη, ...

37: Nach Sykutris, Euagoras, wird auch in der Gestalt des Euagoras ein Idealkönig für dessen Sohn Nikokles dargestellt (S. 30 f und S. 45).

38: Einigkeit der Griechen und Perserzug

39: § 21 – 37 bzw. 126 – 130 (vgl. 138);

40: So rechnet es Is. häufig genug zu den Vorzügen seines Ideal-Athens, daß die Stadt εὐεργέτις war und σωτηρία oder ἐλευθερία bringt oder gebracht hat. Das bestätigt die Ansicht, daß mit dem Bild des Theseus allgemeine Wunschvorstellungen verbunden und nicht irgendwelche pseudohistorische Taten und Leistungen, die nur zu dem einen Herrscher passen, dargestellt werden.

41: s.o.S. 179

42: Mathieu, Les idées S. 71: Der Idealkönig muß sich im Kampf bewähren; er weist hier auf die zahlreichen Kriege aus der Zeit des Theseus hin, die IV 54 – 60, 67 – 70 berichtet sind. Der Name des Theseus ist dort nicht genannt.

43: κοινὴν τὴν πατρίδα καταστήσας καὶ τὰς ψυχὰς τῶν συμπολιτευομένων ἐλευθερώσας, ἐξ ἴσου τὴν ἁμιλλαν αὐτοῖς περὶ τῆς ἀρετῆς ἐποίησεν,...

44: dazu Skard, Evergetes S. 49

zu S. 184 - 186

Anm. 45: Schon die Forderung, daß eine Elite den Staat regieren soll, deutet darauf hin: s.o.S. 148/49.

46: dazu Kaerst, Hellenismus II S. 299

47: vgl. Schaefer A., Demosthenes I S. 189/190. Positiver beurteilt er VIII Bringmann, Politische Ideen S. 59 (71 f): "Sie ist vielmehr der nachdrücklichste Aufruf zu einer politischen Ordnung, die auf der Freiheit und der Autonomie aller Staaten aufbaut... ." Es sollen die Prinzipien des Psephisma des Aristoteles verwirklicht werden (S. 72). Die Verwirklichung stellt sich aber als passives Verhalten dar, als Verzicht und Warten, bis man von anderen Poleis gerufen wird.

48: vgl. Schubart, Königsideal S. 5 ff, bes. S. 6 (Eusebeia), S. 13 ff (Evergetes u. Soter);

49: vgl. Levi, Isocrate S. 116: La sovranità, nell' Evagora, si riconosce dalla superiorità morale, che ne deviene il fondamento: il Nicocle è parimente fondato sugli stessi concetti ... (zu IX 45 ff). Zum Vorhergehenden auch Ehrenberg, Staat S. 214.

50: Nestle, Studien S. 469, vgl. III 13

51: III 15; der Zusammenhang lautet: die Monarchie beachtet die Würdigkeit des einzelnen - Καὶ ταῦτ' εἰ μὴ πανταχοῦ καθέστηκεν, ἀλλὰ τό γε βούλημα τῆς πολιτείας τοιοῦτόν ἐστιν

52: (17 b - 22 a) ... ἐν τοῖς ἐγκυκλίοις καὶ τοῖς κατὰ τὴν ἡμέραν ἐκάστην γιγνομένοις ... (§ 22)

53: Die Unfähigkeit der Beamten hat Is. vor allem in Athen häufig zu rügen - VIII 49 ff, 53 ff VII 22 ff, XII 145 ff,

zu S. 186 - 188

153 ff (Stellen gesammelt bei Kehl, Monarchie Anm. 20 zu S. 49 auf S. 132).

Anm. 54: 22 b ...καὶ τὰς ἐν τῷ πολέμῳ πλεονεξίας ἀπάσας περιελήφασιν. Die Überlegenheit im Kriegswesen ist nur kurz behandelt. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß sich die Vorzüge eines rechten Königs vor allem in seinen aretai und der Art seiner inneren Politik zeigen - vgl. in diesem Zusammenhang Sykutris, Euagoras S. 31 mit Anm. 6 zu or IX, wo der Rhetor ebenfalls den kriegerischen Leistungen nicht sonderlich viel Raum widmet.

55: III 15; Zitat s. o. Anm. 51

56: Μελέτω σοι τοῦ πλήθους καὶ περὶ παντὸς ποιοῦ κεχαρισμένως αὐτοῖς ἄρχειν, γιγνώσκων ὅτι καὶ τῶν ὀλιγαρχιῶν καὶ τῶν ἄλλων πολιτειῶν αὗται πλεῖστον χρόνον διαμένουσιν, αἵτινες ἂν ἄριστα τὸ πλήθος θεραπεύωσιν.

57: X 35; vgl. auch Kehl, Monarchie S. 85

58: So läßt sich Plut. Thes. 24, 1 verstehen. Zu bemerken ist, daß Theseus mit dem Synoikismos, wie ihn Is. auffaßt (X 35 ... πρῶτον...τὴν πόλιν σποράδην καὶ κατὰ κώμας οἰκοῦσαν εἰς ταῦτόν συναγαγὼν τηλικαύτην ἐποίησεν, ὥστ' ἔτι καὶ νῦν...μεγίστην τῶν Ἑλληνίδων εἶναι), genau das Gegenteil von dem durchführt, was der Rhetor in seinem Staatsmodell erstrebt: Theseus führt die Bewohner Attikas in der Stadt zusammen, der Rhetor will sie wieder aufs Land verpflanzen (s. o. S. 148). Diese Beobachtung bestätigt zunächst die Interpretation des Synoikismos als volksfreundliche Maßnahme, da durch das Gegenteil, die Ansiedlung auf dem Land, versucht wird, die politische Tätigkeit zu beschränken. Zum anderen verlangt der

zu S. 188

Unterschied nach einer Erklärung. Sie ist wohl darin zu finden, daß Theseus erst die Demokratie einführt, während Is. das Übermaß der entarteten Volksherrschaft dadurch zu beschneiden trachtet, daß er die Zusammenballung teilweise rückgängig macht. Man kann dabei ohne weiteres annehmen, daß er das rechte Maß in der Größe der Stadt, die durch den König herbeigeführt wurde, in etwa verwirklicht sieht.

Anm. 59: Hier erhebt sich die Frage, wie sich die Berichte von or X und XII zueinander verhalten. Daß sie sich unterscheiden sagt Is. selbst XII 126/27 ... *πρὸ πολλοῦ ἂν ἐποιήσαμην μὴ διειλέχθαι πρότερον περὶ τῆς ἀρετῆς καὶ τῶν πεπραγμένων αὐτῷ* ... *μιάς δὲ μόνον μνησθήσομαι πράξεως, ἣ συμβέβηκεν μήτ' εἰρῆσθαι πρότερον μήτε πεπραῆσθαι μηδ' ὑφ' ἑνὸς ἄλλου πλὴν ὑπὸ Θεσέως*. In welchem Punkt weichen sie nun voneinander ab? Einigkeit scheint darüber bis jetzt noch nicht erzielt worden zu sein. Nach Keil, Solon S. 86, will Theseus in or X die Herrschaft nur niederlegen, während er in XII auf sie tatsächlich verzichtet. Die Darstellung des Panathenaikos führt Keil auf Euripides' Hiketiden (Vers 405/06) zurück. or X enthält die monarchische Tendenz; or XII ist extrem demokratisch. Weiter steht die Behauptung, daß die Demokratie mit Theseus beginnt, nach Keil im Widerspruch zu or VII, wo die Einführung der Volksherrschaft Solon zugeschrieben werde. Diese Ansicht zwingt Keil zu dem Schluß, daß der Bericht über Theseus XII 126 ff den Äußerungen der X. Rede (§§ 32 - 37) ebenso widerspricht wie die §§ 168 - 172 den Worten von IV 54 und 58 (Unterstützung des Adrast durch Theseus). Daher stellt er auch § 127 und 172 des Panathenaikos, in denen sich Is. zur jeweiligen früheren Version äußert, auf eine Stufe (§ 127 s. o.; § 172 lauten die Worte, auf die es ankommt: *Καὶ μηδεὶς οἰέσθω μ' ἄγνοεῖν ὅτι τάναντία τυγχάνω λέγων οἷς ἐν τῷ Παναθηναϊκῷ λόγῳ φανείην ἂν περὶ τῶν αὐτῶν τούτων γεγραφώς*.

zu S. 188

ἀλλὰ γὰρ οὐδένα νομίζω... τοσαύτης ἀμαθίας εἶναι, ὅστις οὐκ ἂν ἐπαινέσειέ με... τότε μὲν ἐκείνως, νῦν δ' οὕτω διαλεχθέντα...)-Ruschenbusch, *Patrios Politeia*, behauptet, das Theseusbild in or XII gehe auf Androtion zurück. Dessen Atthis habe Theseus als den Gründer der gemäßigten Demokratie eingeführt (a. a. O. S. 414/15 und 423), nachdem Solon nach 356 (das Datum wird durch or VII markiert) zum Vater der radikalen Demokratie umgefälscht worden sei (S. 423). Dementsprechend unterscheidet Ruschenbusch zwischen dem Theseusbild von or X und XII: "... entscheidend ist hier, daß für Is. (sc in or X) die Verfassung ausdrücklich als Monarchie und nicht etwa als gemäßigte Demokratie bezeichnet wird." (S. 417, vgl. 413/14). Deshalb werden auch die Hiketiden als Vorbild für die in or XII verkündete Theseusideologie ausgeschaltet (im Gegensatz zu Keil - s. o.). Es gehe nämlich in diesem Drama nicht um die Streitfrage "gemäßigte oder radikale Demokratie", sondern um den Gegensatz "Demokratie oder Monarchie". Daher handelt es sich "bei dieser Charakterisierung des Theseus als Demokraten nicht um eine Meinungsäußerung zur athenischen Politik" (nämlich des Euripides in seinen Hiketiden S. 416). Das bedeutet dann weiter, daß in den Hiketiden nach Ruschenbusch nicht das perikleische Athen verherrlicht werden soll. Die Figur des Theseus wird dort noch nicht propagandistisch ausgewertet (erst ab 343 - s. S. 417). - Gilbert Norwood in seinen "Essays on Euripidean Drama" (Berkeley, London 1954) bespricht S. 134 - 141 alle Belege für Theseus' Volkskönigtum. Er sieht einen Unterschied zwischen dem Panathenaikos und dem Enkomion auf Helena, welches seinerseits mit den Vorstellungen der Hiketiden übereinstimmt. Da aber die Hiketiden in der vorliegenden Form nach Norwood nicht von Euripides, sondern aus viel späterer Zeit stammen, ist Is. or X die früheste Quelle für dieses Theseusbild. Is. hat es selbst geschaffen. - Kehl, *Monarchie*, befaßt sich S. 86 ff mit dieser Frage. Theseus erscheint nach ihm in or X als demokratischer

zu S. 188

Fürst. Der Zug aber, daß das Volk die angebotenen Befugnisse wieder an Theseus gibt, findet sich nur bei Is. und nicht bei Euripides, obwohl Kehl dann feststellt, daß auch der Theseus der Hiketiden noch sehr große Macht besitzt, und hierfür auf Hiket. V. 349 ff verweist. In or X hat man eine monarchische Version der Theseussage, während in or XII "die euripideische, d. h. also die demokratische Version anzutreffen ist" (wie bei Keil, s. o.), die hier sogar noch überboten wird, weil geradezu von einer "abdication" die Rede ist. - Raubitschek, *Demokratia* stellt S. 328 fest, daß die Tradition von Theseus als Gründer der Demokratie alt ist, aber um 340 neu interpretiert wurde. Nach Anm. 6 a. a. O. wird Theseus sowohl X 32 - 37 als auch XII 126 - 129 als Gründer der Demokratie dargestellt. -

Hiermit sind einige Ansichten zur Theseuslegende zusammengestellt. Die erste Frage bei einer neuerlichen Durchsicht der isokratischen Berichte lautet: Wie äußert sich der Rhetor zu dem Verhältnis der beiden Versionen in or X und XII. Will er sie als gleichlautend oder verschieden gewertet wissen? Sind sie, da nach dem oben (S. 358) zitierten §§ 126/27 letzteres zutrifft, widersprüchlich oder erweitert die zweite Version die erste nur? Is. widerruft a. a. O. die Version von or X nicht. Er sagt, daß er bereits über die Vorzüge und Leistungen gesprochen hat. Das Thema ist schon behandelt, wiederholen will er sich nicht; er hat dazu nämlich nichts Neues mehr zu sagen (*Ἐκεῖνα μὲν οὖν ἑάσομεν, ἐπειδὴ πρὸς τὸ παρὸν αὐτοῖς κατεχρησάμεν*). Daraus geht m. E. hervor, daß Is. die Darstellung von or X anerkennt. - Die Gegenprobe bietet XII 168 ff im Vergleich mit IV 54, 58. Die Erlaubnis, die Toten zu begraben, wird im Panegyrikos durch Kampf, hier aber durch Verhandlung erwirkt. § 172 gibt der Rhetor aber ausdrücklich zu, daß er das Gegenteil seiner früheren Darstellung vorträgt. Der Wortlaut ist ganz anders als § 127. (vgl. o. S. 358). Man darf also die beiden Stellen (§ 172 und 127) nicht auf eine Stufe zusammenrücken, wie es Keil unternimmt. § 127 kündigt vielmehr eine Ergänzung von or X an. Was enthält nun dieser Zusatz?

zu S. 188

Die Antwort nach Ruschenbusch ist einfach: "die Schöpfung der Demokratie" durch Theseus, die kurz zuvor das Geschichtswerk des Androtion entdeckt hatte. Das kann nur stimmen, wenn or X eine andere Version enthält. Sind aber beide Versionen in dem Punkt gleich, muß die Erweiterung notwendig etwas anderes besagen. Nun ist es mit der "Entdeckung" Androtions nicht so weit her, wie aus Raubitschek a. a. O. zu entnehmen ist. Man kann hier an das Gemälde des Euphranor aus Korinth erinnern, das bereits um 350 in der Halle Zeus' des Befreiers Theseus zwischen Demos und Demokratia dargestellt hat (Beloch, Gr. Gesch. III, 1 S. 381; C. Robert, Euphranor - Nr. 8 RE 6, 1 Sp 1191 ff; Raubitschek a. a. O.). Das Gemälde befand sich in einem Zyklus, der der Schlacht von Mantinea gewidmet war. Bei einer derartigen vaterländischen Gedenkstätte sind nun Inschrift und Bildmotiv gewöhnlich höchst konservativ und stereotyp. (ein vergleichbares Beispiel aus der literarischen Überlieferung: Perikles sagt zu Beginn des Epitaphios, es gebe bestimmte Themenkreise, die zu diesem Anlaß immer wieder behandelt würden - Thuk. II 35). Daher scheint es völlig unwahrscheinlich, daß ein derartiges Bild die Ergebnisse der "neuesten historischen Forschung" sozusagen vorwegnimmt. Damit dürfte dieses Bildwerk ein Beweis gegen die Annahme sein, Theseus als Begründer der Demokratie sei erst gegen 350 - 345 neu geschaffen worden, selbst wenn man das Gemälde noch einige Jahre nach 350 ansetzt. Zudem urteilt Jacoby (FGH 324 frg. 34 - Komm. III b, Suppl. I S. 145 mit Anm. 86 zur introduction in III b, Suppl. II S. 91 ff; vgl. auch introduction III b, Suppl. I S. 99), daß Androtion, der den Gedanken des Theramenes nahestand (III b, Suppl. I S. 97), doch noch Solon für einen gemäßigten Demokraten hielt. - Anderweitige Überlieferungen veranlassen also nicht, einen Wandel in Is. ' Theseusbild zu postulieren. Is. selbst aber sagt schon X 36 ausdrücklich, daß Theseus τὸν δῆμον καθίστη κύριον τῆς πολιτείας. Wenn man sich nach dem üblichen Sprachgebrauch von kyrios in derartigem Zusammenhang richtet, kann das nichts anderes heißen, als daß das Volk dadurch Souverän des Staates wurde.

zu S. 188

Damit hat man dann die Grundlage erhalten, von der man m. E. ausgehen muß, wenn man die restlichen Angaben interpretieren will. Hat nämlich das Volk die Souveränität, ist der Staat der Verfassung nach als Volksherrschaft anzusehen. Das Volk macht von seinem Recht auch insofern Gebrauch, als es die (bzw. den) Leiter des Staates beruft in der Person des Theseus (οἱ δὲ μόνον αὐτὸν ἄρχειν ἡξίουν, ...). Theseus führt die Herrschaft - archei -. Es hindert nichts, dabei an archon (oder die Verbindung: archon basileus) zu denken. Der folgende Satz mit den beiden Worten demokratia und monarchia enthält nach dem Gesagten nur mehr eine Angabe über die Regierungs-, nicht aber über die Verfassungsform. Das Volk bestellt sich, was für eine Demokratie ungewöhnlich ist, nur einen einzigen (obersten) "Magistrat". Daher ist hier weder demokratia noch monarchia ein t. t. für eine Verfassungsgattung, sondern die Worte drücken den Gegensatz zwischen Gesamtherrschaft und Führung durch einen Einzelnen aus. Auf diese ganz spezielle Bedeutung weisen die besitzanzeigenden Genitive ἐκείνου und αὐτῶν (s. u.) hin, die bei einem allgemeinen Begriffsinhalt der Worte fehl am Platze wären. Die Stellung des Theseus als Monarchen in der Demokratie wird genauer als tyrannis (entnommen aus X 34) bzw. als basileia (XII 128) bezeichnet (vgl. dazu u. S. 363). Wie man sich solch ein "plebiszitäres" Königtum vorstellen kann, zeigen Eur. Hik. V. 349 ff in Verbindung mit 404 ff. Das Volk ist zwar der Souverän, es fügt sich aber dem Willen des Monarchen.

Die Ansichten, die Is. hier vorträgt, sind nun nicht einmal auf die Theseusideologie beschränkt. Gerade die Antithese von demokratia und monarchia scheint so, wie sie sich hier findet, ein Topos zu sein. ... ἡγούμενοι πιστοτέραν καὶ κοινοτέραν εἶναι τὴν ἐκείνου μοναρχίαν τῆς αὐτῶν δημοκρατίας... (X 36) klingt wie die rhetorisch zugespitzte Formulierung eines viel berühmteren Satzes: ἐγίγνετό τε λόγῳ μὲν δημοκρατία, ἔργῳ δὲ ὑπὸ τοῦ πρώτου ἀνδρὸς ἀρχή

zu S. 188

(Thuk. II 65, 9), worauf schon Is. Vorstellung von der guten Demokratie bzw. der Elite hinlenkte (s.o. Anm. 64 zu S. 112). Die Herrschaftsverteilung stimmt ganz mit der Einrichtung seines Staatsmodells überein: demos hier, die Besten (oder der Beste) dort, – wieder ein Hinweis auf die Einheitlichkeit der Grundzüge des isokrateischen Denkens. Obwohl nun die thukydideische Formulierung bestimmter und zumindest *demokratia* als t.t. gebraucht ist, wird deswegen niemand das perikleische Athen als Monarchie bezeichnen. Es soll damit nur die überragende Stellung des Prostates charakterisiert werden, und darin entsprechen sich m.E. die Worte des Thukydides und des Is. Im übrigen führt die Parallele auch zu der Feststellung, daß das perikleische Athen manchen Zug der Theseuslegende beeinflusste.

Aus or X ergibt sich nun folgendes: Theseus war zuerst absoluter Herrscher. Dann legte er die Souveränität in die Hände des Volkes, das ihn wieder als Vorsteher des Staates berief. Die Ereignisse stehen im Zusammenhang mit den Synoikismos, den man hier geradezu als "historischen" Fixpunkt ansetzen kann. Nach der obigen Deutung von or XII 126/27 (s.S. 360/61) gilt dieser Zustand auch für die XII. Rede (§§ 128 ff.).

Sollte es aber nicht genügen, darauf zu verweisen, daß Is. die Schilderung von or X nicht widerruft, dann kann man die §§ 169 ff anführen. Hier sind nur einige Angaben des Mythos wichtig. Adrast richtet sein Bittgesuch an Theseus; das Volk aber schickt dann die Gesandten (170 ὧν ἀκούσας...ὁ δῆμος ἔπεμψεν πρεσβείαν εἰς Θῆβας, ...). Der demos erscheint demnach als die Instanz, die mit auswärtigen Mächten verhandeln kann, und daher als Souverän des Staates. Dennoch ist Theseus der Herrscher der Stadt. Es heißt nämlich ausdrücklich, daß sich der Vorfall ereignete ἔτι θεοῶς αὐτὴν [τὴν πόλιν] διοικοῦντος (§ 169). Das διοικοῦντος entspricht dem ἔχων... βασιλείαν ἀσφαλεστάτην von § 128. Theseus war der "Vorsteher" des Staates, das Volk der Souverän: aus der Adrastgeschichte lassen sich dieselben Vorstellungen über die athenische Demokratie entnehmen wie aus or X.

zu S. 188

Nun fehlt aber immer noch die Tat des athenischen Idealkönigs, die der Rhetor § 127 ankündigt und 128/29 beschreibt. Er sagt dort, daß Theseus auf seine Herrschaft verzichtete. Diese Abdicatio (Kehl, Monarchie S. 87) ist aber nicht identisch mit der Einsetzung des demos als kyrios der politeia (X 36). Das geht m. E. aus dem ἐτι des § 169 hervor. Das Wörtchen besagt klar, daß die Stellung des Theseus als Monarch in der Demokratie eine gewisse Zahl von Jahren andauerte, dann aber aufhörte. Wo- durch sie sich beendete, wird eben §§ 128/29 dargestellt. Jetzt gibt Theseus seine Herrschaft endgültig auf bis auf das Recht, Griechenland und Athen zu schützen und zu verteidigen (§ 129).

Wir erhalten nun drei Stufen in der Geschichte des Theseus. Zuerst ist er absoluter König. Er gibt dann dem Volk die Souveränität und wird zum Vertreter des Volkes als Volkskönig. Diese Tat fällt mit dem Synoikismos zusammen. Bei Is. wird dieser Vorgang X 32 - 37 dargestellt und XII 169/70 vorausgesetzt. Schließlich gibt der König mit der oben erwähnten Ausnahme die Herrschaft ganz auf. Davon wird erst in or XII 128/29 berichtet.

Is.: Bericht über Theseus bringt also nicht 2 Versionen, die sich ausschließen, sondern 2 zeitlich aufeinander folgende Geschehnisse. Nur die Formulierung διετέλεσεν τὸν βίον ... (X 37) wird im Pan. modifiziert, wobei allerdings diatelein nach Lidell - Scott neben der Dauer bis ans Ende auch nur die Fortdauer bedeuten kann. Dagegen fügen sich die Äußerungen des Rhetors lückenlos in die übliche Überlieferung über Theseus ein, wie ein Vergleich mit Plutarch zeigt. Theseus als Volkskönig, als oberster Kriegsherr und Hüter der Gesetze (Thes. 24, 2) gehört der Zeit nach dem Synoikismos (a. a. O.c.24) an. Auf die Herrschaft verzichtet er viel später, nämlich nach der Hadesfahrt (c. 30 ff). Bei Plut. wird er dazu gezwungen. Is. scheint ebenfalls diese Überlieferung zu kennen. Er will aber seinen Helden von jedem Makel freihalten und betont daher in polemischer Absicht, daß sich in dem freiwilligen Entschluß die Vollkommenheit

zu S. 188 – 190

des Theseus kundgibt. (Polemik mag hier genauso vorliegen, wie sie X 37 οὐκ ἐπιβουλευόμενος gegen Hellanikos frg. 21 gerichtet wird – Ruschenbusch, Patrios politeia S. 417, Anm. 70).

Anm. 60: X 36, eingeschränkt sogar noch nach der abdicatio XII 129,

61: X 36 τὰς ... ὠφελείας ἅπασιν εἰς τὸ κοινὸν ἀπεδίδου.

62: vgl. dazu Anm. 59

63: X 37 τῇ μὲν ἐξουσίᾳ τυραννῶν, ταῖς δ' εὐεργεσίαις δημαγωγῶν.

64: z. B. II 15 Μελέτω σοι τοῦ πλήθους, ... (s. o. Anm. 56 zu S. 187)

65: or V 106/07 ὁ...κτησάμενος τὴν ἀρχὴν, μεῖζον φρονήσας τῶν αὐτοῦ πολιτῶν καὶ μοναρχίας ἐπιθυμήσας ... τὸν μὲν τόπον τὸν Ἑλληνικὸν ὅλως εἴασεν τὴν δ' ἐν Μακεδονίᾳ βασιλείαν κατασχεῖν ἐπεθύμησεν· ἡπίστατο γὰρ τοὺς μὲν Ἕλληνας οὐκ εἰθισμένους ὑπομένειν τὰς μοναρχίας, τοὺς δ' ἄλλους οὐ δυναμένους ἄνευ τῆς τοιαύτης δυναστείας διοικεῖν τὸν βίον τὸν σφέτερον αὐτῶν.

66: Mathieu, Les idées S. 134

67: V 16, 83, 97, 128; andere Bezeichnungen, die ähnlichen Inhalt haben, stellt Wilcken, Philipp II S. 312, zusammen – z. B. § 45 ἐπιστατοῦντος ταῖς διαλλαγαῖς oder § 50 τῆς εἰρήνης, ἐπιστάτης τηλικούτων...πραγμάτων § 71; vgl. 128 und 151. προστῆναι führt seinerseits auf eine Funktion, die in Griechenland stets anzutreffen war. Der prostates tritt nicht

zu S. 190

nur in der inneren Politik einer Polis als Leiter einer Gruppe oder Partei auf, er findet sich auch in der zwischenstaatlichen Politik vom Ende des 6. Jhdts. bis zu Polybios (Schaefer H., *Prostates* Sp. 1300 ff). M. E. ist *Is'*. Gebrauch des Wortes ein wichtiges Glied in der Geschichte dieses Begriffes. Auch von der Stellung seines *prostates* bzw. *euergetes* gilt, was Schaefer a. a. O. Sp. 1300, 45 ff feststellt hinsichtlich der Prostatstellung Philipps V. über Kreta, die mit Einigkeitsbestrebungen der Inselbewohner zusammenhängt (Polyb. VII 11, 9): "Es ist schwer zu bestimmen, was das in der konkreten Situation bedeutet". Daher soll hier Philipp nicht einfach als *προστάτης* bezeichnet werden. Zum ersten finden sich nur 2 Belege (V 13, 16), von denen der 1. ziemlich allgemein ist. Überdies zeigt m. E. der Wechsel mit *ἐπιστατεῖν*, daß *Is.* zwar mit dieser Vorstellung arbeitet, aber vermeidet, *προσῆναι* als t. t. zu gebrauchen. Zum anderen muß der Begriff erst mit dem für *Is.* spezifischen Inhalt erfüllt werden. Dafür bietet sich das *Euergetes* - Ideal an. Ähnlich urteilt Bringmann, *Politische Ideen* S. 100/101: Philipp sei *προστάτης τῆς εἰρήνης*, wobei er als *euergetes* auftreten soll.

Anm. 68: § 20, 36, 37, 116, 140, 154; vgl. ferner § 32 (Vorfahren Philipps allgemein), § 76 (Herakles als *euergetes*); vgl. Skard, *Euergetes* S. 58 - Wie wichtig dieser Begriff in der zeitgenössischen Literatur war, zeigt der Anfang von Speusipps Brief. §§ 1 - 4 wird fünfmal von *euergesiai* Philipps und seiner Vorfahren gesprochen, die *Is.* zu erwähnen vergessen habe. Damit soll dem Rhetor Unhöflichkeit vorgeworfen werden, und er soll in den Augen Philipps herabgesetzt werden (vgl. Bickermann - Sykutris, *Speusipp* S. 58) Über *euergetes* u. ä. als politisches Schlagwort des IV. Jahrhunderts s. Skard, *Euergetes* S. 60 ff.

zu S. 190 – 191

Anm. 69: Φημί ... χρῆναί σε τοὺς μὲν Ἕλληνας εὐεργετεῖν, Μακεδόνων δὲ βασιλεύειν, τῶν δὲ βαρβάρων ὡς πλείστων ἄρχειν.

70: nach or V 107

71: nicht die Einheit; s. o. S. 26

72: V 83, 86 – 89; § 109 bringt das Beispiel des Herakles. Von ihm wird § 111 berichtet, daß er Griechenland ausgesöhnt habe. Anschließend wird sein Feldzug gegen Troia als Vorbild aller Barbarenkriege gefeiert. Es verlohnt sich nun, einige Berichte über diesen 1. troianischen Krieg zusammenzustellen, weil zwischen ihnen und Is'. Idealvorstellungen von der Herrschaft Philipps auffallende Parallelen bestehen. (Zu den Quellen für den Kampf des Herakles gegen Laomedon s. z. B. Gunning, Laomedon RE 12, 1 Sp. 752.) Aus Ilias V 640/41 geht hervor, daß Herakles den Zug mit einer geringen Streiter-schar unternommen hat, die dem Heer des Laomedon zahlenmäßig unterlegen war. Die Größe der Macht des Laomedon wird auch or V 111 betont. Dem entspricht ganz die Ansicht des Is. über den Perserkrieg: der Rhetor verkündet seit dem Panegyrikos (§§ 144 – 149), daß die Tapferkeit der Griechen die große Zahl der Perser mühelos aufwiegt. – Die Niederlage verursachte die ἀφραδία des troianischen Königs. Dagegen steht unter den Vorzügen des Herakles φρόνησις an erster Stelle vor φιλοτιμία und δικαιοσύνη (§ 110). εὖ φρονεῖν bzw. μέγα φρονεῖν (im Sinn von: große Pläne haben bzw. fassen) taucht auch sonst in der V. Rede immer wieder auf: V 31, 56 (vgl. auch 89, 82); V 41, 62 (Konon), 122. Noch öfter findet sich dann εὖ φρονεῖν in or XII. – Schließlich bietet noch "Apollodors" Bibliothek eine wichtige Nachricht. Es heißt dort: ... ἐπὶ Ἴλιον ἔπλει πεντηκοντόροις ὀκτωκαίδεκα συναθροίσας στρατὸν ἀνδρῶν ἀρίστων ἐκουσίως θελόντων στρατεύεσθαι.

zu S. 191

(II 134 = II 6,4). Viel weiter als bis ins 2. oder 3. vorchristliche Jhdt. wird man nun für die Hauptquellen "Apollodors" (und Diodors IV 32, 42, 46 - 49) nicht zurückkommen. Man kann also nicht mit Sicherheit entscheiden, ob die freiwillige Teilnahme der Mitkämpfer bereits zu Is'. Zeiten als fester, eigens betonter Bestandteil des Mythos aufgetreten ist oder ob etwa erst in einem hellenistischen Fürstenspiegel (oder dergl.) die Freiwilligkeit hervorgehoben wurde. Auf alle Fälle liegt bei Is., wie sich unten ergeben wird, die gleiche Vorstellung über den Perserzug Philipps vor: Herakles hatte nach dem Bericht Apollodors nicht die Macht, die Teilnehmer zum Krieg aufzubieten. Wenn sie sich dem Helden anschlossen, so folgten sie freiwillig - im Vertrauen auf seine bewährte Kraft.

Vorausgesetzt, daß das Heraklesbild Is. schon in dieser Weise vorgelegen hat, erhebt sich umso unausweichlicher die Frage, ob Is. Perserkriegspropaganda wirklich den vorgegebenen politischen (Einigkeit Griechenlands) oder sozialen Beweggründen (Söldner, Not Griechenlands V 96, 122, 130, 132), ja ob sie überhaupt einer rationalen Überlegung entsprang oder nicht vielmehr dem irrationalen Streben nach des alten Hellas versunkener Herrlichkeit, das dann mit obigen Vorstellungen logisch überbaut wurde. Größe und Ruhm der Vorfahren stehen dem Rhetor immer vor Augen; daher ist m. E. beträchtlicher Einfluß eines derartigen Wunschtraumes nicht auszuschließen.

Anm. 73: §§ 133 f, 144

74: § 120 ff: Vor allem betont Is. die Ansiedlung der Heimatlosen, die in Asien eine neue Wohnstätte finden werden. Dadurch wird Griechenland von der Söldnerplage befreit; (§ 123) Ταῦτα...πράξας οὐ μόνον ἐκείνους [τοὺς ξενιτευομένους] εὐδαίμονας ποιήσεις, ἀλλὰ καὶ πάντας ἡμᾶς εἰς ἀσφάλειαν καταστήσεις.

zu S. 191 – 192

Anm. 75: wie z. B. Äschines III 132 vom ἡγεμῶν ἐπὶ τὸν Πέρσην spricht (Scheele, Strategos S. 13).

76: §§ 16, 86, 97, 115, 128, 137

77: § 102, vgl. ep III 2, 3

78: V 86 Δεῖ...μηδὲν πρότερον πράττειν πρὶν ἂν λάβῃ τις τοὺς Ἕλληνας δυοῖν θάτερον ἢ συναγωνιζομένους ἢ πολλὴν εὐνοίαν ἔχοντας τοῖς πραττομένοις. In den anschließenden Paragraphen wird die Bedeutung von ὁμόνοια und εὐνοια so hervorgehoben, daß sie ähnlich wertvoll erscheinen wie die Bundesgenossenschaft.

79: grundlegend Wilcken, Philipp II, bes. S. 310; danach wiederholt aufgenommen, zuletzt bei Perlman, Philippus (dort findet sich S. 307 ein Überblick über die frühere Literatur) u. Bringmann, Politische Ideen S. 100; vgl. jedoch auch Hampl, Staatsverträge S. 100 ff;

80: z. B. Mathieu, Philippe S. 40 ... est l' ἡγεμῶν designée pour la grandeur de la Grèce et c' est à ce, qu' il doit menager sa vie ...; vgl. ferner Jebb, Attic orators II S. 23, Kessler, Panhellenische Idee S. 74 – 78, Mathieu, Les idées S. 134, Barker, Political Thought S. 518: commander in chief; Übersicht bei Perlman a. a. O.

81: Pol. III 1285 a 2 ff αὕτη ... ἡ βασιλεία οἷον στρατηγία τις αὐτοκρατόρων καὶ αἰδιόος ἐστίν (Z. 7/8), zuvor Z. 4/6: ... οὐκ ἔστιν...κυρία πάντων, ἀλλ' ὅταν ἐξέλθῃ τὴν χώραν ἡγεμῶν ἐστὶ τῶν πρὸς τὸν πόλεμον.

82: = politeia Nr. 2; s. o. S. 78 – 81

83: vgl. o. Anm. 78 (V 86)

zu S. 192 - 193

Anm. 84: Griech. Gesch. S. 309 "Philipp möge als Wohltäter (euergetes) der Hellenen der griechischen Zwietracht ein Ende machen und die Kraft der Griechen im Nationalkrieg gegen Persien einsetzen".

85: zum ethischen Gehalt des Begriffes s. o. S. 184.

86: Skard, *Euergetes* S. 6: Her. VII 136; IG I² 27, 11

87: Hierzu läßt sich noch auf Schaefer H, *Staatsform* S. 30, verweisen: "Der Staat erkennt ... ihn (sc den euergetes) nur in Bezug auf sich als euergetes an, spricht damit nichts über seine staatliche Zugehörigkeit aus, noch versucht er ihn irgendwie zu beeinflussen; es ergibt sich nur die Pflicht für den Staat sich solcher euergetai im Falle der Not zu erinnern. ... das griechische Gemeinwesen ... (sc durchbricht durch die Euergesieverpflichtung nicht) ... die von ihm stets geübte und prinzipiell festgehaltene Abgeschlossenheit nach außen ...". S. 31/32 wird noch die über den einzelnen Staat hinausgehende bindende Kraft eines Euergesieverhältnisses betont. Diese Feststellungen können mutatis mutandis auf die Beziehung Philipp - Griechen, wie Isokrates sie sich denkt, übertragen werden. (Dabei soll gegen Schaefer a. a. O. S. 32, 35 ff nach Wilhelm, *Urkunden* S. 12 ff, 17 ff an einer politischen Bedeutung des Euergetestitels festgehalten werden.)

88: Diese Erscheinung wird verschieden interpretiert: Schaefer, *Staatsform* S. 33/34, sieht darin eine Entwertung des Euergetestitels (vgl. dazu Klaffenbach G., *Griechische Epigraphik* Göttingen 1957 S. 81 ff; K. äußert sich ähnlich, gegen Wilhelm, *Urkunden* S. 11 - 86, über die vielfach mit der Euergesie verbundenen Proxenie). Dazu kann man nun auch ein Beispiel bei Isokrates (IX 54) anführen. Euagoras hat Athen vie-

zu S. 195 - 196

le Wohltaten erwiesen. Als Lohn erhält er, so berichtet der Rhetor, das Bürgerrecht. Is. erachtet es aber nicht der Erwähnung wert, daß Euagoras auch zum euergetes der Stadt Athen erklärt wurde (Skard, *Euergetes* S. 8 - IG 12 113, 10). Obwohl nun der Rhetor VIII 50 den Athenern vorhält, das Bürgerrecht zu verschleudern, verleiht anscheinend diese Ehre höheres Ansehen und ist wertvoller als der Euergetestitel. - Skard a. a. O. passim, bes. S. 35 - 49, erkennt diesem Titel hohen Wert zu, obwohl auch er S. 48 Anm. 2 auf die zunehmende Zahl der Verleihungen hinweist; ebenso wendet sich Wilhelm a. a. O. S. 17 ff gegen die Ansicht von einer Entwertung. Hierzu kann man vielleicht folgendes sagen: Bei der Beurteilung dieser Frage muß man wohl scheiden zwischen dem Verlust an Exklusivität, den die häufige Verleihung des Titels mit sich brachte, und dem Vorteil, zahlreiche Verbindungen mit bedeutenden und einflußreichen Persönlichkeiten außerhalb des eigenen Staates anknüpfen und erhalten zu können, wozu sich die ehrende Anerkennung als euergetes (proxenos u. ä.) als brauchbares und vielleicht einziges Mittel anbot.

Anm. 89: Einigkeit der Griechen und Kampf gegen die Perser, V 16

90: Der König soll euergetes sein.

91: peithein ist m. E. nicht nur durch den Zusammenhang bedingt, sondern es handelt sich um einen nicht unbedeutenden Begriff isokrateischer Philosophie. Das Wort hat bei dem Rhetor nahezu den Rang eines t. t. Seine ganze Lehre ist damit verbunden. peithein ist die Grundlage aller Kultur und Zivilisation. So wird die Bedeutung des Wortes in dem Lob des logos dargestellt (or III 5 - 9, bes. § 6 = XV 253 - 257, bes. § 254): Der logos unterscheidet den Menschen vom Tier; das peithein ist die spezielle Form des allgemeinen Begriffes,

zu S. 196

nämlich der zum Wohl der Gemeinschaft aktivierte logos. Man kann nun geradezu eine Parallele zwischen or III und V feststellen. Nikokles bekennt sich zum logos und will durch Überreden regieren. Er übernimmt also die Grundsätze des Rhetors und erweist sich so als richtig gebildet. Ebenso fordert Is. Philipp auf, desgleichen zu tun, d. h. sich seiner Lehre und seinen Prinzipien anzuschließen. Er soll sich der ausschließlichen Macht des logos unterwerfen, der im rechten Staat alles formt (... καὶ τῶν ἔργων καὶ τῶν διανοημάτων ἀπάντων ἡγεμόνα λόγον ὄντα, ... III 9 = XV 257). Auf dem logos – auf Rede und vernunftgemäßer Überlegung – beruht die politische Entscheidung und das gesamte politisch – soziale Zusammenleben. Die ὁμόνοια ist in diesem Rahmen ein, aber vielleicht das grundlegende Werk des peithein, d. h. des logos (III 6 = XV 254 καὶ συνελθόντες πόλεις ψήισαμεν καὶ νόμους ἐθέμεθα). Der König soll die philosophischen Forderungen des Is. erfüllen, um sich als rechter Herrscher zu erweisen. Man fühlt sich an Platons Philosophenkönige erinnert. Die Tendenz ist sicherlich die gleiche, wenn auch der Unterschied im Niveau unübersehbar ist. Aus diesem Deutungsversuch gewinnt man zweierlei: – Platons Vorstellung zeigt durchaus Merkmale zeitgenössischen Gedankenguts. – Is'. Sendschreiben an Philipp nimmt den Anlaß aus den politischen Ereignissen der Gegenwart (vgl. V 5). Es basiert aber in Wirklichkeit auf politisch – philosophischen Theorien ethischer Färbung, die wenig über die reale politische Entwicklung sagen, viel aber ergeben für die Staatsmodelle, die im IV. Jhdt. dargestellt wurden.

An peithein denkt auch Platon in den Nomoi. Besonders die Proömien, welche die einzelnen Gesetze einleiten, dienen dazu, für den Gehorsam gegen die Gesetze zu gewinnen, wodurch der Zwang der Vorschriften nicht fühlbar wird. Denn die Gesetze werden auch dann durchgesetzt, wenn man sich von den "Vorreden" nicht bestimmen läßt, den nomoi gefügig zu sein. Die Überredung hat bei Platon lediglich die Aufgabe, den Gehorsam zu erleich-

zu S. 196

tern, nicht aber ihn zu ersetzen (Legg. IV 719 e ff). Eine analoge Vorstellung läßt sich m. E. in or V jedoch nicht nachweisen. Bei Is. steht peithein an erster Stelle. Sollte es keinen Erfolg haben, darf das Ziel nicht erzwungen werden. Der Rhetor denkt an freiwillige Übereinkunft annähernd gleichberechtigter Partner.

Anm. 92: ep III 2 begrüßt als Folge der Schlacht von Chaironeia, daß jetzt nicht mehr Überredung notwendig sei, sondern daß ... ἡναγκασμένοι πάντες εἰσὶν εὖ φρονεῖν καὶ τούτων ἐπιθυμεῖν ὧν ὑπονοοῦσιν σε βούλεσθαι πράττειν καὶ λέγειν, ὥς δεῖ παυσασμένους...τῆς πλεονεξίας...εἰς τὴν Ἀσίαν τὸν πόλεμον ἐξενεγκεῖν Die Meinungsänderung zu or V ist offenkundig und wird auch a. a. O. zugegeben. Immerhin bekennt sich der Rhetor noch zu dem Programm des Sendeschreibens an Philipp, während man aus der Formulierung συμβέβηκεν μηκέτι δεῖν πείθειν ein zurückhaltendes Urteil über den Entscheidungskampf heraushören kann. Der Abschnitt läßt sich so verstehen, daß Is. Chaironeia als Unglück betrachtet. Er findet sich jedoch damit ab, weil er sieht, daß dadurch schneller sein Ziel erreicht wird. Diese Ansicht verrät dann aber nichts über die politischen Theorien, sondern zeigt, wie sich der Rhetor ins Unvermeidliche schickt und das Beste daraus zu machen versucht.

93: vgl. V 70 ...ὅταν...μηδεῖς...ὀλιγώρως ἔχῃ τῶν παρὰ σοὶ βραβευομένων, ...

94: Χρὴ...μὴ καταφρονεῖν τοῦ πλήθους, μηδὲ παρὰ μικρὸν ἡγεῖσθαι τὸ παρὰ πᾶσιν εὐδοκιμεῖν, ἀλλὰ τότε νομίζειν καλὴν ἔχειν...τὴν δόξαν..., ὅταν οὐτὼ διαθῇ τοὺς Ἕλληνας ὥσπερ ὀρθῶς Λακεδαιμονίους τε πρὸς αὐτῶν βασιλέας ἔχοντας τοὺς θ' ἐταίρους τοὺς σοὺς πρὸς σέ διακειμένους.

zu S. 196 – 197

Anm. 95: Letzteres findet sich in dem anschließenden Teil des § 80 "Ἔστιν δ' οὐ χαλεπὸν τυχεῖν τούτων, ἣν ἐθέλησης κοινὸς ἅπασιν γενέσθαι καὶ παύση ταῖς μὲν τῶν πόλεων οἰκείως ἔχων, πρὸς δὲ τὰς ἄλλοτρίως διακείμενος, ...".

96: nach Weber, Typen S. 5, Wirtschaft S. 130 ff

97: dynamis wird von Treves, Filippo, Komm. zur Stelle (S. 42), als Streitmacht erklärt (... ha più probabilmente il valore tecnico di "esercito" ...). Die Übersetzung ist m. E. zu speziell. dynamis bedeutet wohl allgemein "Macht", "Kraft", jedoch nicht im Sinn von Zwangsgewalt, sondern von Vermögen, Fähigkeit, eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Von dem Paragraphen ausgehend möchte Kehl, Monarchie S. 99 – 101, erweisen, daß Is. es befürwortet, die Einigkeit in Griechenland nicht nur durch peithein, sondern auch mit Gewalt – dynamis – durchzusetzen. Daher stellt K. δύναμις und βιάζεσθαι (§ 15) auf eine Stufe. Die Gleichsetzung ist. m. E. unzulässig; denn es gibt doch sowohl eine δύναμις τοῦ πείθειν als auch eine δύναμις τοῦ βιάζεσθαι. Dann interpretiert Kehl die §§ 15/16 unter dem Gesichtspunkt, daß der Rhetor aus Vorsicht seine wahre Meinung nicht geäußert habe: Is. denke hier nicht daran, βιάζεσθαι nur für die Barbaren gutzuheißen. Diese Ansicht zu belegen, werden die §§ 41, 50, 67 angeführt (Vergleich mit Alkibiades, Konon, Dionysios und Kyros). Die Vorbilder hätten ihren Weg mit Gewalt verfolgt (Anm. 194). Doch stehen die vier Personen als Beispiele für einen "Aufstieg trotz größter Schwierigkeiten" und zumindest die beiden ersten exemplifizieren das richtige, zielstrebige προνεῖν – συμβουλεύειν: Alkibiades οὐτὴν αὐτὴν γνώμην ἔσχεν ἐκείνοις § 58; Konon οὕτω μέγ' ἐφρόνησεν § 62 (vgl. auch Dionysios ἐπιθυμήσας μοναρχίας § 65). – Aus dem δύνασθαι des § 50 kann man keinen Hinweis auf δύναμις

zu S. 197

Macht, entnehmen, wenn man das Wort nicht preßt. – In § 41 findet sich das Wort gerade in der Verbindung φύσις καὶ δύναμις, die bestimmt die Deutung des zweiten Wortes als Zwang, Gewalt ausschließt. Zudem paßt nur die Ablehnung von Gewalt und die Empfehlung des Überredens zur Evergetesideologie und zu den Vorbildern Theseus und Herakles. Es ist ja bezeichnend, daß Is. gerade an Herakles geistige aretai hervorhebt, und zumindest eine spätere Tradition betont, daß die Teilnehmer an seinem Troiazug freiwillig folgten (s.o. Anm. 72 zu S. 191). Daher wird schon von Wilcken, Philipp II S. 297 das peithein in den Vordergrund gestellt. Natürlich berücksichtigt Is. die Macht eines Herrschers oder eines Staates insoweit, als er seine Pläne dem jeweils Mächtigsten unterbreitet. Macht ist Voraussetzung für den Perserkrieg und erhöht Ansehen und Einfluß in Griechenland. Das besagt aber noch lange nicht, daß die griechische Einigkeit mit Gewalt durchgesetzt werden darf. Wohltaten können eben nicht von schwachen Herrschern erwiesen werden.

Anm. 98: Diese Bezeichnung ist gewählt nach Stegmann, Herrscherbezeichnungen S. 9 ("mythischer Herrschaftskomplex"), der sich wiederum an Cassirer E., Philosophie der symbolischen Formen I 1923 S. 55 ff. anlehnt. Dieser Ausdruck ist allerdings nur ein Behelf für den Typus der "charismatischen" Herrschaft, wie er bei Weber, Wirtschaft S. 124 ff. konzipiert ist: "'Charisma' soll eine als außeralltätlich ... geltende Qualität einer Persönlichkeit heißen, um derentwillen sie als mit übernatürlichen oder übermenschlichen oder mindestens spezifisch außeralltätlichen, nicht jedem andern zugänglichen Kräften und Eigenschaften (sc. begabt) oder als gottgesendet oder als vorbildlich und daher als ... 'Führer' gewertet wird. Wie die Qualität von irgendeinem ethischen, ästhetischen oder sonstigen Standpunkt aus 'objektiv' richtig zu bewerten sein würde, ist ... gleichgültig; darauf allein, wie sie tatsäch-

zu S. 197

lich von den ... 'Anhängern' bewertet wird, kommt es an". (a.a.O. S. 140, Sperrungen bei Weber; zum folgenden Weber a.a.O. S. 140 - 146). Das Vertrauen auf die Fähigkeiten des Herrschers ist nun ein Glaube an ein "Charisma" der oben beschriebenen Art. Diesen Begriff "Charisma" hier zu übernehmen, verbietet aber der Umstand, daß Charisma in der Geschichtswissenschaft nur in der Bedeutung "Erbcharisma" geläufig ist (vgl. z.B. Taeger). Zwischen "Charisma" der oben bestimmten Art und dem Charisma=Erbcharisma besteht aber ein großer Unterschied. Charisma=Erbcharisma ist die Erscheinung, die sich als traditionale Herrschaft mit religiöser Fundierung im Königsheil bezeichnen läßt (vgl. z. B. Taeger, Charisma I S. 1 - 190 passim, bes. S. 30/31 und S. 152). Hier ist der "charismatische" Gedanke institutionalisiert und "veralltäglicht". Diese Art von Charisma trifft für die Herrschaft Philipps über die Makedonen zu. Für die Griechen ist aber die Herrschaft des Makedonenkönigs nicht durch die Tradition bedingt. Damit fehlt aber das entscheidende Kennzeichen des Charismas = Erbcharisma. - (Die Herrschaftstypologie Webers wird, ohne daß sie direkt übernommen wird, z. B. bei Stegmann, Leifer und Triepel erwähnt: Stegmann a. a. O. stellt die "charismatische" Herrschaft mit dem "mythischen Herrschaftskomplex" zusammen ("... als Max Weber von einer rationalen Herrschaft spricht und sie dem 'charismatischen Typus', der sich mit unserem 'mythischen Herrschaftskomplex' in mancher Beziehung deckt, entgegengesetzt ..."); Leifer, Ämterwesen erwähnt S. 14 und 21, 3 die Herrschaftstypologie und damit auch die "charismatische" Herrschaft; Triepel, Hegemonie S. 38, übt Kritik an der Einteilung der Herrschaftsformen.)

Eine Modifikation scheint noch nötig. Es ist nach Weber von "charismatischer" Herrschaft gesprochen. Doch ist festzuhalten, daß die Webersche Definition von Herrschaft für das Verhältnis Philipp - Griechen im Sinne des Isokrates nur mit einer

zu S. 197 - 199

Einschränkung, oder vielleicht genauer mit der Erweiterung des Sinnes eines Wortes zutrifft. A. a. O. S. 28 wird definiert: "Herrschaft soll heißen die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden ...". In Is¹. Vorstellungen von peithein und euergetein paßt der Ausdruck "Befehl" im strengen Sinn nicht; man muß ihn zu "Vorhaben" unter Einschluß der Vorstellung von "Vorschlag" und "Wunsch" umgestalten. Diese kleine Abwandlung der Definition ändert jedoch nichts daran, daß m. E. mit "charismatischer Herrschaft" das Verhältnis Philipp - Griechen nach Is. am besten charakterisiert ist.

Anm. 99: Weber a. a. O. S. 140

100: a. a. O. S. 141

101: § 69 ... περὶ ἧς [τῆς κοινῆς σωτηρίας] οὐδεὶς ἄλλος φανήσεται τοιαύτην πρόνοιαν πεποιημένος, ...

102: a. a. O. Τίς...ἂν ὑπερβολὴ γένοιτο τῆς τοιαύτης εὐδαιμονίας, ὅταν αἰσθάνῃ...τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν ὀρθὴν οὖσαν ἐφ' οἷς σὺ τυγχάνεις εἰσηγούμενος, μηδεὶς δ' ὀλιγώρως ἔχη τῶν παρὰ σοὶ βραβευομένων, ...

103: vgl. §§ 73 - 77

104: V 140 Ἐνθυμοῦ...ὅτι μάλιστα τούτους τιμῶσιν ἅπαντες καὶ θαυμάζουσιν, οἵτινες ἀμφοτέρω δύνανται καὶ πολιτεύεσθαι καὶ στρατηγεῖν. ... ποίους τινὰς χρή προσδοκᾶν τοὺς ἐπαίνους ἔσεσθαι τοὺς περὶ σοῦ ῥηθησομένους, ὅταν φαίνη ταῖς μὲν εὐεργεσίαις ἐν ἅπασιν τοῖς Ἑλλησι πεπολιτευμένους,

zu S. 199 – 201

ταῖς δὲ στρατηγίαις τοὺς βαρβάρους κατεστραμμένους
Der letzte Gedanke nimmt § 16 wieder auf: Freundschaft den
Griechen, Kampf den Barbaren.

Anm. 105: Philipp II S. 310

106: Sollte nach der obigen Darstellung die Bezeichnung "Verband" für das Zusammenwirken von Philipp und den Griechen mißverständlich sein, könnte man auch "innerhalb einer auf ein gemeinsames Ziel gerichteten Gruppe" sagen.

107: Unter "Volk" sei auch die Gesamtheit der griechischen Staaten verstanden.

108: bzw.: soll sie anerkennen

109: nur für die κοινὴ σωτηρία und den Perserzug und, um noch einmal darauf zurückzukommen, nur nach Einwilligung der Griechen.

110: s. o. S. 154/55

111: Pöhlmann, Isokrates betrachtet Is. als Monarchisten und Aristokraten.

112: Mathieu sieht in dem Rhetor einen Demokraten – z. B. Les idées S. 134 ff, bes. 138/39: Isocrate n' est donc partisan ni de la monarchie ni de l' oligarchie; mais d' autre part il ne croit pas qu' une seule forme de démocratie soit possible, et en cela il se sépare de la majorité des hommes politiques de son temps ...

zu S. 203 – 204

Teil B II 4. Die Mischverfassung

Anm. 1: vgl. z. B. die Politie des Arist. Sie ist aus oligarchia und demokratia zusammengesetzt: Pol. IV 1293 b 33.

2: politeia wird hier von Brémond in Mathieu, ed. II S. 158, mit forme de gouvernement – also etwa: Art der Staatsverwaltung (διοίκησις) übersetzt.

3: ὅλως οὐδὲν παραλείπων ὧν προσεῖναι δεῖ τοῖς βασιλεῦσιν, ἀλλ' ἐξ ἑκάστης τῆς πολιτείας ἐξειλεγμένος τὸ βέλτιστον, καὶ δημοτικὸς μὲν ὧν τῇ τοῦ πλήθος θεραπείᾳ, πολιτικὸς δὲ τῇ τῆς πόλεως ὅλης διοικήσει, στρατηγικὸς δὲ τῇ πρὸς τοὺς κινδύνους εὐβουλίᾳ, μεγαλόφρων δὲ τῷ πᾶσι τοῦτοις διαφέρειν. Zu der auffallenden Auswahl der Eigenschaften bemerkt Brémond a. a. O. Anm. 2: Isocrate ne pousse pas jusqu' au bout la transposition assez artificielle qu' il fait des "caractères politiques" dont il prétend trouver la synthèse chez Evagoras; les termes qui suivent sont plus généraux et grand esprit (μεγαλόφρων) sert à résumer ... Vielleicht läßt sich aber doch eine gewisse Konsequenz erkennen.

4: charakteristisch für die Demokratie

5: Er richtet sein Augenmerk auf das Wohl der Gesamtheit der Polis (τῇ τῆς πόλεως ὅλης διοικήσει). Diese Uneigennützigkeit verrät den Charakter der βέλτιστοι der Elite.

6: στρατηγεῖν kann unter Umständen eine bestimmte Art der militärischen Führung bedeuten, nämlich den maß- und rücksichtsvollen, uneigennütigen Oberbefehl, der eine ent-

zu S. 204

sprechende Staatsordnung, z. B. die der Vorfahren oder eine an Qualität entsprechende, voraussetzt; vgl. IV 80/81, wo strategin den hegemonos zukommt, während der Gegensatz tyrannēin als Werk der despotai erscheint. (zu despotes an der zitierten Stelle s. o. S. 159).

Anm. 7: μεγαλοφροσύνη ist die Eigenschaft des selbstbewußten und fähigen Mannes (IX 27). Sie faßt die vorhergehenden Qualitäten zusammen (Brémond a. a. O.; Schneider, Ausgewählte Reden S. 59). megalophrosyne drückt aber m. E. auch speziell die herrscherliche Befähigung des Königs aus. In ihr ist nämlich eine ausgesprochen undemokratische Eigenschaft zu sehen: Sie kennzeichnet den, der sich aus dem Durchschnitt heraushebt über seine Mitbürger. So wird sie z. B. dem Timotheos in Athen zum Verhängnis; sie hätte nämlich nur für sein Feldherrnamt, nicht aber für sein Auftreten vor dem Volk gepaßt (XV 131). – Bemerkenswert, aber m. E. keine wirkliche Ausnahme von diesem Gebrauch, ist XII 60: Die athenischen Verträge mit dem Großkönig sind von stolzerem Geist erfüllt als die der Lazedämonier. Hier handelt es sich nämlich nur um ein Merkmal der Verträge; dagegen werden die Spartaner ausdrücklich als megalophrones bezeichnet XII 242. – Das Wort kommt bei Is. nur im positiven Sinn vor: IX 27, 46 II 25 XV 131 XII 60, 79, 242 (Außerdem findet sich noch VII 43 megalophronein; der Text ist jedoch unsicher.) megalophrosyne ist hier praktisch gleichbedeutend mit megalopsychia. Durch diese Eigenschaft herrscht Euagoras nun über seine Untertanen, wie aus IX 45 zu entnehmen ist τοὺς ... ἄλλους τῇ μεγαλοψυχίᾳ καταδουλούμενος... .. – Außerdem fließt er durch den Zug, in dem sich das μεγαλόφρων kundtut, nämlich durch τὸ πᾶσι τούτοις διαφέρειν, Achtung und Furcht ein (§ 45) φοβερὸς ὢν...τῇ πολὺ τὴν τῶν ἄλλων φύσιν ὑπερβάλλειν.

Aus diesen Beobachtungen dürfte hervorgehen, daß μεγαλόφρων gerade das Charakteristikum des Alleinherrschers ausdrückt. Da-

zu S. 204

her führt die v. l. τυραννικός keinesfalls une idée toute différente ein, wie Brémond a. a. O. sagt. Vielmehr scheint τυραννικός das Glossem eines Erklärers zu sein, der noch gut wußte, was μεγαλόφρων an dieser Stelle bedeutet (vgl. Schubart, Königsideal S. 5: hier wird μεγαλόψυχος ähnlich gedeutet).

In den vier Eigenschaften des Euagoras vereinigen sich die Vorzüge des demokratischen (δημοτικός), der Elite zugehörigen (s. Anm. 5, vgl. Anm. 6) und des monarchischen Politikers. Dazu kommen noch die Fähigkeiten des Feldherrn.

Anm. 8: ähnlich Bringmann, Politische Ideen S. 107/08

LITERATURVERZEICHNIS

An die benützten Ausgaben und Übersetzungen des Isokrates (nach dem Alphabet der Herausgeber geordnet) schließt sich die Literatur an, worunter auch Kommentare zu anderen Autoren in der gleichen Weise wie die Isokratesausgaben angeführt sind. Diese Schriften werden getrennt nach zitierter und sonstiger berücksichtigter Literatur verzeichnet.

AUSGABEN:

Benseler - Blass, Ed. =

Benseler, Eduard -
Blass, Friedrich
Isocratis orationes. Bd I/II
Leipzig 1907 - 1913

Coppola, Areopagitico =

Coppola, Carmine
Isocrate Areopagitico
Traditio, Series Graeca XVII
Milano 1956

Drerup, Engelbert
Isocratis opera omnia. Bd I
Leipzig 1906

Flacelière Robert
Isocrate. Cinq discours
Collection Erasme. Textes
grecs commentés. I
Paris 1961

Flathe - Güthling, Panathenaikos = Flathe, Theodor -

Güthling, Otto
Isokrates' Panathenaikos.
Langenscheidtsche Bibliothek
sämtlicher gr. u. röm. Klas-
siker. 34, 2
Berlin ca. 1930

- Laistner, De pace = Laistner, M. L. W.
Isocrates - De pace and
Philippus. Ed. with a
historical introduction and
commentary.
Cornell Studies in Class.
Philol. XXII New York 1927
- Mathieu, Ed. = Mathieu, Georges -
Brémond, Emile
Isocrate - Discours. Bd
I/IV 2 Paris 1956-1962
- Mathieu, Philippe = Mathieu, Georges
Isocrate - Philippe et lett-
res à Philippe, à Alexandre
et à Antipatros. Texte et
traduction.
Paris 1924
- Norlin, Ed. = Norlin, George -
Larue van Hook,
Ph. D.
Isocrates. - With an Eng-
lish Translation.
London 1928 - 1945 (Neudr.
1954) The Loeb Classical
Library.
- Panetsos, Panathenaikos = Panetsos, Evag.
Panathenaikos.
Ἰσοκράτους λόγοι [Βιβλιο-
θήκη ἀρχαίων Ἑλλήνων πεζο-
γραφῶν καὶ ποιητῶν
XXIII, 8] Athen 1957
- Rauchenstein, Ausgewählte Reden = Rauchenstein, Rudolf -
Münscher, Karl
Ausgewählte Reden des Iso-

- krates: Panegyrikos und
Areopagitikos.
Berlin 1908 6
- Schneider, Ausgewählte Reden = Schneider, Otto
Ausgewählte Reden. I.
Demonicus, Euagoras,
Areopagiticus.
Leipzig 1859
- Treves, Filippo = Treves, Piero
Isocrate a Filippo. Intro-
duzione e commento.
Milano 1933
- Dindorf, Scholia = Dindorf, Wilhelm
Scholia in Aeschinem et
Isocratem. Oxford 1852
- Preuss, Index = Preuss, Siegmund
Index Isocrateus.
o. O., o. J. (1904 -
Neudr. Hildesheim 1963)

ZITIERTE LITERATUR:

- Adcock, Kingship =
Adcock, F. E.
Greek and Macedonian King-
ship.
Proceedings of the British
Acad. XXXIX 1953 S. 163-180
- Anderson, Damonian theory =
Anderson, Warren D.
The Importance of Damonian
Theory in Plato's Thought.
TAPhA LXXXVI 1955 S. 88 -
102
- Barker, Political thought =
Barker, Ernest
CAH VI 1933 S. 513 - 519
(c. XVI Greek political thought
and theory in the forth centu-
ry - §§ II, III.)
- Baynes, Isocrates =
Baynes, Normann H.
Isocrates.
Byzantine studies and other
essays.
London 1955 S. 144 - 167
- Beloch, Griech. Gesch. =
Beloch, K. Julius
Griechische Geschichte III, 1
Berlin 1922 ²
- Bengtson, Griech. Gesch. =
Bengtson Hermann
Griechische Geschichte.
München 1960 ²
- Bengtson, Staatsverträge=
Bengtson, Hermann
Die Staatsverträge des Alter-
tums. II
München 1962

Berve, Tyrannis =

Berve, Helmut
Wesenszüge der griechischen
Tyrannis.
Histor. Zeitschrift CLXXVII
1954 S. 1 - 20

Bickermann, Autonomia =

Bickermann, Elias J.
Autonomia. Sur un passage
de Thucydide (I 144, 2).
Revue internationale des droits
de l' antiquité (3^e série)
V 1958 S. 311 - 344

Bickermann - Sykutris, Speusipp =

Bickermann, Elias - Sykutris,
Johannes
Speusipps Brief an König Phi-
lipp. Text, Übersetzung, Un-
tersuchungen.
Ber. Verh. sächs. Akad. Wiss.
philol.- hist. Klasse 80, 3
Leipzig 1928

Bignone, Studi =

Bignone, Ettore
Studi sul pensiero antico.
Neapel 1938

Blass, Beredsamkeit =

Blass, Friedrich
Die attische Beredsamkeit.
Zweite Abteilung: Isokrates
und Isaios.
Leipzig 1892² (Neudruck
Hildesheim 1962)

Bock, Areopagitikos =

Bock, Martin
Der Areopagitikos des Isokra-
tes in seinem Verhältnis zu den
Eumeniden des Aischylos.
Würzburger Jahrbücher f. d.
Altertumswiss. IV 1949/50
S. 226-251

- Bringmann, Politische Ideen = Bringmann, Klaus
Studien zu den politischen Ideen
des Isokrates.
Hypomnemata XIV Göttingen
1965
- Buchner, Panegyrikos = Buchner, Edmund
Der Panegyrikos des Isokrates.
Historia Einzelschriften
Heft II 1958
dazu: Newiger Hans Joachim
Gnomon XXXIII 1961 S.761 - 768
- Burkert, zu Ries = Burkert, Walter
s. Ries, Klaus
- Busolt - Swoboda, Staatskunde =
Busolt, Georg - Swoboda,
Heinrich
Griechische Staatskunde.I/II
München 1920/1926
- Cloché, Démocratie = Cloché, Paul
La démocratie Athénienne.
Paris 1951 (c. XVIII - XX)
- Cloché, Isocrate et son temps =
Cloché, Paul
Isocrate et son temps.
Annales de l' Université de
Besançon LIV Paris 1963
- Cloché, Politique Lac d monienne =
Cloché, Paul
Isocrate et la politique Lac -
d monienne.
REA XXXV 1933 S. 129 - 145

Cloché, Politique Th ram nienne =

Cloché, Paul
Isocrate et la politique
Th ram nienne.
Les études classiques V 1936
S. 394 - 412

Day - Chambers, Aristoteles' history =

Day, James - Chambers, Mortimer
Aristoteles' history of Athenian democracy.
University of California
Publications in history LXXIII
Berkley 1962

Diesner, Der athenische Bürger =

Diesner, Hans Joachim
Der athenische Bürger bei Herodot und Thukydides.
Wissenschaftl. Zeitschr. d. Martin-Luther-Univers. Halle - Wittenberg VI 1957 S. 899 - 903

Drerup, Advokatenrepublik =

Drerup, Engelbert
Aus einer alten Advokatenrepublik.
Paderborn 1916

Egermann, Historiographisches Ziel =

Egermann, Franz
Zum historiographischen Ziel des Thukydides.
Historia X 1961 S. 435 - 447

Ehrenberg, Democracy =

Ehrenberg, Victor
Origins of Democracy.
Historia I 1950 S. 515 - 548

- Ehrenberg, Staat = Ehrenberg, Victor
Der Staat der Griechen.
Zürich 1965²
- Endt, Aristoteles = Endt, Johannes
Die Quellen des Aristoteles bei
der Beschreibung des Tyrannen.
Wiener St. XXIV 1902 S. 1 - 69
- Fritz - Kapp, Kom. zu Arist. Rep. Ath. =
Fritz, Kurt von - Kapp, Ernst
Aristotle's Constitution of Athens.
The Hafner Library of Classics XII
New York 1950
- Fritz, Totalitarismus = Fritz, Kurt von
Totalitarismus und Demokratie im
alten Griechenland und Rom.
Antike und Abendland III 1948
S. 47 - 74
- Früchtel, Endoxos douleia = Früchtel, Ludwig
Was bedeutet die
ἐνδοξος δουλεία
des Antigonos Gonatas?
Gymnasium LIX 1952 S. 350/51
- Fuks, Ancestral constitution = Fuks, Alexander
The ancestral constitution.
Four studies in Athenian party
politics at the end of the fifth cen-
tury.
London 1953
- Gigon, Aristoteles' Politik = Gigon, Olof
Politik und Staat der Athener.
Zürich 1955

- Gomperz, Sokratik = Gomperz, H.
Isokrates und die Sokratik.
1. Teil Wiener St. XXVII 1905
S. 163 - 207
2. Teil Wiener St. XXVIII 1906
S. 1 - 42
- Gschnitzer, Abhängige Orte = Gschnitzer, Fritz
Abhängige Orte im griechischen
Altertum.
Zetemata XVII München 1958
- Hampl, Poleis ohne Territorium = Hampl, Franz
Poleis ohne Territorium.
Klio XXXII 1939 S. 1 - 60
- Hampl, Staatsverträge = Hampl, Franz
Die griechischen Staatsverträge des
4. Jahrhunderts v. Christi Geb.
Preisschriften ... d. Fürstlich
Jablonowskischen Gesellschaft LIV
Leipzig 1938
- Henkel, Lehre vom Staat = Henkel, Hermann
Studien zur Geschichte der griechi-
schen Lehre vom Staat.
Leipzig 1872
- Hignett, Athenian constitution = Hignett, C.
A History of Athenian Constitution.
Oxford 1952
- Hirzel, Agraphos nomos = Hirzel, Rudolf
ἄγραφος νόμος.
Ber. Verh. sächs. Akad. Wiss.
phil.-hist. Klasse 20,1
Leipzig 1900

- Hirzel, Themis = Hirzel, Rudolf
Themis, Dike und Verwandtes.
Leipzig 1907
- Hudson - Williams, Thucydides = Hudson - Williams, H. LL.
Thucydides, Isocrates and rhetorical composition.
Class. Quarterly XLII 1948
S. 76 - 81
- Jacoby, Atthis = Jacoby, Felix
Atthis. The local Chronicles of Ancient Athens.
Oxford 1949
- Jaeger, Isocrates' Areopagiticus = Jaeger, Werner
The Date of Isocrates' Areopagiticus and the Athenian Opposition.
jetzt: Scripta minora. II
Rom 1960 S. 267 - 307
- Jaeger, Paideia = Jaeger, Werner
Paideia III
Berlin 1947
- Jebb, Attic orators = Jebb, R. C.
The Attic Orators, II
London 1893
- Jost, Vorfahren = Jost, Karl
Das Beispiel und Vorbild der Vorfahren bei den attischen Rednern und Geschichtsschreibern bis Demosthenes.
Rhetorische Studien XIX
Paderborn 1936

- Kaerst, Hellenismus = Kaerst, Julius
Geschichte des Hellenismus.
I³ / II²
Leipzig 1926/27
- Kahrstedt, Magistratur in Athen = Kahrstedt, Ulrich
Untersuchungen zur Magistratur in Athen.
Geisteswissenschaftliche (Göttinger) Forschungen X
Stuttgart 1936
- Kahrstedt, Sparta = Kahrstedt, Ulrich
Sparta und seine Symmachie.
(Griechisches Staatsrecht. I)
Göttingen 1922
- Kehl, Monarchie = Kehl, Hilmar
Die Monarchie im politischen Denken des Isokrates.
Phil. Diss. Bonn 1962
- Keil, Solon = Keil, Bruno
Die solonische Verfassung in Aristoteles' Verfassungsgeschichte Athens.
Berlin 1892
- Keil, Staatsaltertümer = Keil, Bruno
Griechische Staatsaltertümer.
in: Gercke Alfred - Norden Eduard: Einleitung in die Altertumswissenschaft, III² S. 307 ff
Leipzig 1914
- Kessler, Panhellenische Idee = Kessler, Josef
Isokrates und die panhellenische Idee.
Phil. Diss. München 1910

- Koch, Isocrates = Koch, Heinrich
Quomodo Isocrates saeculi quinti
res enarraverit.
Phil. Diss. Giessen 1914
- Kramer, Homonoia = Kramer, Hans
Quid valeat ὁμόνοια in litte-
ris Graecis.
Phil. Diss. Göttingen 1915
- Larsen, Democracy = Larsen, J. A. O.
The Judgement of Antiquity on
Democracy.
Class. Philol. IL 1954
S. 1 - 14
- Leifer, Ämterwesen = Leifer, Franz
Studien zum antiken Ämterwesen, I
Klio Beiheft XXIII Leipzig 1931
- Lesky, Literaturgesch. = Lesky, Albin
Geschichte der griechischen Litera-
tur.
Bern 1963 2
- Levi, Areopagitico = Levi, Mario Attilio
L' Areopagitico di Isocrate e
l' emendamento di Clitofonte.
Acme X 1957 S. 85 - 90
- Levi, Isocrate = Levi, Mario Attilio
Isocrate. Saggio critico.
Biblioteca Storica Universitaria
Serie II, 10
Mailand 1959
- Levi, Nuove postille = Levi, Mario Attilio
Nuove postille semantiche Isocra-
tee.

- RIL Classe di lettere e
scienze morali e storiche XCII
1958 S. 393 - 402
- Levi, Postille = Levi, Mario, Attilio
Postille semantiche Isocratee.
RIL Classe di lettere e
scienze morali e storiche XCI
1957 S. 1049 - 1058
- Luccioni, Platon = Luccioni, Jean
La pensée politique de Platon.
Paris 1958
- Maass, Griech. Prosa = Maass, Ernst
Untersuchungen zur Geschichte der
griechischen Prosa.
2: Herodot und Isokrates.
Hermes XXII 1877 S. 581 - 595
- Mathieu, Isocrate = Mathieu, Georges
Isocrate et Thucydide.
Rev. de Philol. XLII
1918 S. 122 - 129
- Mathieu, Les idées = Mathieu, Georges
Les idées politiques d' Isocrate.
Paris 1925
- Mathieu, Survivances des luttes politiques =
Mathieu, Georges
Survivances des luttes politiques
du V^e siècle chez les orateurs
Attiques du IV^e siècle.
Rev. de Philol., de littérature
et d' histoire anciennes N. S.
XXXVIII 1914 S. 182 - 205

- Menzel, Beiträge = Menzel Adolf
Beiträge zur Geschichte der
Staatslehre.
Sbb. Akad. Wiss. Wien 210, 1
1929
- Merlan, Alexander = Merlan, Philipp
Isocrates, Aristotle and Alexan-
der the Great.
Historia III 1954/55 S. 60-81
- Mewaldt, Fundament d. Staates =
Mewaldt, Johannes
Fundament des Staates. Ein Bei-
trag zur griechischen Staats-
theorie.
Tübinger Beiträge V
Stuttgart 1929 S. 69 - 93
- Mikkola, Isokrates = Mikkola, Eino
Isokrates. Seine Anschauungen
im Lichte seiner Schriften.
Annales Academiae scientiarum
Fennicae. Seri B, Tom. 89
Helsinki 1954
Dazu:
Buchner, Edmund
Gnomon XXVIII 1956 S. 353 - 355
Groningen, B. A. van
Mnemosyne IX 1956 S. 347
Hubell, Harry M.
Class. Philol. LI 1956, S. 200
- Mossé, Archidamos = Mossé Claude
Sur un Passage de l' "Archida-
mos" d' Isocrate.
REA LV 1953 S. 29 - 35

- Mühl, Protrepikos = Mühl, Peter von der
Isokrates und der Protrepikos
des Aristoteles.
Philol. XCIV 1941 S. 259 - 265
- Neserius, Political ideas = Neserius, Ph. G.
Isocrates' political and social
ideas.
The international Journal of
Ethics. XLIII 1933 S. 307 - 328
- Nestle, Friedensgedanke = Nestle, Wilhelm
Der Friedensgedanke in der an-
tiken Welt.
Philol. Suppl. XXXI. 1938
- Nestle, Studien = Nestle, Wilhelm
Spuren der Sophistik bei Isokra-
tes. Griechische Studien.
Stuttgart 1948 S. 451 - 501
- Newiger, zu Buchner = Newiger, Hans-Joachim
s. Buchner, Edmund
Panegyrikos
- Newman, Politics = Newman, W. L.
The Politics of Aristotle.
Bd I - IV
Oxford 1887 - 1902
- Nolte, Voraussetzungen d. Königsfriedens =
Nolte, Ferdinand
Die historisch-politischen Vor-
aussetzungen des Königsfriedens
von 386 v. Chr.
Phil. Diss. Frankfurt/Main 1923
- Oncken, Isokrates und Athen = Oncken, W.
Isokrates und Athen.
Heidelberg 1862

- Pareto, Allgemeine Soziologie =
 Pareto, Vilfredo
 Allgemeine Soziologie. (Trattato di sociologia generale, Ausz. dt.)
 Ausgewählt, eingekl. und Übersetzt
 von Carl Brinkmann.
 Tübingen 1955
- Pélékides, Ephebie =
 Pélékides, Chrysis
 Histoire de l' éphébie Attique.
 Paris 1962
- Perlman, Philippus =
 Perlman, S.
 Isocrates "Philippus" -
 A reinterpretation.
 Historia VI 1957 S. 306 - 317
- Pöhlmann, Isokrates =
 Pöhlmann, Robert von
 Isokrates und das Problem der Demokratie.
 Sbb. Bay. Akad. Wiss. 1913
 1. Abhdl.
- Pohlenz, Freiheit =
 Pohlenz, Max
 Griechische Freiheit.
 Heidelberg 1955
- Pohlenz, Staatsgedanke =
 Pohlenz, Max
 Staatsgedanke und Staatslehre der Griechen.
 Leipzig 1923
- Pullos, Politeia =
 Pullos, Ioannes
 Πολιτεία καὶ πολιτικοὶ ἄρχοντες.
 Γινῶμαι - ἰδέαι - ὑποδείξεις
 Ἰσοκράτους.
 Athen 1954

- Raubitschek, Demokratia = Raubitschek, A. E.
Demokratia.
Hesperia XXXI 1962 S. 238 - 243
- Ries, Isokrates und Platon = Ries, Klaus
Isokrates und Platon im Ringen um
die Philosophie.
Phil. Diss. München 1959
Dazu:
Burkert, Walter
Gnomon XXXIII 1961 S. 349 - 354
- Romilly, Constitutions = Romilly, Jacqueline De
Le classement des constitutions
d' Hérodote à Aristote.
REG LXXII 1959 S. 80 - 99
- Romilly, Les modérés = Romilly, Jacqueline De
Les modérés Athéniens vers le
milieu du IV^e siècle.
REG LXVII 1954 S. 327 - 354
- Ruschenbusch, Dikasterion = Ruschenbusch, Eberhard
Δικαστήριον πάντων κύριον.
Historia VI 1957 S. 257 - 274
- Ruschenbusch, Patrios politeia = Ruschenbusch, Eberhard
Πάτριος πολιτεία.
Historia VII 1958 S. 398 ff
- Ryffel, Eukosmia = Ryffel, Heinrich
Eukosmia. Ein Beitrag zur Wieder-
herstellung des Areopagitikos des
Damon.
Mus. Helv. IV 1947 S. 23 - 28
- Ryffel, Metabole = Ryffel, Heinrich
Der Wandel der Staatsverfassungen. -
Noctes Romanae II Bern 1949

- Sandys, Kom. zu Arist. Rep. Ath. =
 Sandys, John E.
 Aristotle's Constitution of
 Athens.
 London 1912 2
- Scala, Geschichtsschreibung =
 Scala, Rudolf von
 Isokrates und die Geschichts-
 schreibung.
 Verhandlungen d. 41. Versamml.
 dt. Philologen und Schulmänner
 in München 1891
 Leipzig 1892 S. 102 - 121
- Scala, Staatsverträge =
 Scala, Rudolf von
 Die Staatsverträge des Altertums.
 Leipzig 1898
- Schaefer A., Demosthenes =
 Schaefer, Arnold
 Demosthenes und seine Zeit.
 Bd. I - IV
 Leipzig 1885 - 87 2
- Schaefer H., Polit. Ordnung =
 Schaefer, Hans
 Politische Ordnung und indivi-
 duelle Freiheit im Griechentum.
 Hist. Zeitschrift CLXXXIII
 1957 S. 5 - 22
- Schaefer H., Prostates =
 Schaefer Hans
 Προστάτης.
 RE Suppl. IX 1962
 Sp. 1287 - 1304
- Schaefer, Staatsform =
 Schaefer, Hans
 Staatsform und Politik.
 Leipzig 1932

- Scheele, Strategos = Scheele, Martin
 Στρατηγὸς αὐτοκράτωρ.
 Staatsrechtliche Studien zur
 griechischen Geschichte des
 5. und 4. Jhdt.
 Phil. Diss. Leipzig 1932
- Schluder, Politische Reden = Schluder, Robert
 Gedanken über die politischen
 Reden des Isokrates.
 Phil. Diss. Graz 1939
- Schmid - Stählin, Literaturgesch. =
 Schmid, W. - Stählin, O.
 Geschichte der griechischen
 Literatur.
 München 1929 ff
- Schmitz - Kahlmann, Beispiel d. Gesch. =
 Schmitz - Kahlmann, Gisela
 Das Beispiel der Geschichte im
 politischen Denken des Isokrates.
 Philol. Suppl. XXI, 4 1939
- Schubart, Königsideal = Schubart W.
 Das hellenistische Königsideal
 nach Inschriften und Papyri.
 APF XII 1937 S. 1 - 20
- Siegfried, Staatslehre = Siegfried, Walter
 Untersuchungen zur Staatslehre
 des Aristoteles.
 Zürich 1942
- Sinclair, Political thought = Sinclair, T. A.
 A history of Greek political
 thought.
 London 1951

- Skard, Evergetes = Skard, Eiliv
Zwei religiös-politische Begriffe:
Evergetes - Concordia.
Avhandlingar det Norske Viden-
skaps - Akademi i Oslo II
Hist.-Filos. Klasse 1931 No. 2.
Oslo 1932
- Smethurst, Cicero = Smethurst, S. E.
Cicero and Isocrates.
ĤAPhA LXXXIV 1953 S. 262-320
- Spengel, Studien = Spengel, Ludwig
Aristotelische Studien III.
München 1868
- Spitzer, Ehrgefühl = Spitzer, S.
Das staatliche Ehrgefühl bei Isokra-
tes.
Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien
XLVI 1895 S. 385 - 397
- Spyridakis, Euagoras = Spyridakis, Konstantin
Euagoras I. von Salamis.
Untersuchungen zur Geschichte
des kyprischen Königs.
Stuttgart 1935
- Ste.Croix, Constitution = Ste.Croix, G. E. M. de
The Constitution of the Five
Thousand.
Historia V 1956 S. 1 - 22
- Stegmann, Herrscherbezeichnungen = Stegmann von Pritzwald, Kurt
Zur Geschichte der Herrscherbe-
zeichnungen von Homer bis Plato.
Forschungen zur Völkerpsychologie
und Soziologie VII
Leipzig 1930

- Steidle, Redekunst = Steidle, Wolf
Redekunst und Bildung bei Isokrates.
Hermes LXXX 1952 S. 257 - 296
- Stroheker, Anfänge der monarchischen Theorie =
Stroheker, Karl Friedrich
Zu den Anfängen der monarchi-
schen Theorie in der Sophistik.
Historia II 1953/54 S. 381 - 412
- Susemihl, ed. Aristoteles' Politik =
Susemihl, Franz
Aristoteles' Politik. I/II
Leipzig 1879
- Sykutris, Euagoras = Sykutris, Johannes
Isokrates' Euagoras.
Hermes LXII 1927 S. 27 - 53
- Taeger, Charisma = Taeger, Fritz
Charisma. I/II
Stuttgart 1957/60
- Tenekides, Civitates immortales =
Tenekides, Georgios
Dixit Isocrates et post eum Iulianus
imperator civitates esse immortales.
Τόμος πρὸς τιμὴν Κωνσταντίνου
Τριανταφυλλοπούλου
Athen 1959 S. 339 - 356
- Tenekides, Indépendance = Tenekides, Georgios
La notion juridique d' indépendance
et la tradition hellénique.
Athenes 1954 (auch in: Mélanges
offerts à Octave et Melpo Merlier).
- Triepel, Hegemonie = Triepel, Heinrich
Die Hegemonie.
Stuttgart 1938

- Untersteiner, Sofisti = Untersteiner, M.
The sophists. (I sofisti, engl.)
Oxford 1954
- Verdross - Drossberg, Grundlinien = Verdross - Drossberg, A.
Grundlinien der antiken Rechts-
und Staatsphilosophie.
Wien 1948²
- Volkman, Endoxos douleia = Volkman, Hans
"Ἐνδοξος δουλεία als eh-
renwerter Knechtsdienst gegen-
über dem Gesetz.
Philol. C 1956 S. 52 - 61
- Warncke, Staatsidee = Warncke, Friedrich
Die demokratische Staatsidee
in der Verfassung von Athen.
Bonn 1951
- Weber, Typen = Weber, Max
Die drei reinen Typen der legi-
timen Herrschaft.
(Preuß. Jahrbücher CLXXXVII
S. 1 - 12) in: Winckelmann,
Johannes:
Legitimität und Legalität in Max
Webers Herrschaftssoziologie.
Tübingen 1952 S. 106 - 120
- Weber, Wirtschaft = Weber, Max
Wirtschaft und Gesellschaft.
Grundriß der Sozialökonomik.
III. Abteilung, 1. u. 2. Halb-
band Tübingen 1925²

- Wersdörfer, Philosophia = Wersdörfer Hans
Die Φιλοσοφία des Iso-
krates im Spiegel ihrer Terminologie. Untersuchungen zur frühattischen Rhetorik und Stillehre. Klassisch-Philologische Studien XIII Leipzig 1940
- Wilamowitz, Aristoteles und Athen = Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich
von
Aristoteles und Athen. II
Berlin 1893
- Wilamowitz, Glaube der Hellenen = Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich
von
Der Glaube der Hellenen. II
Berlin 1932
- Wilamowitz, Platon = Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich
von
Platon. I/II
Berlin 1959⁵/1920
- Wilcken, Philipp II = Wilcken, Ulrich
Philipp II. von Makedonien und die panhellenische Idee.
Sbb. preuß. Akad. Wiss. phil.-hist. Klasse 1929 S. 291 - 318
- Wilhelm, Urkunden = Wilhelm Adolf
Attische Urkunden. V. Teil.
Sbb. Akad. Wien phil.-hist. Klasse 220,5
Wien 1942

Zillig, Gemischte Verfassung =

Zillig, Paula

Die Theorie von der gemischten
Verfassung in ihrer literarischen
Entwicklung im Altertum und ihr
Verhältnis zur Lehre Lockes und
Montesquieus über Verfassung.
Phil. Diss. Würzburg 1916

Weitere berücksichtigte Literatur:

- | | |
|-------------------|--|
| Adams, Charles D. | Recent views of the political
influence of Isocrates.
Class. Philol. VII 1912 S. 343 - 350 |
| Andrewes A. | The Greek tyrants.
London 1956 |
| Arnim, Hans von | Das Testament des Isokrates.
Gedanken über politische Sophi-
stik. Deutsche Revue 1917
42, 2 S. 245 - 256
42, 3 S. 28 - 41 |
| Arnim, Hans von | Die politischen Theorien des Alter-
tums.
Wien 1910 |
| Barker, Ernest | Greek political theory. Plato and
his predecessors.
London 1925 ² (1954 ⁴) |
| Barwick, Karl | Das Problem der Isokratischen Techné.
Philol. CVII 1963 S. 43 - 60 |

- Buchner, Edmund Zwei Gutachten für die Behandlung
der Barbaren durch Alexander den
Großen.
Hermes LXXXII 1954 S. 378 - 384
- Buchner, Edmund s. Mikkola, Eino
s. Zucker, Friedrich
- Burk, August Die Pädagogik des Isokrates.
Studien zur Geschichte u. Kultur
des Altertums XII
Würzburg 1923
- Chambers, Mortimer Aristoteles' "forms of democracy".
TAPhA XCII 1961 S. 20 - 36
- Christ, W. v. -
Schmid, W. Geschichte der Griechischen Literatur. I
München 1912 ⁶
- Cloché, Paul Isocrate et Th bes.
R vue historique CXCI
1942/43 S. 277 - 296
- Debrunner, Albert Δημοκρατία.
Festschrift für Edouard Ti che.
Schriften der literarischen
Gesellschaft Bern. XI
Bern 1947
- Diesner, Hans Joachim Die griechische Tyrannis bei Hero-
dot.
Forschungen und Fortschritte
XXXIV 1960 S. 270 - 272
- Drerup, Engelbert Demosthenes im Urteile des Alter-
tums.
Studien zur Geschichte und Kultur
des Altertums XII, 1/2
Würzburg 1913

- | | |
|---------------------------------------|--|
| Drerup, Engelbert | Epikritisches zum Panegyrikos des Isokrates.
Philol. LIV 1895 S. 636 - 653 |
| Dugas, Charles -
Flacelière Robert | Thésée.
Images et récits.
Paris 1958 |
| Ehrenberg, Victor | Eunomia.
Charisteria, Alois Rzach zum 80. Geburtstag
Reichenberg 1930 S. 16 - 29 |
| Emminger, Kurt | Studien zu den griechischen Fürstenspiegeln.
Teil I Jahresbericht d. königlichen Maximiliansgymnasium für 1905/06 (München 1906)
Teil II/III Jahresbericht d. königl. Luitpold-Gymnasiums in München 1912/13 |
| Frey, Josef | Studien zur dritten Rede des Isokrates.
Diss. Freiburg/Schweiz 1946 |
| Fritz, Kurt von | The theory of mixed constitution in antiquity.
New York 1954 |
| Früchtel, Ludwig | Nochmals die ἑνδοξος δουλεία.
Gymnasium LX 1953 S. 263 |
| Fuhr, K. | s. Mesk |
| Glaser, Konrad | Die Bewertung der Staatsformen in der Antike.
Wiener St. LVII 1939
S. 38 - 47 |

- Goodenough, E. R. The political philosophy of
Hellenistic kingship.
Yale Classical Studies I
1928 S. 55 - 102
- Hagen, Benno von Isokrates und Alexander.
Rhein. Mus. LXVII 1908
S. 113 - 133
- Herter, Hans Theseus, der Athener.
Rhein. Mus. LXXXVIII 1939
S. 244 - 286 u. S. 289 - 326
- Herter, Hans Theseus, der Jonier.
Rhein. Mus. LXXXV 1936
S. 177 - 191 u. 193 - 239
- Hubell - Harry Mortimer The influence of Isocrates on
Cicero, Dionysius and Aristides.
Diss. Yale University
New Haven 1913
- Hudson - Williams, H. Ll. Isocrate and Recitations.
Class. Quarterly XLIII 1949
S. 65 - 69
- Jaeger, Werner Demosthenes (Der Staatsmann
und sein Werden).
Berlin 1939
- Johnson, R. A note on the number of Isocra-
tes' pupils.
Am. Journ. Philol. LXXVIII
1957 S. 297 - 300
- Jüthner, Julius Hellenen und Barbaren. Aus der
Geschichte d. Nationalbewußt-
seins.
Das Erbe der Alten VIII
Leipzig 1923

- Jüthner, Julius Isokrates und die Menschheitsidee.
Wiener St. XLVII 1929 S. 26 - 31
- Kaerst, Julius Studien zur Entwicklung und theo-
retischen Begründung der Monarchie
im Altertum.
Historische Bibliothek VI
München 1898
- Kahrstedt, Ulrich Staatsgebiet und Staatsangehörig-
keit in Athen.
Göttinger Forschungen IV
Stuttgart 1934
- Kenyon, F. G. Aristotle on the Constitution of
Athens.
Oxford 1892³
- Kerferd, G. B. The moral and political doctrines of
Antiphon the sophist. A reconsideration.
Proceedings of the Cambridge
Philological Society N. S. IV
1956/57 S. 26 - 32
- Koepp, Friedrich Isokrates als Politiker.
Preußische Jahrbücher LXX
1892 S. 472
- Laistner, M. L. W. The influence of Isocrates' doctri-
nes on some fourth century men of
affairs.
The Classical Weekly XXIII
1930 S. 129 - 131
- Meister, Hans Die Gestalt des Führers in den po-
litischen Schriften des Isokrates.
Phil. Diss. Wien 1942

- Mesk, Josef Der Panathenaikos des Isokrates.
XXXI. Jahresbericht des II. deut-
schen Staatsgymnasiums in Brünn
für das Schuljahr 1901 - 1902
Brünn 1902
- Dazu:
Fuhr, K.
Berl. phil. Wochenschr. XXII 1902
Sp. 1601 - 1604
- Mesk, Josef Studien zu Isokrates.
Wiener St. XXXVIII 1916
S. 1 - 34
- Meyer, Eduard Isokrates' zweiter Brief an Philipp
und Demosthenes' zweite Philippika.
Sbb. Preuß. Akad. Wiss. phil.-
hist. Klasse 1909 S. 758 - 779
- Mühl, Max βάρβαροι φύσει πολέμιοι.
Philol. Wochenschr. 1921
Sp. 71 - 72
- Mühl, Max Die polit. Ideen des Isokrates und
die Geschichtsschreibung.
I. Teil: Fragen der auswärtigen
Politik.
Diss. Würzburg 1917
- Mühl, Max Isokrates und die Völkerrechtsidee.
Philologische Wochenschrift 1921
Sp. 1078-1080
- Mühl, Max Die antike Menschheitsidee in ihrer
geschichtlichen Entwicklung.
Das Erbe der Alten. II. Reihe XIV
Leipzig 1928

- Münscher, Karl Isokrates' Euagoras.
Berl. Philol. Wochenschrift
XLVII 1927 Sp. 1063 - 1070
und Sp. 1098 - 1103
- Münscher, Karl Isokrates.
RE IX, 2 Stuttgart 1916
Sp. 2146 - 2227
- Münscher, Karl s. Wendland, Paul
s. Woyte, Curtius
- Raeder, Hans Isokrates som Politiker.
Studier fra Sprog- og. Oldtids-
forskning Nr. 219 1952
- Rohde, Hermann De Atheniensium imperio quid
quinto quartoque a. Chr. n.
saeculo sit iudicatum.
Diss. Göttingen 1913
- Romilly, Jacqueline De Eunoia in Isocrates or the
Political Importance of creating
Good Will.
JHS LXXVIII 1958 S. 92 - 101
- Rostagni, Augusto Isocrate e Filippo. L'idea
Panellenica.
jetzt: Scritti minori II, 1
Torino 1956 S. 153 - 182
- Ryder, T. T. B. Isocrates and Athenian policy.
Proceedings of the Class. Ass.
LVI 1959 S. 30/31
- Stanka, Rudolf Geschichte der politischen Phi-
losophie. I. Die politische Phi-
losophie des Altertums.
Köln 1951

- Starr, Chester G. The Decline of the Early Greek Kings.
Historia X 1961 S. 129 - 138
- Stier, Hans Erich Grundlagen und Sinn der griechischen Geschichte.
Stuttgart 1945
- Strohm, Gustav Demos und Monarch.
Stuttgart 1922
- Susemihl, Franz Über Isokrates XIII 9-13 und X 8-13.
Rhein.Mus. LV 1900 S. 574-587
- Taege, Fritz Isokrates und die Anfänge des hellen. Herrscherkultes.
Hermes LXXII 1937 S. 355-360
- Thiele, Georg Das Lehrbuch des Isokrates.
Hermes XXVII 1892 S. 11 - 21
- Treves, Piero Tre interpretazioni Isocratee.
RIL Classe di scienze e lettere LXVI 1933 S. 303 - 319
- Walberer, Georg Isokrates und Alkidamas.
Phil. Diss. Hamburg 1938
- Weber, Wilhelm Zur Geschichte der Monarchie.
Tübingen 1919
- Wendland, Paul Beiträge zur athenischen Politik und Publicistik des vierten Jahrhunderts.
Nachrichten d. könig. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen, philos.-hist. Klasse 1910
S. 123 - 182 (Teil I),
S. 289 - 323 (Teil II),

- Dazu: Münscher, Karl
Berl. Philol. Wochenschr.
XXXI 1911 Sp. 1343 - 1352
- Wickert, Lothar
Princeps.
RE XXII Stuttgart 1954
Sp. 1998 ff
- Wilamowitz-Moellendorf,
U. v.
Unechte Briefe.
Hermes XXXIII 1898
S. 492 - 498
- Wilcken, Ulrich
Beiträge zur Geschichte des korinthischen Bundes.
Sbb. Bay. Akad. Wiss.
phil.-his. Klasse 1917
10. Abhdl.
- Wilcox, Stanley
Criticism of Isocrates and his
 $\varphi\iota\lambda\omicron\sigma\sigma\omicron\varphi\acute{\iota}\alpha$.
TAPhA LXXIV 1943 S. 113 - 133
- Wilcox, Stanley
Isocrates' fellow rhetoricians.
Am. Journ. Philol. LXVI
1945 S. 171 - 186
- Woyte, Curt
De Isocratis quae feruntur epistulis
quaestiones selectae.
Diss. Leipzig 1907

Dazu: Münscher, Karl
Berl. Philol. Wochenschrift
XXVIII 1908 Sp. 421 - 427
- Wüst, Fritz
Philipp II. von Makedonien und
Griechenland in den Jahren 346 -
338.
Münchner hist. Abhandlungen I.
Reihe XIV München 1938

- Zeller, Eduard Über den Begriff der Tyrannis bei
den Griechen.
Kleine Schriften I. S. 398 - 409
Berlin 1910
- Zucker, Friedrich Isokrates' Panathenaikos.
Ber. Verh. sächs. Akad. Wiss.
Leipzig 101,7 Berlin 1954
Dazu: Buchner, Edmund
Gnomon XXVIII 1956
S. 350 - 353
- Zycha, Josef Bemerkungen zu den Anspielungen
u. Beziehungen in der XIII. und
X. Rede des Isokrates.
16. Jahresbericht des Leopold-
städter Communal-, Real- und Ober-
gymnasiums in Wien 1880 S. 1 - 4
- Zycha, Josef Zu Isokrates.
Wiener St. XXXIX 1917
S. 162 - 167

Lebenslauf

Am 26. März 1938 wurde ich, Franz Pointner, als Sohn des jetzigen Oberregierungsrates Franz Pointner und seiner Ehefrau Elsbeth, geb. Kohlmann, in Tirschenreuth/Oberpf. geboren.

Nach der Volksschule (1944 - 1949) besuchte ich in den Jahren 1949 - 1958 das humanistische Gymnasium. 1958 legte ich am Maximiliansgymnasium in München die Reifeprüfung ab. Von 1958 - 1963 studierte ich an der Universität München klassische Philologie und Geschichte. Seit 1. Mai 1966 bin ich an der Bayerischen Staatsbibliothek München tätig.

Besonderen Dank schulde ich den Herren Professoren Egermann und Lauffer für ihre Mühe und Arbeit, die sie für die Dissertation aufwandten.

